



kolumBIEN aktuell

Heft 107 · Dezember 2018



Magazin des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V.

Berlin · Hamburg · Rheinland-Ruhr · München · Stuttgart

Boletín del Círculo de Amistad Colombo-Alemán

Bogotá · Barranquilla



neptuno
Colombia TRAVEL

Entdecke Kolumbien
AUTHENTISCH – VIELFÄLTIG – VERANTWORTLICH

www.neptunocolombia.travel

TEL/FAX: (+ 57 - 1) 519 0278 / CRA. 7 BIS A NO. 123 - 15 | BOGOTÁ, COLOMBIA

Facebook: [HTTP://WWW.FACEBOOK.COM/NEPTUNOTRavel](http://www.facebook.com/NEPTUNOTRavel)
Email: INFO@NEPTUNO.ORG

DKF-Projekte ganz einfach unterstützen

Durch eine Partnerschaft mit dem WunderWelten-Festival von Immanuel Schulz können ab jetzt ganz einfach DKF-Hilfsprojekte unterstützt werden. Alle, die selber gerne fotografieren und aus ihren Bildern dann Fotobücher, Poster, Kalender oder andere Fotoprodukte machen, haben die Möglichkeit, diese in Zukunft über den WunderWelten-Fotoservice produzieren zu lassen und damit ausgewählte DKF-Projekte zu unterstützen. Bestellt wird über die WunderWelten-Seite, gedruckt wird von CEWE, deren gesamte Verkaufsprovision an den DKF bzw. seine Projekte gespendet wird.

Gerade zur Weihnachtszeit sind Fotos ein beliebtes Geschenk. Neben gerahmten Bildern liegen heute auch Poster und Leinwände, Fotobücher, Fotokalender und personalisierte Fotogeschenke, wie bedruckte Kissen, Taschen, Tassen und T-Shirts unterm Weihnachtsbaum. Und wenn man damit nebenbei auch noch den DKF unterstützen kann, ist das doppelt gut.



Wie das geht? Ganz einfach: Sie lassen unter http://www.wunderwelten-festival.com/?page_id=6999 Ihre Fotos bei CEWE entwickeln oder erwerben dort trendige Fotoprodukte. WunderWelten spendet seine komplette Verkaufsprovision von 15 Prozent des Verkaufswertes an die Projekte des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V. (DKF). Für Sie entstehen keine zusätzlichen Kosten! Im Gegenteil: Sie profitieren von den günstigen Preisen und vom guten Service. Wir möchten alle DKF-

Mitglieder einladen, es auszuprobieren!

Bemerkung der Redaktion: Diese Information sowie die spanische Version finden Sie auf unserer Homepage:
<http://www.dkfev.de/>

Comentario de la redacción: Esta información así como la versión española se puede encontrar en nuestra página web:
<http://www.dkfev.de/>



Titelfoto: Krippenfiguren aus Ráquira ©German Cárdenas

U2: Oben: Anzeige vom Reisebüro Neptuno. Unten: Unterstützung von DKF Projekten

U3: Dank an die Sponsoren der MV in Erfurt

U4: Steinfigur aus San Agustín – Näheres siehe Beitrag ab Seite 42.

Inhaltsverzeichnis

Informationen zum Titelbild	4
Grußwort des Vorstands/Saludos de la Junta	4
Grüße der Redaktion/Palabras de la Redacción	5

Aus dem DKF

Hauptversammlung 2019	5
DKF-Reise nach Kolumbien	6
Bericht über die kunstgeschichtliche Herbstexkursion 2018 des DKF	6
Informe sobre la excursión del DKF en otoño de 2018	9
Freundschaftstreffen des DKF in Kalkar am Niederrhein	11

Informationen über soziale Projekte 13

30 Jahre Schulbetrieb in Lérida am Instituto Técnico Colombo-Alemán (ITCAS)	13
Spendenauftrag der Beca Konder-Stiftung – Ausbildungsbeihilfe	21
Run for Children 2018	21

Berichte der Niederlassungen 22

Niederlassung Hamburg	22
DKF-Mitglieder besuchen das Shanty-Festival 2018 in Stade ..	22
Miembros del DKF visitan el Festival Shanty 2018 en Stade (Baja Sajona)	23
Niederlassung Rheinland-Ruhr	23
Bericht der Niederlassung Rheinland-Ruhr / Informe de la Regional Rheinland-Ruhr	23
Niederlassung Stuttgart	24
Kolumbientag 2018 im Stuttgarter Linden-Museum	24
Día de Colombia 2018 en el Museo Linden en Stuttgart	25
Musikabend mit dem Trío Picaporte	26
Velada Musical con el Trío Picaporte	26
Freundeskreis Thüringen	27
Centro-alemanes en la ciudad hanseática más linda	27

Informationen aus u. über Kolumbien 28

Aachener Friedenspreis für kolumbianische Menschenrechtsorganisation	28
Premio de la paz de Aquisgrán para una organización colombiana de derechos humanos	29

Gründung der Deutsch-Kolumbianischen Juristenvereinigung ..	29
Fundación de la Asociación Colombo-Alemana de Juristas	30
Persönlich vorgestellt	31
Kolumbien – deine Wälder	31
Colombia: tus selvas y bosques	33
Und was machst du, um deine Träume zu verwirklichen?	35
¿Y tú, qué haces para cumplir tus sueños?	37
Aus Peter Schultze-Krafts literarischer Werkstatt	40
Prost! Así se vivió el Oktoberfest 2018	42

Unsere Mitglieder erzählen – Nuestros miembros nos cuentan 42

San Agustín – eine Megalithkultur im Quellgebiet des Magdalena-Stroms	42
Neiva – Besuch bei Padre Luis Eduardo Medina OFM vom Sozialprojekt der Kirchengemeinde St. Michael 1991	44

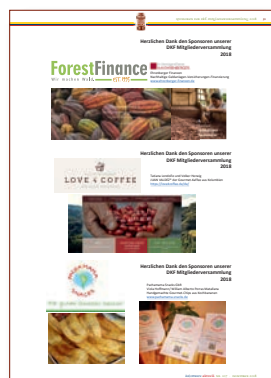
Kinderseite/ página específica para niños 45

Die Kinderseite	45
„Die Seite von Kindern für Kinder“	47
Weihnachten in Deutschland / Navidad en Colombia	47
Zum Ausmalen / Para rellenar de colores	48

DKF Intern 49

Der DKF braucht einen neuen Kassenwart	49
Bitte melden Sie uns Ihre Adress- oder Konto-Änderung	49
El DKF le da la bienvenida a los nuevos miembros / Wir heißen als neue Mitglieder herzlich willkommen:	49
Wir trauern um unsere verstorbenen Mitglieder – Unser herzliches Beileid gilt ihren Familien	50
El DKF lamenta profundamente el fallecimiento de algunos de sus miembros, nosotros expresamos nuestra condolencia a sus familiares	50
Redaktionsschluss KA 108	50
Cierre de edición	50

Impressum 50





Informationen zum Titelbild

Die Stadt Ráquira liegt etwa 190 km nordöstlich von Bogotá. Sie ist vor allem bekannt geworden durch vielerlei handwerkliche Arbeiten und Produkte, von der Verarbeitung von Wolle in verschiedensten Farben über die Herstellung von Pullovern und *ruanas* (Ponchos) sowie Korbflechtereien bis hin zur Fertigung typischer Produkte aus Ton, neben den bekannten Gefäßen aller Art auch Krippenfiguren.

Die Krippenfiguren auf dem Bild sind etwa 12 cm hoch und stellen Maria, Jo-

seph und das Christuskind dar. Maria sitzt auf einem Esel, der von Joseph an einem Seil geführt wird. Alle Figuren stehen auf einem steinigen Pflaster, das typisch ist für die Straßen dieser Anden-Stadt im Departamento Boyacá. Die Figuren sind handbemalt. Beachtenswert ist die filigrane Struktur der Kleidung von Maria und Joseph, die den Eindruck erweckt, sie sei aus Stoff und nicht aus Ton gearbeitet.

Diese Arbeiten werden von einheimischen *campesinos* hergestellt, vielfach

in Familienbetrieben, die meistens in Erzeugergemeinschaften zusammengeschlossen sind. Dadurch können sie ihre Produkte nicht nur auf überregionalen Märkten in Kolumbien, sondern auch im Ausland besser vermarkten.

Die abgebildete Krippe gehört zu einer Sammlung von über 150 Krippen aus aller Welt im Besitz von Frau Trudy Kling, einer Tante unseres DKF-Mitglieds der Niederlassung Stuttgart, Juanita Cárdenas.

Autor: German Cardenas, Bogotá

Grußwort des Vorstands

**Liebe Mitglieder des DKF e.V.,
liebe Freundinnen und Freunde Kolumbiens!**

Weihnachten ist nicht mehr weit. Die Weihnachtszeit ist auch eine Zeit des Lesens. Lassen Sie sich von den interessanten Beiträgen in unserer Zeitschrift „Kolumbien aktuell“ zur Lektüre in besinnlicher Zeit verführen.

Die Redaktion hat mal wieder ein buntes Kaleidoskop an sehr lesenswerten Beiträgen zusammengestellt. Diese hervorragende Mischung reicht von Berichten über Kultur, Begegnungen, Freundschaftstreffen, Museen, Feste und Reisen bis hin zu Projektvorhaben in Kolumbien.

Auch unsere Partnerorganisation CIRCA in Kolumbien mit ihrem Präsidenten Guillermo Rubio Vollert hat hervorragende Arbeit geleistet. Das zeigt sein Bericht über den Besuch der mit unserer Hilfe erbauten Schule „Instituto Técnico Co-

lombo-Alemán“ (SCALAS) in Lérida, den er zusammen mit dem neuen kolumbianischen Botschafter in Deutschland S.E. Hans-Peter Knudsen absolviert hat. Dem Botschafter wünschen wir viel Erfolg und eine gute Zusammenarbeit mit unserem DKF.

Mich erstaunt es immer wieder, wie die Redaktion mit Volker Sturm und Dr. Reinhard Kaufmann es hinkriegt, ein so lesenswertes Magazin zusammenzustellen. Dafür möchte ich diesen beiden einmal mehr an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aussprechen.

Ich will Ihnen keinen Beitrag als besonders lesenswert empfehlen, denn **alle** sind hochinteressant und tragen dazu bei, dass unser Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V. auf eine so große Resonanz sowohl bei den Mitgliedern als auch bei Außenstehenden stößt.



Prof. Dr. Hans A. Bloss

Ich wünsche Ihnen eine schöne Weihnachtszeit und viel Spaß sowie großen Erkenntnisgewinn bei Ihrer weihnachtlichen Lektüre unseres „Kolumbien aktuell“.

*Ihr Prof. Dr. Hans A. Bloss,
Präsident des DKF e.V.*

Saludos de la Junta

**Estimados miembros de la DKF e.V.,
queridos amigos de Colombia:**

Pronto será Navidad, un tiempo, entre otras cosas, también para la lectura. Déjense cautivar por el contenido tan interesante que les brinda nuestra Revista Kolumbien Aktuell para este tiempo de reflexión.

La Redacción logró una vez más un colorido caleidoscopio de contribuciones que merecen la pena ser leídos. Esta combinación excepcional abarca desde informes sobre cultura, encuentros, reuniones de amistad, visitas a museos, festivales y viajes hasta proyectos en Colombia.

Nuestra organización asociada CIRCA en Colombia con su presidente Guillermo

Rubio Vollert también hizo un excelente trabajo. Este se ilustra en su informe sobre la visita a la escuela „Instituto Técnico Colombo-Alemán“ (SCALAS) en Lérida, cuya creación fue gracias a él junto con el nuevo Embajador de Colombia S.E. Hans-Peter Knudsen. Le deseamos al embajador mucho éxito y esperamos una buena cooperación con nuestro DKF.

Me sorprende una y otra vez, como la Redacción junto a Volker Sturm und Dr. Reinhard Kaufmann lograron recopilar tan valiosos artículos en una revista. Por eso me gustaría expresar mi más sincero agradecimiento a ambos.

No puedo recomendarles ninguna publicación en particular, ya que todas son

interesantes y cada una contribuye a generar una gran aceptación y acogida de nuestro Círculo de Amigos Colombo-Alemán, tanto entre los miembros como entre las personas no vinculadas con nuestra asociación.

Para finalizar, les deseo una Feliz Navidad y espero que disfruten y aprendan cosas nuevas de la lectura de nuestra Revista Kolumbien Aktuell.

*Su Prof. Dr. Hans A. Bloss
Presidente de la DKF e.V.*

Traducción al español: Luisa Fernanda Rol-dan Rojas

Grüße der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser von „Kolumbien aktuell“!

In der letzten Ausgabe unserer Zeitschrift hatten wir erfreulicherweise viele Beiträge aus den Niederlassungen des Freundeskreises. Anders verhält es sich dieses Mal, möglicherweise wegen des langen und sonnenreichen Sommers.

Dass wir dennoch interessante Beiträge veröffentlichen können, verdanken wir hauptsächlich den Berichten über die kunstgeschichtliche Herbstreise ins nordwestliche Hessen, über das Freundschaftstreffen in Kalkar und über die wiederholte Veranstaltung eines Kolumbientages im Linden-Museum Stuttgart. Dafür den Autorinnen und Autoren herzlichen Dank! Auch von unserer Schwesterorganisation in Kolumbien CIRCA bekamen wir wieder einen informativen Beitrag über das soziale Hilfsprojekt in Lérida.

Obwohl und gerade weil die meisten Autoren ihre Beiträge in deutscher Sprache einreichen, ist die Redaktion bemüht, möglichst viele davon auch ins Spanische zu übersetzen, insbesondere für unsere Leser und Leserinnen in Kolumbien. Dabei wurde es in letzter Zeit immer schwieriger, aus dem Kreis unserer Mitglieder entsprechende Hilfe zu finden. Umso dankbarer ist die Redaktion, dass sich unser Mitglied Frau Dr. Luisa Fernanda Roldán Rojas bereit erklärt hat, die Redaktion zweifach zu unterstützen: sowohl mit der Übersetzung deutschsprachiger Beiträge ins Spanische, als auch beim Korrekturlesen spanisch abgefasster Texte – auch an dieser Stelle einen ganz herzlichen Dank seitens der Redaktion! Angesichts des Umfangs der anstehenden Arbeit sind wir aber auch weiterhin auf zusätzliche Mitwirkung aus den Reihen unserer Mitglieder angewiesen und dafür dankbar.



Dr. Reinhard Kaufmann und Volker Sturm

Die Redaktion wünscht allen Leserinnen und Lesern dieser Ausgabe von „Kolumbien aktuell“ eine besinnliche, gesegnete Adventszeit, friedvolle Weihnachten und alles erdenklich Gute, insbesondere aber Gesundheit, für das Neue Jahr!

Palabras de la Redacción

Estimados lectores de „Kolumbien Aktuell“:

Afortunadamente, en el último número de nuestra revista, tuvimos muchas contribuciones provenientes de las diferentes sucursales del Círculo de Amigos. Esta vez el panorama es diferente, posiblemente debido al largo y soleado verano.

Aun así, esta vez también tenemos la oportunidad de publicar contribuciones interesantes, especialmente gracias a los informes sobre el viaje histórico-artístico de otoño al noroeste de Hesse, la „Reunión de Amigos“ en Kalkar y la reiterada celebración del „Día de Colombia“ en el Museo Linden en Stuttgart. ¡Muchas gracias a los autores!

De nuestra organización hermana en Colombia, CIRCA, recibimos también un artículo informativo sobre el proyecto de apoyo social en Lérida.

La mayoría de los autores nos envían sus contribuciones en alemán, por esta razón, el grupo de trabajo de la redacción se esfuerza por traducir la mayoría de los escritos al español, especialmente para nuestros lectores en Colombia. Sin embargo, últimamente se ha vuelto cada vez más difícil encontrar el apoyo necesario entre los miembros de nuestro Círculo de Amigos. Por eso, la Redacción se encuentra todavía más agradecida por el hecho de que la Dr. Luisa Fernanda Roldán Rojas, miembro del Círculo de Amigos, se haya ofrecido a apoyar a la Redacción tanto en

la traducción de las contribuciones en alemán al español, como en la revisión de las contribuciones en español. ¡también un gran agradecimiento de parte de la redacción! Aunque teniendo en cuenta la magnitud del trabajo seguimos dependiendo de la cooperación adicional de nuestros miembros, por lo cual también estamos y estaremos agradecidos.

La Redacción les desea a todos los lectores de esta edición de „Kolumbien Aktuell“ muchas bendiciones y reflexión durante el adviento, una navidad tranquila y todo lo mejor para el año nuevo, especialmente salud.

Traducción al español: Luisa Fernanda Roldán Rojas

Aus dem DKF

Hauptversammlung 2019

Bitte vormerken:

Die nächste Hauptversammlung findet in Heilbronn
vom **30.05. bis 02.06.2019** statt.

Näheres erfahren Sie in der nächsten Ausgabe von „Kolumbien aktuell“.



DKF-Reise nach Kolumbien

Nach mehreren Jahren Pause bietet der DKF nächstes Jahr wieder eine Kolumbienreise an.

Immanuel Schulz hat in Zusammenarbeit mit dem Reiseveranstalter Neptuno eine bemerkenswerte 17-tägige Reise zusammengestellt.

Diese DKF-Spezialreise ist vom 27. Juli bis 12. August 2019 geplant.

In der nächsten „Kolumbien aktuell“ werden wir ausführlich darüber berichten. Aber schon jetzt können Sie sich auf der DKF-Homepage <http://www.dkfev.de/> informieren.



Misak Versammlungsstätte, © Immanuel Schulz

Immanuel Schulz



Wasserfall, © Immanuel Schulz

Bericht über die kunstgeschichtliche Herbstexkursion 2018 des DKF Nordwestliches Hessen

Nun lebe ich seit etlichen Jahren in Deutschland, habe einen Großteil der Bundesrepublik aus beruflichen Gründen bereist und sowohl größere als auch kleinere Orte und ländliche Gebiete aus privatem Interesse besucht. Dennoch stelle ich immer wieder fest, dass noch unbekannte Orte weitaus mehr als nur ein lohnendes Ziel für mich darstellen. So ganz besonders, seitdem ich mich auf „kunstgeschichtliche Entdeckungsreisen“ im Rahmen der DKF-Herbstexkursionen unter der fachkundigen Leitung von Dr. Reinhard Kaufmann begeben, da er uns wahrhaftige Kleinode der deutschen Geschichte und Kultur zeigt und gründlich erklärt. So auch 2018 im Verlauf der Herbstexkursion in Nordhessen. Im Folgenden werde ich einzelne Höhepunkte zusammenfassen.

Am Dienstag, dem 4. September trafen sich die 17 Teilnehmer in der Hansestadt **Korbach**. Das komfortable Hotel Touric war Ausgangspunkt und Endziel unserer täglichen Sternfahrten, die wir vom Mittwoch, dem 5.9. bis Freitag, dem 7.9. unternahmen. Die Tagesfahrten erfolgten im Autokonvoi. Danach gönnten wir uns entweder eine kurze Pause im Hotelzimmer, eine Schwimmrunde im Swimmingpool oder ein gesundes Schwitzen in der Sauna. Zum Abendessen saß dann die Gruppe wieder vollzählig beisammen. Wir lachten und plauderten als gute Freunde, die endlich mal wieder Zeit und Muße füreinander hatten. Die gesellige Runde wurde mit der Besprechung des Programms und der Fahrstrecke für den jeweils darauffolgenden Tag beendet. Das ausgedehnte allabendliche Ritual entwickelte sich auch zum Schnellkurs im Genießen der vielfäl-

tigen Getränke- und Speisekarte unseres Hotels.

Einleitend erfuhren wir, dass bereits in der Vorgeschichte eine von Westen nach Osten verlaufende kulturelle Grenze im Raum Marburg/Gießen den Nord- und Südtteil des heutigen Bundeslandes Hessen trennte. Mit dem römischen Limes setzte sich diese Zweiteilung fort. Das Christentum drang unter dem Merowinger Chlodwig (466/67-511) vor, ausgehend von den linksrheinischen Bistumssitzen Worms, Trier und insbesondere Mainz. Ab 772 fanden die Feldzüge Karls des Großen gegen die Sachsen statt, mit Nordhessen als Aufmarschgebiet. Während einer Abwesenheit Karls verwüsteten die Sachsen große Teile Nordhessens (773/74). Im Hochmittelalter vollzog sich ein durchgreifender wirtschaftlich-sozialer Strukturwandel. Dazu gehörten Städtegründungen ebenso wie der Investiturstreit zwischen Kaisertum und Papsttum. 1227 starb der thüringer Landgraf Ludwig IV. vor der Einschiffung zum Kreuzzug und ließ seine Frau, Landgräfin Elisabeth, als junge Witwe zurück. Von der Wartburg vertrieben, gründete sie in Marburg das Franziskus-Hospital, widmete sich den Armen und der Krankenpflege und starb wenige Jahre später. 1235 wurde sie von Papst Gregor IX. heiliggesprochen und ist seither als Elisabeth von Thüringen bzw. als Elisabeth von Ungarn bekannt.

1250 wurde Hessen von Thüringen abgetrennt. Die Verträge von 1263/64 beendeten die militärisch-politischen Auseinandersetzungen, besiegelten die selbständige Existenz Hessens, das Marburger Schloss entwickelte sich zum politischen Mittelpunkt des Landes. Landgraf Philipp

der Großmütige (1504-1567) übernahm 1518 die Regierung. In seine Anfangsjahre fielen die Bauernaufstände, die sich in Nordhessen vor allem gegen die geistlichen Territorien richteten. Philipp unterdrückte die Aufstände und schlug das Bauernheer. Nach dieser gescheiterten Revolution übernahmen viele Stadtobergkeiten die lutherischen Reformen. Die Universität Marburg (gegründet 1527) wurde lutherisch und die Klöster Haina und Merxhausen zu zukunftsweisenden Hospitälern für die Landbevölkerung. Die vier Söhne Philipps vollzogen 1568 die vom Vater testamentarisch festgelegte Teilung der Landgrafschaft. Im Schutze des Augsburger Religionsfriedens folgte dennoch eine Zeit ruhiger Entwicklung mit wirtschaftlicher Prosperität und kultureller Blüte. In Westeuropa und den Niederlanden entfachten sich aber neue Religionskonflikte, die auch auf Hessen ausstrahlten. Durch Spannungen zwischen Lutheranern und Reformierten kam es in Hessen zu einer „zweiten Reformation“. 1607 wurde die lutherische Universität Gießen „gegen“ die reformiert gewordene Marburger Universität gegründet. Am Ende des 30jährigen Krieges stellte der Westfälische Frieden die politische, territoriale und konfessionelle Ausgangslage wieder her.

Diese kompakte Geschichtsstunde war eine sehr nützliche Einführung in unser Besichtigungsprogramm der kommenden Tage. So gut vorbereitet, durchwanderten wir am Mittwoch, dem 5. September die Innenstadt **Korbachs**, eines hübschen Städtchens, das im Spätmittelalter (14. Jh.) Mitglied der Hanse geworden war. Die angebliche Stadtgründung 1073 ist historisch nicht belegt. Die Stadtbefesti-



Korbach: Reinhard erläutert ...



Korbach: Südportal Kilianskirche



Barbara und Bernd warten auf das Essen in der Pizzeria



Bad Arolsen: Residenzschloss



Schandsteine



Ellen und Mercedes sind sichtlich vergnügt



St. Anna, Wahrzeichen von Wolfhagen, Märchenbrunnen



Wolfhagen: monumentales Fachwerkhaus



Hili am Märchenbrunnen in Wolfhagen



Fam. Krogemann beim Kräfte sammeln



gung ist teilweise gut erhalten. Halbrunde Flankentürme verstärken die Mauer der Altstadt und der Neustadt (13. Jh.). Kriege und mehrere Stadtbrände über die Jahrhunderte verursachten schwere Schäden und einen starken Einwohnerrückgang. Unterwegs in der Altstadt, waren wir von den vielen Sehenswürdigkeiten beeindruckt: dem Feldhühnerchen-Kump, dem Rathaus von 1377 (1702-06 und 1929-30 erneuert), den tiefen, runden Behältern zur Wasseraufbewahrung („Kumpe“), den Schandsteinen, dem Pranger mit Hals-eisen, der heutigen Stadtbibliothek in einem Fachwerkbau aus dem 17. Jh., ebenso wie von den prächtigen Kirchen St. Kilian (1355-1450) und St. Nikolai (Mitte 15. Jh.). Durch den Anschluss an das Eisenbahnnetz im Jahre 1893 kam Aufschwung auf. Mit dem Bau der Gummifabrik (dem heutigen Continental-Werk) 1907 begann die Industrialisierung. Als Berühmtheit aus Korbach blieb mir der Chirurg August Bier (1861-1949) in Erinnerung, der im 1. Weltkrieg den Stahlhelm einführte und später die Rückenmark-Anästhesie durch Selbst-erprobung entwickelte.

Nach einer kleinen Mittagspause fuhren wir nach **Bad Arolsen**, einer Kleinstadt, in der im 12. Jh. ein Augustinerinnenkloster gegründet worden war. 1526 wurde es säkularisiert und zu einem Residenzschloss ausgebaut. Sein Grundriss entstand in Anlehnung an Versailles. Nach dem Schlossbau (1710-1729) sollte die Stadt beiderseits des Schlosses entstehen. Es wurde aber nur die westliche Achse mit einer Querstraße ausgeführt. Prinzessin Emma von Waldeck und Pyrmont (1858-1934) wurde in diesem Schloss geboren und heiratete 1879 den niederländischen König Wilhelm III. von Oranien-Nassau. Als der König starb, wurde die charismatische Emma zur beliebten Königin der Nieder-

lande (1890-1898). Die fürstliche Familie Waldeck-Pyrmont nutzt noch immer einige Teile des Schlosses, andere dienen als Museum. Nicht selten gibt es königlichen Besuch aus den Niederlanden. Die Pfarrkirche wurde nach den Plänen von Julius Ludwig Rothweil ganz in der Nähe des Schlosses (1735-1787) errichtet. Dort waren wir von drei Marmorphiguren von Christian Rauch (1842-52) fasziniert: Glaube, Liebe und Hoffnung.

Unsere nächste Station war **Wolfhagen**, nur 15 km entfernt von Bad Arolsen. Schon beim Parken unseres Autos war nicht zu übersehen, dass wir uns im Brüder-Grimm-Land befanden. Wir erblickten einen Märchenbrunnen mit der Darstellung vom Wolf und den sieben Geißlein, der 2002 das alte Kump auf dem Marktplatz ersetzte. Ein schwarzer Wolf zwischen grünen Bäumen ist auch im Stadtwappen dargestellt; dies beruht auf der Gründungssage, wonach Bauern den Wald („Hagen“) roden wollten, als ein Wolf auftauchte, der die Bauern nicht angriff, sondern einfach weiterlief. Aus Dankbarkeit nannten die Bauern diesen Ort Wolfhagen. Auf dem Marktplatz überragt das Rathaus alles andere: der dreigeschossige Fachwerkbau wurde nach den Zerstörungen des 30jährigen Krieges 1657-59 erbaut, die Balkenköpfe mit 222 Margaritenornamenten hübsch verziert. Die evangelische Stadtkirche St. Anna wurde Ende des 13. Jh. als gotische Hallenkirche errichtet.

Am Donnerstag, dem 6. September stand eine der größten Talsperren Europas auf unserem Programm: die **Edertalsperre**. Sie erfüllt drei Funktionen: die Wasserstandsregulierung der Weser, den Hochwasserschutz für Unterlieger im Edertal und die Stromerzeugung. Die Sperrmauer wurde 1909-1914 erbaut und am 17. Mai 1943 durch einen Angriff der Royal Air

Force im Verlauf der Operation „Chastise“ („Züchtigung“) zerstört. Die Reparaturarbeiten erfolgten noch im Krieg unter Einsatz von Zwangsarbeitern. Die malerische Kulisse des Edersees zieht viele Touristen an. Die Niederländer kommen sehr gerne dorthin, schon allein wegen der historischen Beziehung ihres Königshauses zu Waldeck-Pyrmont. Die volkswirtschaftliche Wertschöpfung durch den Tourismus fällt inzwischen bedeutender aus als durch die Weserschifffahrt.

Die Weiterfahrt führte uns nach **Fritzlar**. Dort bilden zahlreiche, meist in Fachwerk errichtete Häuser aus Mittelalter (viele spätgotisch aus der 2. Hälfte des 15. Jh.) und Neuzeit die perfekte Kulisse für einen möglichen Werbeprospekt des Fremdenverkehrsamtes. Auf dem Vorplatz des Fritzlarer Doms St. Peter steht ein modernes Bonifatius-Denkmal, das Anhänger von Naturreligionen im Jahre 2012 erzürnte, weil überliefert ist, dass der Mönch Winfrid, genannt Bonifatius, die sog. Donar-Eiche, die einer heidnischen



Bonifatius-Denkmal in Fritzlar mit Donar-Eiche



Ederseetalsperre



Sigrid an der Edersee-Talsperre

Gottheit geweiht war, im Jahr 724 fällt und genau an dieser Stelle aus deren Holz eine Kirche baute, die dem heiligen Petrus geweiht wurde. Dieses Ereignis gilt als Beginn der Christianisierung in der Region. Weitere Sehenswürdigkeiten in Fritzlar sind: das Hochzeitshaus (ein stattlicher Fachwerkbau in reicher Renaissance, der heute für Festlichkeiten und als Museum benutzt wird); das schon 1109 urkundlich erwähnte Rathaus, das als ältestes noch benutztes Amtshaus Deutschlands gilt; der Marktplatz mit einem Roland-Marktbrunnen (1564) als Symbol für Gerichtsbarkeit und Marktrecht und Steinhäuser mit gotischen Treppengiebeln, die für Reichtum und Bedeutung ihrer Bauherren sprechen.

Am Freitag, dem 7.9. besuchten wir zunächst **Frankenberg**. Uns bot sich ein geschlossenes mittelalterliches Stadtbild. Der Ort wurde wahrscheinlich während

der Sachsenkriege Karls des Großen (Ende 8. Jh.) befestigt. Sehenswerte Bauten sind: das Rathaus und ganz besonders die Liebfrauenkirche (frühgotische Hallenkirche von 1286-1300). Große Teile der reichhaltigen plastischen Ausstattung wurden 1605/06 Opfer der calvinistischen bilderfeindlichen Kirchenreform. Nach einem wirtschaftlichen Aufschwung im 14. und 15. Jh. waren von 1590 bis 1820 die Wollweberei und der Bergbau von Bedeutung. Die nahegelegene **Klosterkirche Netze** ist die ehem. Zisterzienserinnenabtei Mariental und jetzige Pfarrkirche mit einem gotischen Flügelaltar (Triptychon), einem außergewöhnlichen in Tempera gemalten Altarwerk aus dem 14. Jh., das uns geradezu fasziniert hat.

Nicht weit war es zum unbedingt sehenswerten **Kloster Haina**. 1140 erfolgte der erste Gründungsversuch von Zisterziensern vom Niederrhein, die aber

wegen beträchtlicher Schwierigkeiten mit dem Stifter wiederabgezogen sind; 1188 erneuter Gründungsversuch. Um 1400 erlebte das Kloster seine höchste Blütezeit. 1533 gründete Landgraf Philipp der Großmütige ein Hospital für geistesranke, arme und kranke Männer vom Land, die älteste Stiftung dieser Art in Deutschland. Johann Heinrich Wilhelm Tischbein, der „Goethe-Maler“, ein Sohn des Schreiners des Hospitals, wurde hier 1751 geboren. Der Bäcker- und Schreinerfamilie Tischbein entstammten übrigens weitere ca. 40 Künstler, darunter viele Maler.

Mit tiefem Dank für das Gesehene und Erlebte freuen wir uns schon jetzt auf die kunstgeschichtliche DKF-Herbstexkursion 2019.

MM Zeppernick

(Nach eigenen Aufzeichnungen und den Vorbereitungsunterlagen von Dr. R. Kaufmann).

Informe sobre la excursión del DKF en otoño de 2018

Recorrido histórico-cultural por el noroccidente del estado de Hessen

Llevo viviendo ya muchos años en Alemania, he recorrido gran parte de la República Federal por razones laborales y también he visitado ciudades grandes y pequeñas,



Frankenberg: Rathaus

lo mismo que áreas rurales, por simple y llano interés particular. Pero siempre termino con la sensación de que cada nuevo destino significa para mí mucho más que haber descubierto un sitio interesante. Tal convicción se ha acentuado con mi adhesión a los “descubrimientos histórico-culturales” del DKF, o sea, con los recorridos del Dr. Reinhard Kaufmann al llegar el otoño, junto con su detallada presentación de verdaderas joyas de la historia alemana y cultural. Así me ocurrió también durante la excursión de 2018 al norte del estado de Hesse. A continuación, un breve resumen de algunos aspectos centrales de este viaje.

El martes 4 de septiembre nos reunimos 17 personas en la ciudad hanseática de Korbach. El confortable Hotel Touric nos sirvió como punto de partida y llegada para nuestros desplazamientos diarios entre el miércoles 5 y el viernes 7 de septiembre. El grupo viajaba repartido en los

cuatro autos disponibles. Al terminar la actividad diaria íbamos a descansar en la habitación, a nadar en la piscina o a sudar en la sauna. El grupo volvía a reunirse en pleno a la hora de la cena. Reíamos y charlábamos como buenos amigos con quienes pueden compartirse, al fin, muchos espacios. La amena reunión solía concluir con el análisis del programa y de la ruta del día siguiente. El extenso y repetido ritual nocturno daba también rápida cabida al placer de degustar ampliamente la rica variedad culinaria y de bebidas del hotel.

En la charla introductoria nos enteramos de que ya en la prehistoria existía una frontera cultural en la zona de Marburgo/Gießen, la cual dividía en dos el territorio del Hesse actual: una región al norte y otra, al sur. El limes romano mantuvo la división. El cristianismo avanzó a partir de las sedes episcopales sobre la margen izquierda del río Rin: Worms, Tréveris y, ante todo, Maguncia, y fue el merovingio Clodo-



Fritzlar: Rathaus



Frankenberg-Liebfrauenkirche; Reinhard informiert die Teilnehmer



Kloster Heina: Der Philippsstein von Philipp Soldan (1542)



veo (466/67-511), quien introdujo el cristianismo en esta región. Carlomagno instaló su base militar en el norte de Hesse e inició campañas contra los sajones en el año 772. Ellos aprovecharon, a su vez, una ausencia de Carlomagno y causaron serios destrozos en buena parte de la zona (773/74). En la Alta Edad Media se produjo un cambio radical de las estructuras socio-económicas. Se fundaron ciudades y se produjo la “querella de las investiduras” que enfrentó a papas y reyes/emperadores católicos. El landgrave Luis IV falleció en 1227 cuando iba a unirse a una cruzada y dejó viuda a su joven esposa Isabel. Ella fundó en Marburgo el hospital de San Francisco, se dedicó a cuidar pobres y enfermos y falleció a los pocos años. El papa Gregorio IX la canonizó en 1235 y desde entonces la conocemos con el nombre de Santa Isabel de Hungría.

Hesse se separó de Turingia en 1250. Los tratados de 1263/64 pusieron fin a los conflictos político-militares, sellaron la existencia autónoma de Hesse, mientras que el castillo de Marburgo se convertía en el centro político del país. Felipe el Magnánimo (1504-1567) asumió el gobierno en 1518. En sus primeros años se enfrentó a los labriegos del norte de Hesse en sus levantamientos de protesta contra los terrenos de la Iglesia y, al fin, le fue posible disolver los ejércitos campesinos. Las reformas luteranas ganaron terreno tras la fallida revolución desde abajo. La Universidad de Marburgo (fundada en 1527) se volvió luterana y, con gran visión de futuro, se procedió a transformar los monasterios de Haina y Merxhausen en hospitales para la población rural. Los cuatro hijos de Felipe acataron la voluntad testamentaria paterna y completaron la división del Landgraviato en 1568, pero el manto protector de la paz de Augsburgo dió comienzo a una fase de paz, prosperidad económica y auge cultural. Sin embargo, en Europa occidental y en los Países Bajos estallaron nuevos conflictos religiosos que terminaron repercutiendo en Hesse. Aquí se originó una „segunda reforma“ con tensiones entre luteranos y reformados. En 1607 se fundó la universidad luterana de Gießen „en contraposición“ a la universidad reformada de Marburgo. La paz de Westfalia restauró la situación inicial en los ámbitos político, territorial y religioso después de la Guerra de los Treinta Años,

Esta compacta lección de historia fue una introducción muy útil para el programa que se iniciaba el miércoles 5 de septiembre. Después de desayunar salimos a recorrer el centro de Korbach, una peque-

ña y hermosa ciudad, que fue miembro de la Liga Hanseática en la tardía Edad Media (siglo XIV). La verdadera fundación de la ciudad parece haber sido en 1073, pero no existen fuentes históricas que lo corroboren. Sus murallas se encuentran en buen estado de conservación. Las torres semicirculares refuerzan las murallas del Casco Antiguo y de la parte nueva (siglo XIII). Las guerras y varios incendios a lo largo de los siglos causaron graves daños y provocaron una merma considerable de la población. En nuestro camino por el Casco Antiguo nos impactaron numerosos vestigios del pasado: la fuente de las perdices, la alcaldía de 1377 (remodelada entre 1702 y 1706 y nuevamente entre 1929 y 1930), depósitos profundos y redondos para almacenar agua (llamados „Kump“), las piedras en que los delincuentes eran expuestos a la vergüenza pública, la picota con collar de hierro, la biblioteca municipal en un edificio de entramado de madera del siglo XVII, así como las magníficas iglesias de San Kilian (1355-1450) y San Nicolás (mediados del siglo XV). La inauguración de la red ferroviaria (1893) significó un gran progreso. La industrialización se inició en 1907 con la construcción de una fábrica de artículos de caucho (la actual fábrica Continental). Entre los personajes famosos de Korbach recuerdo al cirujano August Bier (1861-1949), quien introdujo el casco de acero en la Primera Guerra Mundial y quien fue, más tarde, un pionero de la raquianestesia.

Luego de un breve paréntesis para almorzar nos dirigimos a Bad Arolsen, donde monjas agustinas fundaron un convento en el siglo XII. En 1526 fue secularizado y convertido en castillo con trazos evocadores de Versalles. Se había pensado que la ciudad crecería a ambos lados del castillo cuando se hubiera terminado la remodelación (1710-1729). Sin embargo, se ejecutó tan solo una calle transversal en el eje occidental. La princesa Emma de Waldeck y Pyrmont nació en ese castillo en 1858. En 1879 contrajo matrimonio con el rey holandés Guillermo III de Oranien-Nassau. Emma se convirtió en una carismática y popular reina que manejó los destinos de los Países Bajos (1890-1898) tras el fallecimiento del rey. La actual familia principesca Waldeck-Pyrmont utiliza todavía algunas partes del castillo y otras se usan como museo. La familia real holandesa visita el castillo con frecuencia. En las cercanías se construyó la iglesia parroquial (1735-1787), siguiendo los planos de Julius Ludwig Rothweil. Allí nos fascinaron las tres estatuas de mármol de Chris-

tian Rauch (1842-52): la Fe, el Amor y la Esperanza.

Nuestra siguiente parada fue en Wolfhagen, a solo 15 km de Bad Arolsen. Ya al estacionar el auto comprobamos que estábamos en tierras de los Hermanos Grimm. Vimos la fuente en la que se reproduce el cuento del lobo y los siete cabritos y que fue construida en 2002 para reemplazar el viejo “Kump” de la plaza central. Entre los árboles verdes del escudo de armas aparece también un lobo negro. Cuenta la leyenda que los campesinos deseaban desbrozar el bosque (Hagen) cuando les salió al encuentro un lobo (Wolf) que, en lugar de atacarlos continuó impávido su camino. El lugar recibió el nombre de Wolfhagen (el bosque del lobo) en señal de agradecimiento. En esta plaza se yergue la alcaldía por encima de todo lo demás: un edificio de tres pisos con entramado de madera, construido después de los destrozos dejados por la Guerra de los Treinta Años (1657-59), vigas adornadas con 222 margaritas y la iglesia protestante de Santa Ana, una iglesia del Gótico Tardío de fines del siglo XIII.

Para el jueves 6 de septiembre figuraba en nuestro programa una de las represas más grandes de Europa: la represa del valle del río Eder (Edertalsperre). Cumple tres funciones: regular el nivel del agua del río Weser, proteger contra las inundaciones agua abajo y generar energía. El muro de contención fue construido entre 1909 y 1914. En cumplimiento de la Operación „Chastise“ (castigo) se produjo un ataque de la Royal Air el 17 de mayo de 1943 que deterioró seriamente el muro e inundó grandes extensiones. La reparación del muro corrió por cuenta de los prisioneros condenados a ejecutar trabajos forzados durante la guerra. Los pintorescos alrededores del embalse (Edersee) atraen a muchos turistas, sobre todo, a los holandeses, quienes acuden, además, por simpatía hacia la relación histórica de su casa real con los Waldeck-Pyrmont. El valor económico agregado del turismo supera, hoy por hoy, el de la navegación fluvial.

Cotinúamos nuestro viaje hasta Frittlar. Numerosas casas de entramado de la época medieval (del Gótico Tardío en la segunda mitad del siglo XV) y moderna, proporcionan un magnífico escenario para lo que podría ser un folleto promocional de la Oficina de Turismo. En una plazoleta vecina a la entrada de la catedral de San Pedro hay una escultura que representa a Bonifacio y que indignó a los seguidores de las religiones naturistas en 2012, porque se dice que el monje Winfrid, llamado

Bonifacio, derribo en 724 el roble dedicado a la deidad pagana Donar, y que, en ese mismo sitio y de la misma madera, construyó y consagró una iglesia en honor de San Pedro. A este hecho se le atribuye el inicio de la cristianización de esta región. Otras construcciones interesantes de Fritzlär son: la casa de bodas (un majestuoso edificio renacentista ricamente adornado que se utiliza hoy para eventos y como museo); la alcaldía de 1109 que consta ya en los documentos de la época y que, al estar funcionando, se ha convertido en la oficina administrativa más antigua de Alemania; la plaza con una fuente de Rolando (1564) como símbolo de los fueros y del mercado, al igual que las casas de piedra góticas que reflejan la riqueza e importancia de sus constructores.

El viernes el 7 de septiembre visitamos primero Frankenberg. Nos sentíamos como si hubiéramos llegado al centro de una ciudad medieval. Es posible que se haya levantado una muralla alrededor de

este sitio durante las guerras de Carlomagno contra los sajones (fines del siglo VIII). Entre las construcciones más importantes se destacan: la alcaldía y, particularmente, la Iglesia de Nuestra Señora (iglesia del Gótico Temprano, construida entre 1286 y 1300). Muchas de las numerosas esculturas fueron víctimas de los iconoclastas durante la reforma calvinista (1605/06). En los siglos XIV y XV empezó el auge económico. Los tejidos de lana y la minería fueron de gran importancia entre 1590 y 1820. La cercana iglesia parroquial de Netze se encuentra hoy donde antes quedaba la abadía cisterciense Mariental. Allí pasamos un buen rato admirando el tríptico del altar gótico, un extraordinario retablo en témpera realizado en el siglo XIV.

No muy lejos se encuentra el Convento de Haina, que vale la pena conocer. Los cistercienses del Bajo Rin se radicaron aquí en 1140, pero surgieron dificultades insalvables y lo abandonaron. En 1188

lo volvieron a intentar. Esta vez tuvieron éxito. El convento vivió su mejor época alrededor de 1400. El landgrave Felipe el Magnánimo secularizó el monasterio y en 1533 fundó en este mismo lugar un hospital para enfermos mentales, pobres y campesinos que se convirtió en el centro más antiguo de este tipo en Alemania. Johann Heinrich Wilhelm Tischbein, conocido como „pintor de Goethe“, hijo del carpintero del hospital, nació aquí en 1751. La familia de panaderos y carpinteros apellidada Tischbein ha aportado, por cierto, unos 40 artistas, muchos de los cuales fueron pintores.

Con profundos agradecimientos por lo que hemos visto y vivido, vamos preparando el ánimo para la próxima excursión histórico-cultural del DKF en el año 2019.

MM Zeppernick

(Resumen basado en los apuntes personales y en la documentación del Dr. R. Kaufmann).

Freundschaftstreffen des DKF in Kalkar am Niederrhein

05. bis 07. Oktober 2018

Nach der DKF-Hauptversammlung in Erfurt Ende Mai und der kunstgeschichtlichen Herbstexkursion im reizvollen Nordhessen Anfang September gab es in diesem Jahr wieder einmal ein DKF-Freundschaftstreffen, das wie stets Beate Busch umsichtig organisiert hatte; es führte uns nach Kalkar und Xanten am Niederrhein.

Teilnehmer waren Nelly und Jörg-Detlef Bruns, Beate Busch, Angelica Geson, Ingrid Herrmann, Reinhard Kaufmann, Yvonne Salazar und Barbara Setzer, die meisten

von ihnen untergebracht in einem kleinen urigen Hotel in der Nähe des Marktplatzes von Kalkar. Das spätsommerliche Wetter mit blauem Himmel und angenehmen Temperaturen trug nicht unwesentlich zur guten Stimmung der kleinen Gruppe bei.

Zum von Beate Busch vorbereiteten Programm gehörten am Samstagvormittag ein professionell geführter Stadtrundgang durch Kalkar und am Sonntag nach dem Besuch der Messe eine ausgiebige, sachkundige Führung durch die beeindruckende Kirche St. Nicolai sowie

am Samstagnachmittag ein Besuch des Archäologischen Parkes in Xanten und anschließend die Besichtigung des Xantener Doms St. Viktor mit einem Bummel durch die sehenswerte Altstadt.

Kalkar, eine Kleinstadt mit heute ca. 13.000 Einwohnern, wurde 1230 von Graf Dietrich von Kleve auf einem Sandhügel im sumpfigen Gelände am Niederrhein gegründet. Bis ins 16. Jh. war der Ort ein wichtiger Handelsplatz (Wolle, Getreide, Bier u.a.) im gesamten Wirtschaftsraum am Niederrhein, einschließlich der Nieder-



Die evangelische Kirche in Kalkar, etwas zurückversetzt zu den anderen Häusern



Die wunderschöne Kirche in Kalkar



Besichtigung der Kirche in Kalkar mit tollem Vortrag eines Mitgliedes der Bruderschaft



Die Turmwindmühle in Kalkar, in deren Restaurant wir zu Abend gegessen haben



Fassade des Begijnhofes in Kalkar im Backsteinbau



Im Dom St. Viktor in Xanten



Wie die Hühner auf der Stange ... nach dem Rundgang durch Kalkar



Der Archäologische Park in Xanten



Ausspannen nach dem anstrengenden Tag in Xanten ... auf dem Marktplatz

lande und Belgiens. Die Stadt war reich, viele bedeutende Bauten wurden in dieser Blütezeit errichtet. Dann aber verlor Kalkar durch Kriege, Pest und wirtschaftlichen Wandel allmählich mehr und mehr an Bedeutung.

Erst etwa ab 1970 verbesserte sich die wirtschaftliche Lage durch umfangreiche Schutzmaßnahmen gegen die Rhein-Hochwasser, durch Ausbau der Infrastruktur und Ansiedlung von Produktionsbetrieben. Bekannt aber wurde Kalkar vor allem durch die Protestbewegungen in den 1970er Jahren gegen das Atomkraftwerk am Rhein, den „Schnellen Brüter“. Die damals 7 Mrd. DM teure Anlage wurde nie in Betrieb genommen, das Projekt 1991 wegen sicherheitstechnischer und politischer Bedenken endgültig aufgegeben, von einem niederländischen Investor gekauft und in den Freizeitpark „Wunderland Kalkar“ mit einem riesigen All-Inclusive-Hotel umgewandelt.

Auf unserem Stadtrundgang haben wir viel Wissenswertes über die Geschichte der Stadt und ihre wichtigsten Bauwerke erfahren: Der quadratisch angelegte Marktplatz, in dessen Mitte noch immer die 465 Jahre alte Gerichtslinde steht, wird beherrscht vom prächtigen Backsteinbau

des Rathauses. Umgeben ist der Platz von zahlreichen, unterschiedlich gestalteten Giebelhäusern, vom Spätmittelalter über Renaissance und Barock bis zum Klassizismus und zur Nachkriegszeit. In manchen von ihnen haben sich Restaurants einquartiert mit Außengastronomie, die zu genießen sich bei spätsommerlichem Sonnenschein geradezu aufdrängte. Am Ende des Rundganges bei der Turmwindmühle „Kalkarer Mühle“, erbaut aus dem Material eines ehemaligen Stadttors und heute noch voll funktionsfähig, erfuhren wir manches über die zahlreichen im späten Mittelalter entstandenen und heute noch zum Wohle der Stadt ehrenamtlich aktiven Handwerksgilden und Bruderschaften.

Das Mitglied einer solchen Bruderschaft führte uns am Sonntag nach der Messe durch die St. Nicolai-Kirche, eine großräumige, dreischiffige, gewölbte Hallenkirche der Gotik aus Backstein und Tuff. Sie ist sicher das bedeutendste Bauwerk in Kalkar, vor allem wegen ihrer einzigartig reichhaltigen Innenausstattung, u.a. mit nicht weniger als 10 Schnitzaltären, Skulpturen, Gemälden und dem Chorgestühl, dank des Reichtums der Bürger dieser Stadt in nur 80 Jahren zwischen 1470 und 1550 entstanden. Besonders beeindruckt

haben uns einerseits die teils filigranen, aus hartem Eichenholz herausgearbeiteten figürlichen Darstellungen der Altartafeln, andererseits aber auch die neuen, seit Ende der 1990er Jahre entstandenen Kirchenfenster, die in ihrer unterschiedlichen Farbintensität die historische Ausstattung des Kirchenraumes je nach Tages- und Jahreszeit in einem anderen Licht erscheinen lassen.

Xanten, rheinaufwärts nur ca. 19 km entfernt von Kalkar, hat rund 22.000 Einwohner und ist einen Besuch wert, vor allem wegen Deutschlands größtem archäologischen Freilichtmuseum, dem Archäologischen Park Xanten (APX), aber auch wegen des Domes St. Viktor; und schließlich soll auch Siegfried, der Held der Nibelungensage hier geboren sein.

Am Samstagnachmittag machten wir uns in den Autos zweier Teilnehmerinnen auf nach Xanten und steuerten direkt einen der großen Parkplätze unmittelbar am APX nördlich der Stadt an, mit vereinbartem Treffpunkt am modernen Eingangspavillon. Ab hier übernahm Reinhard Kaufmann „das Kommando“ und führte uns in der weitläufigen Anlage zu einigen wichtigen, in Originalgröße rekonstruierten Bauwerken. Ein Teil des APX wurde

bereits 1977 eröffnet, die endgültige Eröffnung konnte aber erst 2009 erfolgen, nachdem die B 57 verlegt worden war, die mitten durch das Gelände der einstigen römischen, unter landwirtschaftlichen Nutzflächen verschwundenen Stadt geführt hatte.

Die römische Besiedlung am Niederrhein begann schon vor der Stadtgründung mit der Errichtung eines linksrheinischen Legionslagers unter Kaiser Augustus um 15 v. Chr. als Basis für rechtsrheinische Kriegszüge. Nach seiner Zerstörung durch germanische Stämme im Bataver-Aufstand 69/70 n.Chr. wurde in der Nähe ein zweites Legionslager errichtet.

Im Jahre 110 n.Chr. erhob Kaiser Trajan eine schon bestehende Siedlung romanisierter Gallier und Germanen zur „Colonia“ (Stadt), mit seinem Namen „Colonia Ulpia Traiana“.

Diese Stadt lag an einem heute nicht mehr existierenden Rheinarms und hatte einen Hafen. Sie wurde nach typisch römischer Art des Städtebaues auf fast quadratischem Grundriss mit rechtwinklig sich kreuzendem Straßennetz angelegt und mit allen notwendigen Einrichtungen und Bauten bestens ausgestattet. Dazu gehörten neben einer umlaufenden, zinnenbewehrten Mauer mit großen Toren mehrere Tempel, Thermen, ein Amphitheater sowie unter den Straßen verlegte Wasser- und Abwasserleitungen. Das Wasser wurde teilweise in Form von Aquädukten von in der Nähe befindlichen Höhenzügen in das Verteilersystem der Stadt geführt; dort gab es Brunnen und Zisternen. Die Stadt hatte etwa 10.000 Einwohner und war ein wichtiger Handelsplatz der Römer.

Das Ende der römischen Besiedlung am Niederrhein begann schließlich mit der Zerstörung der Stadt durch die Franken im Jahre 275 n.Chr. Danach wurde um 310 auf den Ruinen eine zwar kleinere, besser befestigte Stadt errichtet, aber wegen der zunehmenden Überfälle der Germanen zogen sich die Römer um 400 endgültig aus der Region zurück.

Während des Rundganges gönnten wir uns eine kleine Nachmittagspause auf der Restaurant-Terrasse des Nachbaus der römischen, mit einer Therme ausgestatteten Herberge und genossen unter blauem Himmel das Traumwetter, als wären wir im Süden, im alten Rom!

Vom APX war es nicht weit ins Zentrum der Altstadt von Xanten. Hier interessierte uns vor allem der Dom St. Viktor, der nie eine Bischofskirche war, aber wegen seiner großen Bedeutung dennoch Dom genannt wird; 1936 wurde er vom damaligen Papst in den Rang einer Basilica minor erhoben.

Die heutige Kirche, um 1180 begonnen und im 16. Jh. vollendet, ist im wesentlichen ein gotischer Bau mit einigen romanischen Elementen, im Grundriss eine fünfschiffige Basilika ohne Querschiff, die aber viel von der Weite einer Hallenkirche hat.

Der heilige Viktor, dem der Dom geweiht ist, war ein christlicher Anführer in der berühmten römischen Thebäischen Legion, und da er und seine christlichen Soldaten sich weigerten, den römischen Göttern zu opfern, wurden sie der Legende nach in Xanten im 3. Jh. umgebracht und begraben. Im frühen Mittelalter suchte man nach den heiligen Gebeinen der Märtyrer, fand auch zahlreiche Gräber und

gab so der Stadt ihren heutigen Namen: ad sanctos – zu den Heiligen – Xanten.

Bei Grabungen unter dem Dom ab 1930 wurden zwei alte Gräber sowie Teile von früheren Überbauungen entdeckt, jedoch konnten die gefundenen Gebeine nicht eindeutig zugeordnet werden. Es wurde aber eine Krypta gebaut, die 1966 zu einer Gedenk- und Grabstätte für Opfer des Nationalsozialismus erweitert wurde.

Wieder zurück auf dem lebhaften Marktplatz mit viel Außengastronomie, war es nicht einfach, für uns sechs „Reisende“ Platz für einen späten Nachmittagskaffee zu finden, denn die Stadt wird auch von vielen „Grenzgängern“ aus den Niederlanden aufgesucht. Nach einigem Hin und Her saßen wir schließlich doch in fröhlicher Runde, sprachen über die vielen Eindrücke und genossen die sonnige Atmosphäre. Zurück im Hotel in Kalkar, blieb nur wenig Zeit bis zum gemeinsamen Abendessen im urigen Brauhaus an der „Kalkarer Mühle“, bei vorzüglichen Speisen und ausgezeichnetem, so selten erlebtem Service. Ein kleiner Absacker im Hotel beendete schließlich den erlebnisreichen Tag.

Am Sonntag, nach der Messe und der geschilderten Führung durch St. Nicolai, saßen wir noch einmal am Marktplatz bei einem letzten Kaffee in lustiger Runde beisammen, ehe wir per eigenem Auto oder Bus und Bahn in die jeweiligen Heimatorte entwandten, nach einem rundum gelungenen Freundschaftstreffen in einer interessanten Region.

Zum Abschluss einen herzlichen Dank an Beate Busch für die Organisation und Reinhard Kaufmann für die Erläuterungen zu den zahlreichen Sehenswürdigkeiten.

Jörg-Detlef Bruns, NL Hamburg

Informationen über soziale Projekte

30 Jahre Schulbetrieb in Lérida am Instituto Técnico Colombo-Alemán (ITCAS)

Im Oktober 2019 kann in Lérida ein großes Fest gefeiert werden: 30 Jahre erfolgreicher Schulbetrieb in unserer aus dem Nichts entstandenen Schule – und das ist einen historischen Rückblick wert!

Welchen Mut und welche Zuversicht hatte der damalige Bundesvorstand des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises (DKF) e.V. unter der Leitung von Dr. Ing. Klaus Dyckerhoff und seinen beiden

Vizepräsidenten Mons. Emil L. Stehle und Prof. Dr. Peter Paul Konder, angesichts der am 13. November 1985 über Armero hereingebrochenen Katastrophe.

Hilfe tut Not, waren die ersten Gedanken von Professor Konder, und der Vorstand des DKF hat seinen Vorschlag, den Überlebenden mit einer Schule zu helfen, einstimmig angenommen. Damals hatte der DKF nur ca. 160 Mitglieder und keine

nennenswerten finanziellen Rücklagen. Eine konzertierte Hilfsaktion war nur über die **Medien und Benefizveranstaltungen** machbar.

In Zusammenarbeit mit unseren damaligen DKF-Niederlassungen in München (Leitung: Dipl.-Ing. L. Tunner und Dr. Margarete Sedlmeyer), Stuttgart (Leitung: Karl Kästle und Ehepaar Mertens), Bonn/Köln (Leitung: Dipl. päd. Helga Wollschläger)



und Hamburg (Leitung: Dr. med. Hugo Willomitzer und Ehepaar Jakob) wurde im Rahmen unserer Hilfsaktion bundesweit in Schulen und Medien unter dem Motto **„Neue Schule für die Überlebenden von Armero“** geworben und es kamen insgesamt weit über **DM 750.000** zusammen:

Spenden	Betrag
vom DKF e.V. (Bonn)	ca. DM 350.000
von SCALAS (Bogotá)	ca. DM 310.000
von der Ibero-Amerika-Stiftung (Hamburg)	DM 83.424

So war es möglich, in Nueva Lérica, 10 Kilometer von Armero entfernt, eine neue Schule zu errichten. In der Neusiedlung Nueva Lérica lebten die meisten der 7.000 Überlebenden der Katastrophe von Armero, während das ehemalige, unter den Schlammmassen begrabene Armero von der kolumbianischen Regierung offiziell zum Friedhof erklärt wurde.

Die kolumbianischen Behörden stellten das Gelände für den Schulbau zur Verfügung, sorgten für Kanalisation und Stromanschluss und lieferten die Möbel. Es entstand eine Schule für bis zu 1.000 Schülern, mit 12 Unterrichtsräumen, einem Labor, Verwaltungsräumen und sanitären Einrichtungen. Die Gesamtbaukosten einschließlich Wasser- und Stromnetz betrugen ca. DM 550.000. Die Kosten für die Ausstattung und die Einstellung der 25 Lehrer übernahm das Departamento Tolima. Mit Beginn des Schuljahres im Januar **1989 wurde der Schulbetrieb aufgenommen.**

Mit den nicht benötigten Spendengeldern konnte 1989 ein zusätzliches Schulhaus erstellt werden, in dem Lehrwerkstätten eingerichtet wurden, denn in Kolumbien gibt es ein Schulmodell, das neben dem Abitur als Abschluss eine handwerkliche Ausbildung vorsieht.

Für die Ausstattung der **Lehrwerkstätten** hat der DKF erneut zu einer Spendenaktion aufgerufen.

Erfreulicherweise haben diesen Hilferuf mehrere deutsche Firmen aufgegriffen und durch großzügige Materialschenkungen ihre Solidarität mit den leidgeprüften Menschen im Kolumbien bewiesen.

Mehr als die Hälfte der 21 Tonnen schweren Werkstatteinrichtungen mit einem Gesamtvolumen von 51 m³ wurde allein von der Mercedes-Benz AG in Deutschland zur Verfügung gestellt. Seitdem war eine fundierte Lehrlingsausbildung möglich.

Auch wenn seit der **Vulkankatastrophe vom 13. November 1985** mehr als 33 Jahre vergangen sind, kann man sagen, dass sich Mühe und Arbeit gelohnt haben, denn es konnte nicht nur den Überlebenden von Armero geholfen werden, sondern auch den Menschen in der Region. So konnten beispielsweise allein im vergangenen Schuljahr 1.059 Schüler auf das bevorstehende Berufsleben vorbereitet werden.

Anlässlich der 10-Jahres-Feier der Schule 1999 wurden Prof. Konder hochbegabte Schulabgänger aus sehr armen Familien von Lérica vorgestellt. Dabei kam ihm die Idee, diesen Absolventen durch ein Stipendium (spanisch: *beca*) ein Hochschulstudium zu ermöglichen. Zusammen mit Spenden Gleichgesinnter konnte dann die **Beca Konder-Stiftung 2004** mit einem Startkapital von € 50.000 beginnen. Prof. Konder verstarb am 23.02.2006 im Alter von 77 Jahren. Er hatte sich der kolumbianischen Sache selbstlos verschrieben, er war Kolumbien durch seine Arbeit, sein Wissen und mit seinem Herzen besonders eng verbunden.

Testamentarisch ließ Prof. Dr. Peter Paul Konder den größten Teil seines Vermögens in seine Stiftung einfließen, so dass in den letzten Jahren begabten, mittellosen Schülern mit einem Stipendium geholfen werden konnte. Dank der Erträge aus dem Stiftungsvermögen sowie einiger Förderer konnten 2018 insgesamt 80 Stipendien (*becas*) nach Lérica vergeben werden, die wie auch in vergangenen Jahren dankenswerterweise von CIRCA (Bogotá) unter der Leitung und Aufsicht von Guillermo Rubio Vollert an die jeweiligen Stipendiaten weitergeleitet wurden.

Nach dem Tod von Prof. Konder übernahm sein bisheriger Stellvertreter Rechtsanwalt Gerald Gaßmann die Leitung der Beca Konder-Stiftung (*Fundación Beca Konder*), Karl Kästle blieb weiterhin Stellvertreter und Geschäftsführender Vorstand. Erfreulicherweise konnten wir im April 2007 Lizette Arbelaez Johnson für unser Stiftungsteam gewinnen, so dass die Vorstandschaft wieder komplett war.

Eine große Freude bereitete uns, dass der derzeitige **Botschafter Kolumbiens** in Deutschland, Dr. Hans Peter Knudsen Quevedo, am 22.10.2018 unsere **Schule in Lérica besucht** hat (siehe nachfolgende Berichte). Dabei hat er dem Rektor der Schule Leonardo Prieto und dem CIRCA-Präsidenten Guillermo Rubio Vollert vorgeschlagen, zum bevorstehenden Jubiläum im Oktober 2019 solle ein Buch über die Geschichte der Schule erscheinen, in dem über die Schule und deren Entwicklung sowie über die daran beteiligten Persönlichkeiten berichtet wird. Für dieses Vorhaben bot der Botschafter die Hilfe der Universidad de Ibagué an, deren Rektor er war und an der auch Studenten aus Lérica studiert haben.

Abschließend für die Leser von „Kolumbien aktuell“ zum besseren Verständnis einige ergänzende Hinweise zum letzten der nachfolgenden Berichte von CIRCA aus Bogotá: Dort geht es um José Darío Palma Santofimio, der Schüler unserer Schule ITCAS in Lérica war und inzwischen als Lehrer an dieser Schule unterrichtet. Im Rahmen eines Sonderprogramms des kolumbianischen Staates zur Fortbildung von Dozenten (*becas para la excelencia docente*) erhielt er ein Stipendium zur Qualifikation an der Universidad de los Andes (Bogotá). Für Reise- und Unterbringungskosten benötigte er ein Zusatzstipendium, das aber wegen der Bestimmungen ihrer Satzungen weder die Beca-Konder-Stiftung noch die Hera-und-Richard-Schahl-Stiftung (Basel) gewähren konnte. Dankenswerterweise sprang Herr Richard Schahl mit einem privaten finanziellen Engagement ein.

Karl Kästle, Beca Konder-Stiftung

Fundación Círculo de Amistad Colombo Alemán CIRCA



Visita del designado Embajador de Colombia en Alemania, Hans Peter Knudsen, a la Institución Técnica Colombo Alemana Scalas en Lérída, Tolima

Octubre 2018

Hace algunas semanas tuve el agrado de recibir una llamada de Hans Peter Knudsen, compañero del Colegio Andino y hoy Embajador designado por el gobierno Duque para Alemania, en la que me manifestaba su interés en visitar nuestro Colegio en Lérída, a lo cual accedí de inmediato con entusiasmo.

Un vuelo de Avianca, antes de las 6 am del Lunes 22 de Octubre, me condujo hasta el Aeropuerto Perales en la ciudad de Ibagué, donde me esperaba Hans Peter. Después del desayuno, y con la grata compañía de su esposa, Samia Daccach, nos dirigimos hacia Lérída, donde fuimos recibidos por el Rector y la banda musical del Colegio.

Aun recuerdo la anécdota del Rector, de aquel joven estudiante miembro de la banda que, a pesar de su sordera, es el encargado de los platillos. Historias como esa hay muchas y reveladoras, que motivan mantenerme vinculado con CIRCA.

Tuvimos la oportunidad de realizar una prolongada reunión en la Rectoría del Colegio, donde el Licenciado Leonardo Prieto presento a los representantes de la comunidad académica en Lérída, su gestión y los retos que enfrenta hoy día.

Participo la entusiasta alcaldesa de Lérída, quien reitero no solo su apoyo al Colegio, sino su convicción de la importancia de la educación para el país. Menciono que la Alcaldía tiene hoy en su nomina profesionales graduados de bachilleres en nuestro Colegio, como es el caso de la abogada Tatiana Parada, hoy contratada en la Oficina para la Atención de Víctimas del Conflicto.

Durante el recorrido al Colegio nos detuvimos a saludar al Licenciado Jose Dario Plama, quien recientemente finalizo la **Maestría en Educación** con el **mejor proyecto de grado**, y luego visitamos los talleres dotados hace 30 años por em-

presas industriales alemanas de maquinarias herramientas, lo que motivo luego la definición *del plan* mas relevante de esta importante visita.

Al final del día, y después de un almuerzo cerca de la plaza de Lérída, visitamos la casa de Ligia Ester Castellanos, madre de Mauricio Pantoja, estudiante graduado en nuestro Colegio, y hoy en VII semestre de Ingeniería Civil en la Universidad de los Andes.

Una grata coincidencia y alegría me causa el hecho de haber compartido el Kindergarten del Colegio Andino de la Calle 82, y hoy hacerlo en torno de Colegio Colombo Alemán en Lérída, en el marco de una Colombia mas y mejor educada.

En Colombia tenemos vigente el debate hoy día, en el que las Universidades publicas reclaman se les deje de olvidar y se les priorice en cuanto a recursos del Presupuesto Nacional, en línea con los planteamientos de campaña del Presidente Duque en esa materia.

Desde la orilla del CIRCA y el DKF, lo que nos corresponde es aprovechar las circunstancias actuales en beneficio de nuestro Colegio, con un aliado de primera línea, nuestro Embajador, educador destacado de Colombia, con estudios en varias Universidades como la de Harvard donde curso Dirección Universitaria y Gestión de la Ciencia, la Tecnología y la Innovación.

Hans Peter menciona en la entrevista que le hicieran como Personaje de la Semana, lo que el bautizo como el *Síndrome de Adán*, y que significa que no existe una continuidad en el trabajo y no se construye sobre lo construido sino que **cada gobernante inicia desde cero**, afectando los procesos, no permitiendo procesos de mediano y largo plazo.

En línea con ese pensamiento, Hans Peter decide anticipadamente a su viaje hacia Berlín para asumir los destinos diplomáticos entre Colombia y Alemania, conocer nuestro camino recorrido para

construir sobre este, convirtiéndose además en el primer Embajador interesado en visitarnos, antes de asumir funciones.

Con base en lo anterior, a lo que nos enfrentamos es a una gran oportunidad para re lanzar nuestro Colegio, a *“partir de lo construido”* y gracias a tantas entidades, familias alemanas y colombianas, que implementando GESTION, lograron la construcción y puesta en marcha este Colegio.

Hans Peter nos aporato varias ideas, que conjuntamente podemos hacer realidad, y elevar así el nivel académico de nuestros bachilleres técnicos, logrando mejorar el nivel del conocimiento y por ende el aporte a nuestra sociedad.

Recibimos para la inauguración del Colegio, la donación de unas 20 toneladas en maquinas herramientas enviadas desde Alemania, por empresas con gran responsabilidad social como la Mercedes Benz (hoy Daimler Benz)

El plan para el 2019, producto de esta visita es renovar toda la maquinaria que tienen los talleres del Colegio, con maquinas herramientas mas recientes, elevando así la vigencia de los conocimientos de nuestros exalumnos.

En este sentido iniciaremos las gestiones en Colombia y en Alemania la respectiva renovación de este importante activo académico, en el marco de lo que Hans Peter nos compartía, *Alianzas Estrategias Universidad - Industria*.

Surge como propuesta de Hans Peter, editar un libro conmemorativo de estos 30 años, registrando nuestra historia, nuestros mas de 1.200 bachilleres, aquellas familias y empresas que nos han apoyado, las anécdotas, los logros y testimonios que nos confirman que podemos tener **un país cada vez mas solidario, mas incluyente, mas educado y por ende mas prospero**.

Guillermo Rubio Vollert
Presidente



República de Colombia
Departamento del Tolima
**INSTITUCIÓN EDUCATIVA TÉCNICA
COLOMBO ALEMÁN "SCALAS"**

Municipio de Lérida

Decreto de Creación Nro.00048 del 20 de enero de 1989

Resolución de Aprobación de Estudios Nro.6436 del 05 de octubre de 2015

NIT.800074418-4

**ACTA DE VISITA DEL SEÑOR EMBAJADOR DE COLOMBIA EN ALEMANIA DOCTOR HANS PETER KNUDSEN,
SU SEÑORA ESPOSA Y EL PRESIDENTE DE "CIRCA" DOCTOR GUILLERMO RUBIO VOLLERT AL COLEGIO COLOMBO ALEMÁN
"SCALAS" DEL MUNICIPIO DE LÉRIDA TOLIMA EL DÍA 22 DE OCTUBRE DE 2018**

El día 22 de octubre de 2018, a las 9:30 a.m. se recibió al Señor embajador Hans Peter Knudsen, a su Señora esposa, al presidente de "CIRCA" Doctor Guillermo Rubio Vollert y al joven "Beca pilos" Mauricio Pantoja.

Con entusiasmo, los estudiantes de la Banda Música Marcial Peter Paul Konder recibieron a los invitados con calle de honor y bajo los acordes del Himno Nacional de la República de Alemania. Acto seguido, la honorable comisión visitante saludo a la Doctora Carolina Hurtado Barrera, Alcaldesa Municipal de Lérida, al Rector Leonardo Prieto Vargas, al Señor Coordinador Jairo Noreña y a algunos profesores de la Institución.

El Rector Prieto invitó a los visitantes a la oficina de la Rectoría, donde al calor y aroma de un buen café colombiano se inició la reunión formal de la visita, durante la cual se tocaron los siguientes temas:

El Rector Prieto expresó un sincero agradecimiento al Doctor Guillermo Rubio Vollert por su valiosa gestión y apoyo, por tener hoy en el Colegio Colombo-Alemán "Scalas" al Señor embajador, y a su vez el Doctor Rubio, exaltó la importancia de la visita del Señor embajador y la presencia de la Alcaldesa como también las calidades del Rector.

Seguidamente, el Rector tomó la palabra para memorar el gran aprecio y gratitud que se guarda por nuestro benefactor el Profesor Doctor PETER PAUL KONDER, a quien debemos un gran legado de amor por la educación y solidaridad por los más necesitados.

Gracias a ese gran carisma, el Doctor Konder creó la Beca Konder, mediante la cual se han podido apoyar los estudios superiores de más de 300 estudiantes, teniendo como ejemplo de beneficiarios a la primera Beca Konder, DELIA MARIA OSORIO, a la única que se le apoyó con una beca completa y quien hoy es ingeniera de sistemas egresada de la Universidad de

Ibagué. Otros ejemplos de profesionales graduados son ELKIN CELIS, TATIANA PARADA, CRISTIAN PEDRAZA, ESTEPHANY LUCIA BUITRAGO, entre muchos otros, aportándoles en la construcción de su futuro.

Hoy se presta el beneficio de la Beca Konder a 43 egresados y para la gran mayoría es la única forma de cursar su carrera profesional.

Tanto el Doctor Hans Peter, como la alcaldesa admiraron mucho el beneficio de la Beca y el Embajador habló de fortalecer desde Alemania el rubro de la Beca Konder con gestión en empresas alemanas o del sector oficial.

El Rector expuso la expectativa de la celebración de los 30 años de la Institución, que oficialmente se cumplen el 27 de marzo de 2018, pero tradicionalmente se han conmemorado en la última semana de octubre, tal como se concreta en el día de hoy. Además, informó que se planea celebrar un día de dicha semana como el día de "La gratitud y confraternidad Colombo Alemana"

Para esta fecha el Rector propuso la edición de una revista, pero el Doctor Hans Peter Knudsen propuso que sea un libro. Para ello, muy amablemente nos ofreció el apoyo de la asesoría para su diseño y edición con la Universidad de Ibagué. Al respecto sugiere un oficio dirigido a él, en su calidad de Rector aún de dicha Universidad.

Ante el planteamiento del Rector respecto a la falta de equipos de cómputo para las salas de sistemas de las cuatro sedes, el Señor embajador solicitó al Rector que haga la petición al Rector de la Universidad de Ibagué y así poder asignar un buen número de equipos.

La Doctora Angee Lozano, Secretaria de planeación municipal, presentó el programa "Paz y Región", con el cual se busca integrar las comunidades y actores de las distintas regiones para el de-

sarrollo y mejoramiento de su calidad de vida.

La directora de la Casa de la Cultura, la Doctora Yenifer Prada, presentó toda la gestión de los programas que ejecuta en deporte y actividad cultural.

La Doctora Olga Cruz, presidente de la Asociación de padres de familia, habló a nombre de los padres de familia del colegio y centro sus palabras en la gestión y representación de la Banda Marcial, haciendo énfasis en la falta de instrumentos y uniformes, a lo cual respondió la Doctora Carolina que el proyecto de dotación de instrumentos y uniformes está radicado en la Gobernación del Tolima, para su viabilización. Con amabilidad el Doctor Hans Peter Knudsen solicitó copia del proyecto y del radicado, para hacer su gestión con el Señor Gobernador en un desayuno de trabajo.

La Doctora Carolina Hurtado Barrera, quien saludó y dio la bienvenida de los visitantes al municipio de Lérida, hizo énfasis en los programas de fortalecimiento del sector productivo como el convenio con Postobón para la siembra de mango hilacha, en el cual participan más de 60 familias, para la gestión de la planta lechera, y para la conservación y desarrollo del proyecto piscícola. Exaltó también el apoyo a los jóvenes del grado once con el curso preicfes donde se atendieron más de 160 jóvenes.

Se procedió a realizar el recorrido por el Colegio, durante el cual los visitantes saludaron a los estudiantes en sus aulas de clase y a los profesores. Durante el recorrido por las instalaciones del Colegio se puede destacar:

El mural pintado por el Maestro César Vertel, donde nos tomamos fotos con los visitantes.

La pintura y mantenimiento de la planta física se hace apremiante para el cumpleaños en octubre de 2019. Respecto a este tema, la alcaldesa corroboró que la

Alcaldía aporta toda la pintura de agua y de aceite para pintar el Colegio Colombo-Alemán "Scalas". Al respecto, plantea el Rector que no cuenta con los recursos para la mano de obra, y que la planta física es bastante grande.

Con respecto a los talleres industriales, el Señor embajador exaltó la importancia de la formación en competencias laborales básicas, pero que faltan máquinas y herramientas de tecnología de punta, las cuales se podrían gestionar con empresas

privadas tanto de Alemania como de Colombia.

Se planteó a la alcaldesa la necesidad de adecuar el piso de la cancha múltiple, donde las placas se han levantado y constituyen un gran peligro para nuestros deportistas. La alcaldesa hizo la oferta de donar cemento.

Sobre al tema de la jornada única, el Rector informó que por el momento es viable en la sede Iguacitos, la Francia y la me-





dia técnica del Colegio Colombo-Alemán "Scalas", para ello se debe hacer mantenimiento a las unidades sanitarias de la Francia e Iguacitos y en el Colegio Colombo-Alemán "Scalas" al comedor escolar.

Hacia medio día nos desplazamos al restaurante Monquis donde compartimos el almuerzo y se trataron otros temas. Visitamos luego la casa de la Señora madre del joven Mauricio Pantoja. Ella, muy que-

rida, dio las gracias al Doctor Guillermo Rubio Vollert como presidente de CIRCA por todo el apoyo brindado a su hijo en la ciudad de Bogotá



República de Colombia
Departamento del Tolima
**INSTITUCIÓN EDUCATIVA TÉCNICA
COLOMBO ALEMÁN "SCALAS"**

Municipio de Lérída

Decreto de Creación Nro.00048 del 20 de enero de 1989

Resolución de Aprobación de Estudios Nro.6436 del 05 de octubre de 2015

NIT.800074418-4

Lérída, octubre 22 de 2018

Doctor:

HANS PETER KNUDSEN QUEVEDO

Rector Universidad de Ibagué

Carrera 22 Calle 67 Barrio Ambalá

Ibagué

REF: Valioso Apoyo a esta Institución con 40 equipos de computo

Respetado Doctor Knudsen:

En nombre de la comunidad de la Institución Técnica Colombo Alemán "Scalas" del municipio de Lérída, expresar un fraternal saludo y nuestro orgullo por su valiosa visita a este claustro educativo con su Señora Esposa y el Doctor Guillermo Rubio Vollert el 22 de octubre de 2018.

Atendiendo al diagnóstico y análisis de necesidades de nuestro Colegio, que se hiciera en tan importante visita en mención, se evidencio la falta de equipos de cómputo. Es por ello que con todo respeto solicito su valiosa gestión ante algunas entidades para conseguir unos 40 equipos de cómputo, para garantizar una verdadera educación de calidad en tecnología a nuestros 1.059 estudiantes de primaria y secundaria de las 4 sedes educativas que conforman la Institución.

Con mucha gratitud por su valiosa y significativa visita,

ESP. LEONARDO PRIETO



República de Colombia
Departamento del Tolima
**INSTITUCIÓN EDUCATIVA TÉCNICA
COLOMBO ALEMÁN "SCALAS"**

Municipio de Lérída

Decreto de Creación Nro.00048 del 20 de enero de 1989
Resolución de Aprobación de Estudios Nro.6436 del 05 de octubre de 2015
NIT.800074418-4

Lérída, octubre 22 de 2018

Doctor:

HANS PETER KNUDSEN QUEVEDO

Rector Universidad de Ibagué
Carrera 22 Calle 67 Barrio Ambalá
Ibagué

REF: Apoyo y asesoría en la producción de un libro con motivo de los 30 años de la Institución en el 2019.

Respetado Doctor Knudsen:

Un fraternal saludo de la comunidad de la Institución Colombo Alemán "Scalas" del municipio de Lérída, al igual que nuestra gratitud por tan importante visita con su Señora Esposa y el Doctor Guillermo Rubio Vollert el 22 de octubre de 2018 a nuestra Institución.

De conformidad a la reunión del 22 de octubre de 2018 en el Colegio Colombo Alemán de Lérída, donde se proyectaron acuerdos para la conmemoración de los 30 años de esta Institución, se planeó la producción de un libro sobre la vida y desarrollo del Colombo Alemán, donde se exalten las grandes personalidades benefactoras del Colegio como el Doctor PETER PAUL KONDER. Para tal fin aceptamos su valioso apoyo en la asesoría y producción de un libro con motivo de los 30 años de esta Institución en el 2019.

Con mucha gratitud por su valiosa y significativa visita,

ESP. LEONARDO PRIETO



TRANSFORMACIÓN DE LA ESTRATEGIA PEDAGÓGICA PARA LA SOLUCIÓN DE PROBLEMAS MATEMÁTICOS MEDIANTE LA COMPRENSIÓN LECTORA: Investigación pedagógica en la Institución Educativa Técnica Colombo Alemán "SCALAS" de Léri-da, Tolima, Colombia.



Foto de izquierda a derecha: Phd. Hernando Jose Echeverri Davila, Juan José Palma Espinosa, José Dario Palma Santofimio, Phd. Luz Myriam Echeverry Navarro y Phd. Jorge Luis Galan Rojas.

Por: José Dario Palma Santofimio.

En el año 2016, el Ministerio de Educación Nacional, realiza una convocatoria para mejorar la calidad de las instituciones educativas*, partiendo del cambio de las estrategias pedagógicas, donde el docente de aula realice una transformación de su entorno, partiendo de la formación del maestro desde su ejercicio pedagógico hasta el fortalecimiento de los conocimientos propios de su área del conocimiento.

De esta manera, me postulo y después de un proceso de selección inicio mis estudios en la Universidad de los Andes en el programa de Maestría en Educación**, optando por el énfasis en matemáticas.

Motivado por lo anterior, realizo la solicitud a la fundación CIRCA-DKF para ser beneficiario de la beca Konder-Stiftung y es aprobada debido a que soy exalumno de la Institución Educativa Técnica Colombo Alemán "SCALAS" del año 1993, certificando excelencia académica y me-

jor puntaje en pruebas externas ICFES, y excelentes calificaciones en estudios universitarios posteriores.

Como tesis, presento el trabajo "*Transformación De La Estrategia Pedagógica Para La Solución De Problemas Matemáticos Mediante La Comprensión Lectora*", que se desarrolla mediante investigación acción (IA), donde se realiza la transformación de mi práctica pedagógica a través de ciclos de planificación, acción, observación y reflexión (Latorre, 2006). En este sentido, pude determinar la importancia de transformar mi práctica pedagógica para mejorar la comprensión lectora de mis estudiantes. Avanzando en la práctica de aula pude evidenciar que existe una relación entre la solución de problemas matemáticos y la comprensión lectora.

Inicio la investigación, aplicando instrumentos de diagnóstico aportados por el Ministerio de Educación, donde me permite determinar los niveles de competencia en solución de problemas matemáticos y de comprensión lectora.

En los ciclos subsiguientes mi técnica de recolección de datos se fundamentó en la Observación Participante (OP) con diarios de campo. Para el ciclo 1 encontré focos de observación donde relacioné la

solución de problemas matemáticos y la comprensión lectora de manera aislada, y se hace necesario realizar una nueva exploración teórica, encontrando aportes pertinentes de Tauber (2001) y Batanero (2000), son pertinentes a mis objetivos de investigación.

En el segundo ciclo, diseñé la intervención con dos nuevos focos de observación, donde su sustento teórico de Batanero (2000) y Tauber (2001), donde el estudiante construye su significado a partir de elementos extensivos y ostensivos. En este sentido, encontramos una estrecha relación entre la solución de problemas matemáticos mediante la comprensión lectora.

En conclusión de mi trabajo, los docentes que apropiaron la comprensión lectora como estrategia de construcción del conocimiento, entregan a la sociedad unos estudiantes capaces de acceder a niveles mas elevados de la matemática, que solucionan problemas matemáticos con operaciones mas compleja y que sienten un agrado especial por el aprendizaje de la matemática.

Cabe destacar el apoyo que la fundación CIRCA-DKF ha tenido con la juventud leridense, con la Institución Educativa Técnica Colombo Alemán "SCALAS", pero es innegable los lazos de fraternidad que ha logrado establecer el Doctor Guillermo Rubio Voller con nuestra comunidad, de manera personal agradezco infinitamente la confianza depositada en mí y por lo anteriormente expuesto, doy fe que el sentido humano de su programa hace una Colombia mejor.

REFERENCIAS:

Batanero, C. (2000). Significado y comprensión de las medidas de posición central. UNO, 2000, 25, 41-58. Recuperado 20, marzo, 2018, de: <http://www.ugr.es/~batanero/pages/ARTICULOS/isboa.pdf>

Tauber, L. (2001). La construcción del significado de la distribución normal a partir de actividades de análisis de datos. Universidad de Sevilla. Directoras: C. Batanero y M.V. Sánchez. Recuperado, 20 marzo, 2018, de: <http://www.ugr.es/~batanero/pages/ARTICULOS/Tesisliliana.pdf>

* http://gabo.mineducacion.gov.co/becasdocentes/convocatoria_2016_2.aspx

** <https://educacion.uniandes.edu.co/index.php/maestria-en-educacion-en-ibague>

Spendenaufwurf der Beca Konder-Stiftung – Ausbildungsbeihilfe

So wie es aussieht, werden wir vermutlich vielen Schulabgängern des „Colegio Colombo-Alemán (SCALAS - DKF/CIRCA)“ unsere Hilfe für das Semester 2018 B absagen müssen. Es trifft Schulabgänger der Schule in Lérída (Tolima), die der DKF e.V. nach der Naturkatastrophe von Armero 1985 für die Überlebenden von Armero erbauen ließ. Dass wir vorübergehend unsere Hilfe für manche Schulabgänger einstellen müssen, ist uns umso bedauerlicher, als die Schule in Lérída im März 2019 auf ihr 30jähriges Bestehen zurückblicken kann.

Wir werden Studenten und Berufsschüler von Lérída auf das nächste Jahr trösten müssen, in der Hoffnung, dass die Zinserträge aus dem Stiftungsvermögen wieder ansteigen und wir außerdem mit mehr Spenden rechnen können, um zu-

künftig dem Stifterwunsch von Prof. Dr. Peter Paul Konder wieder im bisherigen Umfang entsprechen zu können.

Die Beca Konder-Stiftung hilft mit Stipendien bedürftigen, begabten Berufsschülern und Studierenden der Schule von Lérída, die einen kolumbianischen Notendurchschnitt von 3,8 erreichen; das entspricht bei der Notenvergabe der Qualifikation „básico“. So können wir auch mit dem kolumbianischen sozialen Wertesystem SISBEN ermitteln, ob der Status der Bedürftigkeit gegeben ist. Eine weitere soziale Bedürftigkeit liegt dann vor, wenn es sich um Opfer der langjährigen Konflikte in Kolumbien handelt (*víctima del conflicto*, „Vivanto“-Zertifikat der Regierung). Auch diese begabten Jugendlichen unterstützen wir mit einer Berufs-Ausbildungshilfe.

Zur Linderung der Not im Auffangzentrum für Binnenflüchtlinge der „Religiosos Camilos“ im Barrio La Paz von Barranquilla (Kolumbien) helfen wir ankommenden mittellosen Familien, damit ihre Kinder die Schule besuchen können. Auch durch diese Hilfen erfüllen wir den Wunsch des Gründers unserer Stiftung.

Für die geschilderten Hilfsleistungen der Beca Konder-Stiftung suchen wir dringend Spender bzw. Unterstützer, die für einige Zeit bereit wären uns zu helfen. Wir sind für jede Hilfe dankbar, auch wenn sie noch so klein ist. Unser Konto bei der Bank im Bistum Essen eG lautet: **IBAN DE54 3606 0295 0030 1320 17, BIC: GENODED1BBE.**

Karl Kästle, Beca Konder-Stiftung

Run for Children 2018

Neueste Nachrichten der Beca Konder-Stiftung – Große Spende beim Lauf „Run for Children 2018“

Zum 12. Mal lief das Team der Beca Konder-Stiftung beim „Run for Children 2018“ in Mainz mit, für das Projekt „Beca Konder Schüler Hilfsfonds“ zu Gunsten der Schüler vom Barrio La Paz in Barranquilla. Das Team ist eine der sehr wenigen Gruppen, die von Anfang an bei diesem Lauf dabei waren und es noch immer sind.

Das Team der Beca Konder-Stiftung unter der Leitung von Marcel Herrmann erreichte unter 69 teilnehmenden Gruppen den 6. Platz mit 380 Runden in 10 Stunden. Es waren wieder 22 hoch motivierte Läufer gestartet.

Die Beca Konder-Stiftung ist glücklich, dass sie in diesem Jahr wieder als Emp-



fänger der Spende in Höhe von € 2.500 ausgewählt wurde. Die Stiftung dankt allen Teilnehmern am Lauf ganz herzlich für ihr Engagement. Damit haben sie nicht nur im konkreten Fall geholfen, sondern auch einen Beitrag geleistet zur Integration



von Binnenflüchtlingen in Kolumbien, insbesondere bei den Religiosos San Camilos im Barrio La Paz (Barranquilla).

Karl Kästle, Niederlassung Stuttgart

Run for Children 2018

Últimas noticias de la “Fundación Beca Konder” - Gran donación en la carrera „Run for Children 2018“

Por 12ª vez, el equipo de la “Fundación Beca Konder” participó en el evento „Run for Children 2018“ en Mainz, representando el proyecto „Beca Konder Schüler Hilfsfonds“ (Fondo de ayuda para estudiantes Beca Konder) para apoyar los estudiantes del barrio La Paz en Barranquilla. Este equipo es uno de los pocos grupos que han participado en esta carrera desde el principio.

El equipo de la “Fundación Beca Konder”, bajo la dirección de Marcel Herrmann, alcanzó el sexto lugar entre 69

grupos participantes, con 380 vueltas en 10 horas. De nuevo, participaron 22 corredores altamente motivados.

La „Fundación Beca Konder“ está feliz de haber sido seleccionada de nuevo este año como la ganadora de la donación de € 2.500. ¡La Fundación les agradece a todos los participantes en la carrera por su compromiso! No solo ayudaron en este caso en particular, sino que también contribuyeron a la integración de los desplazados en Colombia, en particular a aquellos ayudados por los

Religiosos San Camilos en el barrio La Paz (Barranquilla).

Karl Kästle, sucursal de Stuttgart

Traducción al español: Luisa Fernanda Rol-dan Rojas





Berichte der Niederlassungen

Niederlassung Hamburg

DKF-Mitglieder aus Hamburg besuchen das Shanty-Festival 2018 in Stade

Am 13. Oktober 2018 trafen sich Mitglieder des Freundeskreises im Hamburger Hauptbahnhof, um die Fahrt mit dem Zug zur Nachbarstadt Stade anzutreten. Um 10:06 Uhr ging es los. Unterwegs stiegen noch weitere DKF-Mitglieder zu, so dass wir schließlich zu neunt eine gute Stunde später an unserem Ziel ankamen.

Stade ist eine liebenswerte Stadt mit bewegter Geschichte. Viele Bauwerke zeugen von der Historie – von wirtschaftlichem Aufschwung oder Absturz, von Zerstörung und Wiederaufbau und von wechselnden „Regenten“.

Zum alljährigen Shanty-Festival waren 18 Chöre gekommen, die auf zwei Bühnen – am alten Pferdemarkt und am Stadthafen – Seemannslieder aus ihren Repertoires vortrugen. Seemannslieder bedeutete auch, dass sie von Männern angestimmt wurden, bewundert von Gattinnen oder Freundinnen, natürlich auch von sonstigen Gästen. Dennoch stachen auf den Bühnen einige Akkordeonspielerinnen hervor und besonders eine Dirigentin. Gerade hier fiel die unterschiedliche Beweglichkeit auf: Während die zum Großteil in die Jahre gekommenen Sänger sich beim Schunkeln wie deutsche Eichen im „Sturm“ leicht hin- und herbogen, zeigte die Chorleiterin, dass man sich auch aus der Hüfte heraus bewegen kann, was ja durchaus mehr dem kolumbianischen Musikgefühl entspricht.

So ganz fesselte uns das Liedgut nicht. Deshalb bummelten wir in Kleingruppen

durch die Altstadt, um die Stadt kennenzulernen und auch um zu schwatzen. So wurde der Stadtrundgang nicht nur einmal bewältigt, denn immer wieder gab es etwas Neues zu entdecken – oder auch nicht, denn es kam schon mal zum Ausspruch „An diesem Mantel im Schaufenster bin ich jetzt schon dreimal vorbeigekommen“.

Wer sich so viel bewegte und andere sich bewegen ließ, hat eine kräftige Mahlzeit verdient. Bei herrlichem Sonnenschein und angenehmer Wärme speisten wir am Wasser und schöpften Kraft für einen fortgesetzten Kulturgenuss. Der krönende Abschluss unseres Aufenthaltes in der Stadt an der Schwinge war der Besuch eines italienischen Eiscafés.

Danach ging es beschwingt zum Bahnhof und von dort im Dunkeln zurück in die Hafenstadt Hamburg. „Rolling home ... rolling home to good old Hamburg“ – allerdings auf Schienen.

Irgendwie dreht es sich bei unseren Ausflügen wohl doch viel um die Seefahrt – na ja, Hamburg lässt grüßen: So waren wir im April 2018 in Cuxhaven, im August 2015 in Bremerhaven zu Besuch auf dem Segelschulschiff Kolumbiens „ARC Gloria“, das wir auch schon einmal im August 2011 in Hamburg besucht hatten.

Ahoi!

Wolfgang Busch y Santiago Velasco Salzburg, NL Hamburg



Miembros del DKF de Hamburgo visitan el Festival Shanty 2018 en Stade (Baja Sajona)

El 13 de octubre nos encontramos los miembros del DKF en la estación central de trenes de Hamburgo para viajar con el tren hacia Stade. A las 10:06 am. salimos. Por el camino se subieron otros miembros al tren. Después de una hora de viaje llegamos a nuestro destino.

Stade es una ciudad amable con una historia movida, muchos de los edificios dan testimonio del auge o caída de la economía, de la destrucción y la reconstrucción, y así como de sus diversos “dirigentes”.

En el Festival Shanty participaron 18 coros con sus repertorios de canciones marineras, repartidos en dos escenarios, uno en el viejo mercado de caballos y otro en el puerto. Por tradición, las canciones marineras deben ser cantadas por hombres, para que sean admirados por sus esposas y amigas, y naturalmente por el resto del público. Sin embargo, en la tribuna resaltaron algunas mujeres que to-

caron acordeón y muy especialmente una directora de coro. Precisamente aquí se notaba la diferencia en los movimientos. Mientras la mayoría de los cantantes, ya un poco entrados en edad, se balanceaban de un lado para otro como robles alemanes en una “tormenta”, la directora del coro mostró que los movimientos también pueden salir de las caderas, así como con la música colombiana.

Las canciones no nos atraparon del todo, por esa razón paseamos en pequeños grupos por la ciudad vieja para charlar y por supuesto para conocer la ciudad. De esta manera, el paseo por la ciudad no lo hicimos una sola vez, ya que siempre hay nuevas cosas por descubrir. O tal vez no. Así que de ahí salió el comentario: “por esa vitrina con ese abrigo ya he pasado tres veces”.

El que mucho se mueve y mucho camina necesita una buena comida. Bajo un sol radiante y una temperatura muy agradable

almorzamos en un restaurante al lado del canal y nos recuperamos para continuar disfrutando de nuestro recorrido cultural. Para coronar, al final de nuestra excursión en la ciudad que atraviesa el río Schwinge, visitamos un café italiano.

Animados nos fuimos a la estación de trenes y ya en la oscuridad regresamos al puerto de Hamburgo. “Rolling home... rolling home to good old Hamburg” – pero ahora sobre rieles.

De algún modo nuestras excursiones giran alrededor del tema puertos y viaje sobre el mar – Hamburg lässt grüßen: en abril de 2018 estuvimos en Cuxhaven y en agosto de 2015 en Bremerhaven, visitando al Buque Escuela de Colombia, el ARC Gloria, el cual ya habíamos visitado en Agosto del 2011 en Hamburgo.

*Wolfgang Busch y Santiago Velasco Salzburg. DKF Hamburg
9 de noviembre 2018*

Niederlassung Rheinland-Ruhr

Bericht der Niederlassung Rheinland-Ruhr / Informe de la Regional Rheinland-Ruhr

Liebe Mitglieder und Freunde der Niederlassung Rheinland-Ruhr, leider hat sich niemand für die anstehende Wahl zum Niederlassungsvorstand gemeldet, so dass wir keine Wahlen durchführen konnten. Vom aktuellen Vorstand sind zwei Personen zurückgetreten. Bis zur nächsten Vorstandswahl im Oktober 2019 werden wir verbliebenen drei Personen provisorisch weiterarbeiten. Deshalb bitten wir alle Mitglieder der Niederlassung, die gerne in den Vorstand gewählt werden möchten oder jemanden vorschlagen wollen, uns ihre Vorschläge und Anregungen bis zum 1. September 2019 per E-Mail an dkf_rheinlandruhr@online.de zukommen zu lassen. Danach werden alle Mitglieder per Post über die Kandidaten informiert und zur Abstimmung eingeladen.

Apreciados socios y amigos de la Regional Rheinland-Ruhr, desafortunadamente no hubo interesados para la junta directiva de la Regional. Por eso no hubo elecciones. De la actual junta se retiraron dos personas, las otras tres seguiremos trabajando hasta las próximas elecciones en octubre del 2019. Por eso quere-

mos pedir el favor a todos los socios de la Regional, que quieran ser elegidos en la junta directiva o que quieran proponer a alguien, que nos envíen sus ideas y propuestas hasta el 1° de septiembre 2019 por e-mail a dkf_rheinlandruhr@online.de. Luego todos los socios de la Regional serán informados sobre los candidatos e invitados a votar.

Und der Baby-Boom in der Niederlassung geht weiter / Y sigue el Baby Boom en la Regional

Unser Vorstandsmitglied Angela Bernal brachte am 30. September 2018 einen gesunden Jungen zur Welt. Wir möchten den stolzen Eltern Angela und Alejandro ganz herzlich zur Geburt von Dante gratulieren und wünschen ihm ein gesundes und erfolgreiches Leben.

Nuestra compañera de la junta directiva Angela Bernal tuvo el 30 de septiembre del 2018 un niño. Queremos felicitar a Angela y Alejandro por el nacimiento de Dante y le deseamos una vida llena de salud y éxitos.

Sonstiges / Otros

Im September 2017 trafen sich einige Mitglieder und Freunde in Willich zum Abendessen, Anfang 2018 zum Kaffeetrinken in Mönchengladbach, zum Empanada-Essen in Düsseldorf und im Juli 2018 zur WM in Düsseldorf.



En septiembre del 2017 se encontraron algunos socios y amigos a cenar en Willich, a principios del 2018 a tomar café en Mönchengladbach, a comer empanadas en Düsseldorf y en julio del 2018 a ver el mundial en Düsseldorf.

Liebe Grüße / Cordiales saludos
Vorstand Niederlassung Rheinland-Ruhr



Niederlassung Stuttgart

Kolumbientag 2018 im Stuttgarter Linden-Museum



Auch in diesem Jahr konnten wir Kolumbienfreunde am Sonntag, dem 14. Oktober 2018, im Rahmen der Iberoamerikanischen Kulturtage 2018 im Stuttgarter Linden-Museum wieder einmal einen unvergesslichen Kolumbientag erleben.

Wir haben damit – wie wir hoffen – eine Tradition begründet, die wir auch in den nächsten Jahren gerne fortführen möchten.

Die Museumsleitung des Linden-Museums hatte sogleich nach der erfolgreichen Veranstaltung im letzten Jahr angeregt, auch für das Folgejahr 2018 einen Kolumbientag zu organisieren. Diesem Wunsch

sind wir gerne nachgekommen und unser bewährtes Vorbereitungsteam hat sich erneut an die Arbeit gemacht. Herausgekommen ist ein interessantes und vielseitiges Programm für die ganze Familie, mit dem wir den Besuchern unter dem Motto „*El Caribe Colombiano*“ die Vielfalt der Karibikregion Kolumbiens vorstellen wollten.

Und dann war es so weit: Am 14.10.2018 erschienen trotz des „Traumwetters“ an diesem Tag ca. 350 Besucher.

Die Tanzgruppe „Colombia Candela“ sorgte mit ihren afrikanisch inspirierten kolumbianischen Tänzen wie *Mapalé* und

Cumbia für eine großartige Stimmung im Saal.

Zur Freude der Kinder war ein tolles Kinderprogramm vorgesehen: Sie konnten, nach dem Vorbild von echten *molos* der Cuna-Indianer, vorbereitete Muster aus Papier bemalen. Die *molos* sind textile Grafiken mit zumeist geometrischen und stilisierten tierischen Motiven, bei denen bis zu zehn ausgeschnittene Stoffschichten übereinander genäht und bestickt werden. Unsere kleinen Künstler haben hierbei großartige Farbkombinationen zustande gebracht.



Dekoration Kolumbientag



Begrüßung durch Frau Juanita Cárdenas, Kulturbeauftragte des DKF



Alejandro Borja serviert Köstlichkeiten aus Kolumbien



Colombia Candela



Miriam und Nohemy eröffnen das Buffet



Gerald Gaßmann erklärt die Herstellung von Molos



Tolle performance von Colombia Candela



Beim Bemalen von Molos



Resultat der Aktion Mola bemalen



Gerald Gaßmann und ZEIT-Autorin Alexandra Endres, die über ihre Kolumbienreise referierte



Ankündigung des Dokumentarfilms und Vorstellung der Gaita



Ein Cumbia-Trommler aus Porzellan als Dankeschön für den Dokumentarfilmer David Covo

Bei den Speisen konnten die Veranstalter dieses Mal die libanesischen Einflüsse in der karibischen Küche vorstellen. So ist das Gericht Reis mit Mandeln typisch für die syrischen und libanesischen Einwanderer, die Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts in die kolumbianische Karibik kamen. Verfeinert wurden die Speisen mit einer besonderen Gewürz- und Kräutermischung aus ihrer Heimat. Unsere fleißigen Köchinnen, Frau Rosmira González und Frau Nohemy Borja, standen tagelang in ihrer Küche, um dann mit ihren Köstlichkeiten unsere Veranstaltung kulinarisch zu bereichern.

Die ZEIT-Autorin Alexandra Endres erzählte von ihrer Reise entlang der Karibikküste: von afroamerikanischen Trommlern, Tänzern und Musikern in Cartagena,

von ihrer Begegnung mit weisen Männern der Arhuaco-Indianer und mit Frauen der Wayúu-Indianer.

Wir hatten mit Frau Endres ja bereits im Oktober 2017 im Stuttgarter Literaturhaus einen literarischen Abend veranstaltet, bei dem sie aus ihrem Buch „Wer singt erzählt – wer tanzt überlebt“ vortrug. Damals waren wir von ihrem Vortrag so begeistert, dass wir sie zum Kolumbientag nochmals eingeladen haben. Und auch dieses Mal konnte sie uns mit ihren packenden Erzählungen über ihre Reise erneut in ihren Bann ziehen.

Zum Abschluss haben wir den Dokumentarfilm „Te lleva el diablo“ (nach dem Titel eines Musikstücks) über die „Gaiteros de San Jacinto“ gezeigt. Diese legendäre Musikgruppe hatte 2007 den Latin-Gram-

my für das beste Folklore-Musikalbum gewonnen. Wir hoffen, mit dem Film den Besuchern einen interessanten Einblick in ein Stück kulturelles Erbe Kolumbiens gegeben zu haben. Der Regisseur David Covo, den Gerald Gaßmann eigens zum Kolumbientag und zur Präsentation seines Films eingeladen hatte, konnte schließlich noch viele Fragen zum Film beantworten.

Auch dieses Jahr war der Kolumbientag dank guter Vorbereitung und engagierter Unterstützung unserer Freunde der Niederlassung Stuttgart des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V. wieder ein voller Erfolg.

Gerald Gaßmann, NL Stuttgart

Fotos © Guido Gutje und Volker Sturm

Día de Colombia 2018 en el Museo Linden (Linden-Museum) en Stuttgart

Por segunda vez, el domingo 14 de octubre de este año, también pudimos compartir y disfrutar de un “Día de Colombia” inolvidable en el Lindenmuseum, dentro del programa de la “Jornada cultural iberoamericana 2018” en Stuttgart.

Así, hemos comenzado a establecer una tradición que esperamos continúe en los próximos años.

Después del exitoso evento del año pasado, la administración del Museo Linden sugirió organizar un “Día de Colombia” para el año 2018. Nosotros con mucho gusto aceptamos el reto y nuestro grupo de colaboradores calificados comenzó a trabajar en la organización del evento.

El resultado fué un programa interesante y variado para toda la familia, con el cual quisimos presentar a los visitantes la diversidad de la región caribeña de Colombia bajo el lema “El Caribe Colombiano”.

Y luego llegó el momento. El 14.10.2018, a pesar de un „soleado día otoñal“, afuera, el museo acogió a cerca de 350 visitantes.

El grupo de danza Colombia Candela “prendió el ambiente” en la sala con la presentación de bailes colombianos inspirados en la cultura africana como el Mapalé y la Cumbia.

Para deleite de los niños se preparó una esquina de manualidades, donde pudieron pintar modelos en papel de molos

originales de la cultura indígena Cuna. Las molos son textiles con gráficos principalmente geométricos y formas de animales en las que se cosen hasta de 10 capas de tela cortadas para ser bordadas con hilos de diversos colores. Nuestros pequeños artistas lograron mezclas de colores fascinantes.

Esta vez en cuanto a la comida los organizadores ofrecieron platos de la cocina caribeña con influencia árabe (libanesa). El arroz con almendras que se sirvió es un plato tradicional de los inmigrantes libaneses y sirios que llegaron al Caribe colombiano a finales del siglo XVIII y comienzos del siglo XIX. La comida fue condimentada



con especias del medio oriente, canela y za'atar (mezcla de hierbas, tomillo silvestre, sésamo, cmejorana). Nuestras cocineras, la Sra. Rosmira González y la Sra. Nohemy Borja, pasaron días en la cocina y luego enriquecieron nuestro evento con delicias culinarias.

La periodista y escritora del periódico ZEIT, Alexandra Endres, nos contó sobre su viaje a lo largo de la costa caribe colombiana, nos habló de los tambores, bailarines y músicos en Cartagena, de su encuentro con los sabios de las tribus aborígenes de los Arhuacos y con las mujeres Wayúu.

En octubre de 2017 ya habíamos hecho una velada literaria con la señora Endres

en la Casa de la Literatura (Literaturhaus) en Stuttgart, en la cual leyó del libro de su autoría „Wer singt erzählt – Wer tanzt überlebt“ („Quien canta cuenta – Quien baila sobrevive“). Quedamos tan impresionados de sus relatos sobre su viaje en Colombia que la invitamos de nuevo al “Día de Colombia”. Y una vez más, pudo cautivarnos con sus fascinantes historias sobre su viaje.

Para terminar, mostramos el documental “Te lleva el diablo” (titulado así por el nombre de una de las primeras canciones del grupo) sobre “Los Gaiteros de San Jacinto”. Este legendario grupo de música recibió el premio Grammy Latino al Mejor Álbum de Música Folklórica en el 2017.

Esperamos que la película les haya dado a los visitantes una visión interesante de una parte del patrimonio cultural en Colombia. El director David Covo, a quien Gerald Gaßmann había invitado especialmente para el “Día de Colombia” y para la presentación de su película, finalmente pudo responder muchas preguntas sobre la misma.

Gracias a la buena preparación y al dedicado apoyo de nuestros amigos de la cursal de Stuttgart del Círculo de Amigos Colombo-Alemán, el “Día de Colombia” fue una vez más un gran éxito.

*Gerald Gaßmann, NL Stuttgart
adaptada para revista por Dra. Luisa Fernanda Roldán Rojas*

Musikabend mit dem Trío Picaporte

Am 26. September 2018 haben wir im Café SAMAY in Bad Cannstatt bei Stuttgart einen ganz besonderen Musikabend mit dem Gitarrentrio Trío Picaporte aus Medellín veranstaltet. Es war ein sehr angenehmer Abend in lockerer Atmosphäre; das perfekte Programm, um sich am Feierabend bei hervorragender Musik zu entspannen. Gemeinsam mit Freunden haben wir bei leckeren Empanadas meisterhafte Interpretationen traditioneller kolumbianischer Rhythmen wie Bambuco, Pasillo usw. durch das Trio mit Wilson Luján (Tiple), William Posada (Bandola) und Nelson Montoya (Gitarre) erlebt.

Das Trio Picaporte experimentiert mit den Rhythmen der typischen Musik der Andenregion Kolumbiens und ergänzt sie mit „universellen“ Rhythmen wie etwa des Jazz usw. So entstehen aktuelle Stücke einer innovativen Musik von höchster Qualität.



Das Trio besteht seit Ende 2007, als sich die Musikstudenten Wilson Luján, William Posada und Nelson Montoya zusammengesetzt haben mit dem Ziel, zwar die traditionelle kolumbianische Musik zu bewahren, aber in der Kombination mit gegenwärtigen Klängen auch das junge Publikum zu erreichen. Das Trio wurde bereits mehrfach ausgezeichnet, u. a. beim Festival Mono Núñez, dem wichtigsten Musikfestival der Kolumbianischen Musik.



An jenem spätsommerlichen Abend im September hat uns die Musik für einen Augenblick nach Kolumbien entführt, als das Trio bekannte Stücke wie „Bochica“ oder „Bachué“ und viele andere mehr gespielt hat. Am Ende haben die Gäste sogar getanzt!

Auch an dieser Stelle ganz herzlichen Dank dem Café Samay für das schöne Ambiente und leckere Essen und allen Gästen für die tolle Stimmung!

Juanita Cárdenas, NL Stuttgart

Velada Musical con el Trío Picaporte

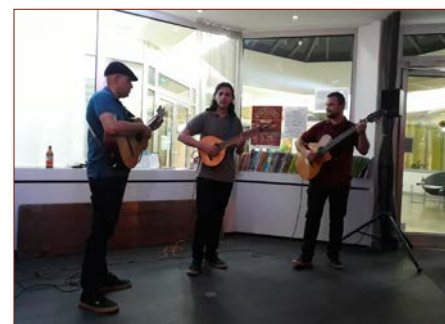
El 26 de septiembre organizamos una velada musical con el Trío Picaporte de Medellín. Nos reunimos en el Café SAMAY en Bad Canstatt, donde tuvimos un ambiente muy agradable y familiar para compartir con los amigos mientras disfrutamos de excelente música. El plan perfecto para relajarse después del trabajo. Bambucos, pasillos y los otros ritmos tradicionales acompañados de unas deliciosas empanadas nos transportaron por un momento a Colombia.

El Trío Picaporte nació a finales del 2007, conformado por un grupo de amigos

estudiantes de la Licenciatura en música de la Universidad de Antioquia (Medellín), motivados por mantener y promover la



música representativa de la región andina colombiana, explorando y experimentando a su vez sonoridades y ritmos de otras la-



titudes como el Jazz. William Posada Estrada en la bandola, Wilson Luján Zapata en el tiple y Nelson Montoya Betancur en la guitarra, iniciaron este viaje musical y proyecto de vida. Dentro de su recorrido musical han sido ampliamente reconocidos, entre otros, por el festival de música

andina colombiana más importante de Colombia, el Mono Núñez.

Y como buen evento colombiano donde hay música hay baile. Al finalizar la noche los asistentes empezaron a bailar al son de tiple, bandola y guitarra.

Queremos agradecer especialmente al Café SAMAY que nos prestó sus instala-

ciones para tener esa noche inigualable. El ambiente y la comida cerraron con broche de oro. Muchas gracias también a todos los asistentes por contribuir con el buen ambiente. Siempre es un placer para nosotros poder organizar esta clase de eventos!

Juanita Cárdenas, Regional Stuttgart

Freundeskreis Thüringen

Centro-alemanes en la ciudad hanseática más linda

ENCUENTRO DE AMIGOS DKF TURINGIA Y HAMBURGO

En el mes de mayo del 2018 nació nuestra hija Fernanda y en este mismo mes se realizó la asamblea anual DKF en la ciudad de Erfurt, evento en el cual los miembros del DKF se volvieron a encontrar, como es costumbre todos los años. Allí, como familia, conocimos a miembros del DKF de otras ciudades. Realmente lo interesante de esta reunión anual es que uno conoce gente nueva y se reencuentra con los ya conocidos.

Mi mami (Dora Guzmán Vergara) venía de visita en junio y su cumpleaños era el 28 de junio, así que nosotros teníamos planeado viajar a Hamburgo.



Pues bien, ya teníamos dos excusas para ir a Hamburgo, por un lado, el cumpleaños de mi mami, y por otro lado en-

contrarnos de nuevo con nuestros amigos del DKF Hamburgo para ver juntos un partido de fútbol (Colombia Vs. Senegal).

La llegada del mundial "Rusia 2018" fue una excelente excusa para encontrarse con amigos colombianos "paisanos" (colombianos y alemanes con corazón colombiano), ver los partidos juntos y sentir la pasión del fútbol. Esta vez Colombia se clasificó como uno de los equipos favoritos de Latinoamérica, así que valía la pena verlos.

Partimos desde Erfurt con la ilusión de poder ver el partido juntos, pero no fue posible. Entre nuestra pequeña hija y los trancones a la llegada de la ciudad, el retraso fue imposible de evitar y tuvimos que ver el partido vía internet en la autopista.

Finalmente llegamos a Hamburgo, muy contentos y animados no sólo por conocer a profundidad la ciudad, sino con la expectativa de encontrarnos con los DKF Hamburgo. Hoy puedo decir que más que un encuentro entre DKF Turingia y DKF Hamburgo, fue un encuentro de amigos con un mismo sentir de amor por Colombia.

Cuando llegamos a la casa de Elena y Giovanni Räther (excelentes anfitriones) y tocamos a la puerta, salieron a recibirnos entre 8 a 10 personas (entre adultos y niños), todos con camiseta de la selección Colombia. ¡Fue genial!, nosotros también íbamos preparados con nuestras camisetas y aunque ya había pasado el partido, el ambiente y la alegría de compartir siguieron intactos.

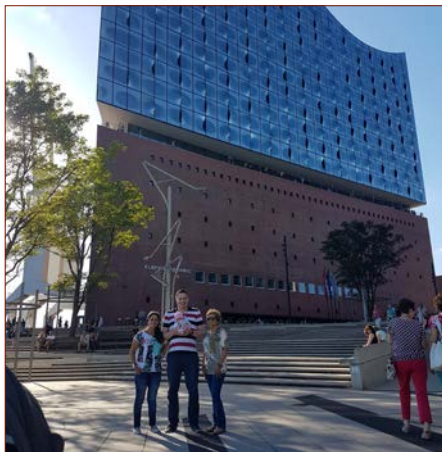


Ese día charlamos, comimos, reímos y hasta le cantamos el feliz cumpleaños a mi mami con torta y todo (fue una hermosa sorpresa para ella). Allí estuvimos todos hasta que llegó la noche y nos fuimos a dormir.

Al otro día nos encontramos con nuestros guías de Hamburgo, Nelly y Jörg Bruns (excelentes guías), quienes se tomaron todo el día para mostrarnos, explicarnos y contarnos la historia de Hamburgo. Fue realmente super interesante. Lugares como la Filarmónica, la iglesia de San Nicolás, la alcaldía, entre otros, nos dieron una idea más detallada de la ciudad y de la vida en Hamburgo. La verdad que es una ciudad lindísima.



Ese día lo terminamos en casa de Jörg y Nelly. Allí bebimos un poco, comimos, charlamos y reímos. Nos fuimos cuando cayó la noche y contentos por haber tenido un día lleno de cosas nuevas e interesantes.



Al siguiente día, desayunamos con Giovanni y Elena en su casa. La verdad que nos hicieron sentir como si estuviésemos en la nuestra propia y les estamos muy agradecidos por habernos abierto las puertas de su casa y acogernos como amigos especiales.

Luego, en la tarde, nos fuimos a apoyar a Nelly en un evento en el Instituto Cervantes (Sommerfest – Tag der offenen Tür), donde ella junto con integrantes del DKF Hamburgo participaron con un puesto vendiendo cafecito y tortas (¡muy rico!). Allí estuvimos hasta la noche.

El día siguiente, era el día de nuestra partida para Vechta. Desayunamos con Giovanni, Elena, Nelly y Jörg, como despe-



dida. La pasamos tan bien, que ni queríamos irnos. De verdad que nos costó decir adiós, pero sabemos que fue solo un hasta pronto.

Ese día viajamos hacia Vechta, allí tuvimos el gusto de encontrarnos con Anne Tepper quien pertenece al DKF Hamburgo y la hermana de Camilo Burgos (miembro del DKF). Con ellos compartimos dos días. ¡La pasamos genial!

Esta fue una buena oportunidad para comprobar que el DKF es una familia, pues los lazos de amistad que nos unen son



algo totalmente único e irremplazable. Nosotros, animamos a todos los miembros del DKF a visitar otras sedes. Siempre es bueno encontrarse con la familia. 😊

Magda Castellanos-Ehrenberger, DKF-Freundeskreis Thüringen

Informationen aus und über Kolumbien

Aachener Friedenspreis für kolumbianische Menschenrechtsorganisation

Seit 30 Jahren wird der Aachener Friedenspreis an Menschen verliehen, die sich in ihrem Umfeld für Frieden und Völkerverständigung einsetzen. Er wird von rund 50 kirchlichen, politischen, gewerkschaftlichen und gesellschaftlichen Gruppen sowie von etwa 350 Einzelpersonen getragen, die im Verein „Aachener Friedens-

preis“ zusammengeschlossen sind. Die Preisverleihung findet traditionell jeweils am Antikriegstag, am 1. September statt.

Stand 1988 noch der Ost-West-Konflikt im Mittelpunkt, rückt mit den aktuellen Preisträgern der Friedenspreis die Themen Menschenrechte, Rüstungsexporte und soziale Missstände in den Blick. So wird

in diesem Jahr neben dem Berliner Künstler- und Aktivistenkollektiv „Peng!“ (Satiaktionen gegen Rüstungskonzerne und soziale Missstände) die Friedensarbeit der kolumbianischen Menschenrechts- und Entwicklungsorganisation „Concern Universal Colombia“ geehrt. Bei der Verleihung der jeweils mit 2.000 Euro dotier-

ten Auszeichnung in der Aachener Aula Carolina würdigte Christoph Kriescher, Vorstandsmitglied des Aachener Friedenspreis-Vereins, die Gründer von „Concern Universal Colombia“ für ihren Einsatz für Frieden und Menschenrechte in Kolumbien.

Die Organisation „Concern Universal Colombia“ wurde in den 1980er Jahren von der walisischen Entwicklungshelferin Siobhan McGee und dem kolumbianischen Lehrer Jaime Bernal Gonzales ins Leben gerufen. Sie betreibt den Aufbau von Kleinstbetrieben, Kinderbetreuung und Seniorenbildung sowie politische Bildung zum Thema Menschenrechte. Derzeit ist das Projekt nach eigenen Angaben mit fast 100 Mitarbeitern in vielen Stadtteilen von Ibagué und im gesamten Departament Tolima aktiv.

Wie es heißt, ist inzwischen ein neuer Schwerpunkt die Arbeit mit indigenen Gruppen im Süden des Departamento.



Die Preisträger von „Concern Universal Colombia“

© Gudrun Petersen (Evangelischer Pressedienst epd): <http://www.epd.de>

Programmleiter Jaime Bernal Gonzales beteiligt sich darüber hinaus am Friedensprozess zwischen Regierung und Rebellen. Ziel der Projekte sei es, Bürgerkriegs-

flüchtlinge besser zu integrieren und die Aussöhnung verfeindeter Bevölkerungsgruppen zu fördern, erklärte Bernal Gonzales bei der Preisverleihung in Aachen.

Premio de la paz de Aquisgrán para una organización colombiana de derechos humanos

Durante 30 años, el Premio de la Paz de Aquisgrán se ha otorgado a personas que trabajan por la paz y la comprensión intercultural en su entorno. Cuenta con el apoyo de unos 50 grupos eclesiales, políticos, sindicales y sociales, así como de unos 350 individuos, que están unidos en la asociación „Aachener Friedenspreis“ (Premio de la paz de Aquisgrán). Tradicionalmente, la ceremonia de entrega se lleva a cabo en el Día contra la guerra, celebrado en Alemania cada 1° de septiembre.

Si bien desde 1988 el tema central del Premio era el conflicto Este-Oeste, temas como los derechos humanos, la exportación de armas y las desigualdades sociales estarán en la agenda con los ganadores actuales del Premio de la Paz. Así que este año, además del colectivo de artistas de Berlín „Peng!“ (iniciativas satíricas con-

tra las compañías de armas y contra las desigualdades sociales), se premió también el trabajo por la paz de la organización colombiana de derechos humanos y desarrollo „Concern Universal Colombia“. En la entrega del premio de 2.000 euros en el Aula Carolina en Aquisgrán, Christoph Kriescher, miembro de la junta de la Asociación del Premio de Paz de Aquisgrán, honró a los fundadores de „Concern Universal Colombia“ por su compromiso con la paz y los derechos humanos en Colombia.

La organización „Concern Universal Colombia“ fue fundada en la década de los ochenta por la trabajadora humanitaria galés Siobhan McGee y el docente colombiano Jaime Bernal Gonzáles. La organización apoya la creación de microempresas, el cuidado de niños y la educación

de personas mayores, así como también educación política sobre el tema de los derechos humanos. Actualmente, según la organización, el proyecto cuenta con casi 100 empleados activos en muchas partes de la ciudad de Ibagué y en todo el departamento de Tolima.

Ahora, la organización se está enfocando en trabajar con grupos indígenas en el sur del departamento. El director del programa, Jaime Bernal Gonzáles, participa además en el proceso de paz entre el gobierno y los rebeldes. El objetivo de los proyectos es integrar mejor a los desplazados por la violencia y promover la reconciliación entre grupos de población en conflicto, dijo Bernal Gonzáles en la ceremonia de premiación en Aquisgrán.

Traducción al español: Luisa Fernanda Roland Rojas

Gründung der Deutsch-Kolumbianischen Juristenvereinigung

Am Freitag, den 07.09.2018 fanden sich in den Räumen der Honorarkonsularischen Vertretung der Republik Kolumbien in Stuttgart 15 Juristen aus Deutschland und Kolumbien ein, um dort die „Deutsch-Kolumbianische Juristenvereinigung“ – „Asociación Colombo-Alemana de Juristas“ zu gründen.

Nach Begrüßung durch Honorarkonsul Gerald Gaßmann und Vorstellung der

Teilnehmer wurde ein Versammlungsleiter und ein Protokollführer gewählt. Professor Dr. Michael Stöber erläuterte den Satzungsentwurf einschließlich der Vereinsorgane und ihrer Aufgaben. Sodann wurde die Satzung von sämtlichen Gründungsmitgliedern einstimmig verabschiedet und unterzeichnet.

Im Anschluss daran wurde der Vorstand im engeren Sinne gewählt:

- Herr Prof. Dr. Michael Stöber (Kiel) als Präsident
- Herr Rechtsanwalt Gabriel Barreto Ferro (Bogotá) als Stellvertretender Präsident
- Frau Rechtsanwältin Diana Sanabria Ramírez als Generalsekretärin
- Herr Dr. Raffael Sängler als Kassenwart



Impressionen von der Gründungsfeier

Gerald Gaßmann, Honorarkonsul der Republik Kolumbien und Mitglied der NL Stuttgart

Darüber hinaus wurden fünf weitere Gründungsmitglieder als Beisitzer in den Vorstand gewählt.

Es wurden noch die Mitgliedsbeiträge festgelegt und das Vereinslogo auf der Grundlage eines Entwurfs der Werbeagentur tab individuell sowie die Beauftragung eines kolumbianischen Unternehmens zur Erstellung einer Homepage beschlossen.

Zum Schluss hielt Herr Prof. Dr. Antonio Dávila (Medellín) einen interessanten Vortrag über die Menschenwürde und ihren Einfluss auf das kolumbianische Verfassungsrecht.

Beim gemeinsamen Abendessen in der schwäbischen Brauereigaststätte Sanwald, zu dem die Anwaltskanzlei Gaßmann & Seidel geladen hatte, konnten sich alle Gründungsmitglieder dann noch näher

kennenlernen und sich über ihre geplanten Aktivitäten austauschen. Es war ein rundum gelungener Abend, der uns alle auch persönlich ein Stück nähergebracht hat. Ich kann nur sagen: Hier hat sich ein großartiges Deutsch-Kolumbianisches Team zusammengefunden, dessen Mitglieder miteinander verbunden sind durch ihre besondere Zuneigung zu Kolumbien.

Nähere Informationen über die Deutsch-Kolumbianische Juristenvereinigung können Sie zunächst bei der Generalsekretärin des Vereins, Frau Diana Sanabria Ramírez (E-Mail-Adresse: dkjuristenvereinigung@outlook.com) sowie über das Honorarkonsulat der Republik Kolumbien.

Die Homepage der Juristenvereinigung ist zurzeit noch in Arbeit.

Fundación de la Asociación Colombo-Alemana de Juristas

El viernes 7 de septiembre de 2018 concurren en las instalaciones de la Representación Consular Honoraria de la República de Colombia en Stuttgart 15 juristas procedentes de Alemania y Colombia para fundar la "Deutsch-Kolumbianische Juristenvereinigung – Asociación Colombo-Alemana de Juristas".

Luego de la bienvenida del cónsul honorario Gerald Gaßmann y la presentación de los participantes, se eligió un director de la reunión y una encargada del acta. El profesor Dr. Michael Stöber explicó el proyecto de estatutos, incluidos los órganos de la asociación y sus tareas. Luego, los estatutos fueron adoptados por unanimidad y firmados por todos los miembros fundadores.

Después de esto, la Junta Directiva fue elegida en estricto sentido:

- Prof. Dr. Michael Stöber (Kiel) como Presidente

- Abogado Gabriel Barreto Ferro (Bogotá) como Vicepresidente
- Abogada Diana Sanabria Ramírez como Secretaria General
- Dr. Raffael Sängler como Tesorero

Además, otros cinco miembros fundadores fueron elegidos asesores de la Junta Directiva.

Se fijaron las cuotas anuales de los miembros y el logotipo de la Asociación, con base en un borrador de la agencia de publicidad tab individuell, así como la designación de una empresa colombiana para la creación de un sitio web.

Para concluir, el profesor Dr. Antonio Dávila presentó una interesante ponencia sobre la dignidad humana y su influencia en el derecho constitucional colombiano.

En la cena conjunta, en el restaurante suabo Brauereigaststätte Sanwald, al que había invitado la firma de abogados Gassmann y Seidel, todos los miembros funda-

dores se conocieron aún con más detalle y compartir sus actividades previstas. Fue una velada estupenda que nos acercó a todos un poco más. Sólo puedo decir que aquí se juntó un equipo colombo-alemán maravilloso, cuyos miembros están conectados entre sí por su especial cariño por Colombia.

Puede recibir más información sobre la Asociación Colombo-Alemana de Juristas a través de la Secretaria General de la Asociación, la señora Diana Sanabria Ramírez (E-Mail: dkjuristenvereinigung@outlook.com), así como a través del Consulado Honorario de la República de Colombia.

La página web de la Asociación todavía está en construcción.

Gerald Gaßmann, Cónsul Honorario de la República de Colombia en Stuttgart y miembro de DKF

Persönlich vorgestellt:

DKF-Mitglied Stephan Stober, Vize-Präsident „Promotora Neptuno Travel“ in Bogotá

Cali, 22.10.2018: Ich treffe Stephan Stober, Vize-Präsident von „Promotora Neptuno Travel“. Wir essen *ceviche*, trinken Wasser *con zumo de limón* und Stephan erzählt mir, wie er nach Kolumbien und zum DKF kam.

Wie kam es zu deiner Bindung an Kolumbien?

Stephan: Das ist eine lustige Geschichte. Mein Vater hat die ersten 20 Jahre seines Lebens in Venezuela verbracht. Bei jedem Familientreffen wurde spanisch gesprochen und wurden Dias aus Südamerika gezeigt; das hat mich ein bisschen geprägt. Nach meinem Studium wollte ich eigentlich nach Venezuela, aber das war damals noch zu gefährlich. Kolumbien war ähnlich, also bin ich dorthin gegangen. Als ich das erste Mal dort war, hab ich mich sofort ein bisschen in das Land verliebt. Habe dann erstmal in der Finanzabteilung eines Stahlunternehmens gearbeitet.

Eines Tages war ich bei einem Fußballspiel in der deutschen Botschaft in Bogotá und habe dort Thorsten, meinen jetzigen Geschäftspartner kennengelernt. Er fragte mich, ob ich nicht in seiner Neptuno-Reiseagentur mitarbeiten wolle. Ich wollte. Das war 2010. Seitdem fühle ich mich in Kolumbien zu Hause.



Wie bist Du zum DKF gekommen?

Stephan: Das war eigentlich ein großer Zufall. Ich hatte schon vom DKF gehört und es interessierte mich auch, was der Verein so macht. Eines Tages saß ich an einem Sonntag in Bogotá in einem Café und telefonierte auf Deutsch. Am Nebentisch saß zufällig DKF-Präsident Hans Bloss, der mich angesprochen hat. Wir haben uns unterhalten und es stellte sich heraus, dass wir beide aus Karlsruhe kommen. Da sagte

ich ihm, wenn der Zufall uns jetzt schon so spontan zusammengeführt hat, muss ich auch Mitglied im DKF werden. Seither treffen wir uns immer mal wieder, wenn Hans in Bogotá ist oder ich in Karlsruhe bin. Neulich war ich bei einem DKF-Treffen dort. Es ist schön, so eine „Familie“ von Menschen zu haben, die alle etwas mit Kolumbien zu tun haben.

Wie siehst du die Entwicklung von Kolumbien als Reiseziel?

Stephan: Unsere Kunden sind Reiseveranstalter, wie zum Beispiel Villareisen oder Studiosus. Wir setzen uns mit ihnen zusammen und überlegen, was man anbieten könnte. Das Grundgerüst einer solchen Reise ist in der Regel Bogotá, der Süden des Landes, die Kaffeezone und die Karibikküste. Es ist aber zu beobachten, dass das Interesse an weiteren, exotischeren Zielen wächst. Der Kolumbien-Urlauber wird mutiger und möchte noch mehr vom Land sehen.

In Planung ist eine Kolumbien-Reise für DKF-Mitglieder, auf der es auch möglich sein wird, einige unserer Projekte vor Ort zu besichtigen.

Interview: Jenny Schuckardt, NL München

Kolumbien – deine Wälder

Im Herbst 1999 anlässlich von Recherchen zu meiner Dissertation empfing mich Professor Restrepo Piedrahita, der im Jahr 2017 verstorbene Doyen des kolumbianischen Verfassungsrechts, in seinem Büro in der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universidad Externado, der er als Dekan vorstand. Das persönliche Gespräch war zustande gekommen, weil ich hoffte, als Doktorand aus Deutschland bei Restrepo Piedrahita mit Sympathien rechnen zu können, denn er war bei seinen Schülern und Kollegen als großer Bewunderer der deutschen Kultur bekannt und eine Zeit lang Botschafter seines Landes in Bonn gewesen. Als ich ihm gegenüber vor seinem Schreibtisch Platz genommen hatte, schaute er mich mit den strengen Augen eines Habichts an und strahlte eine aristokratische Kälte aus, die mich einen Augenblick irritierte. Wir erörterten cursorisch mögliche Einflüsse indigener Rechtsvorstellungen auf die kolumbianische Verfassungsentwicklung. Doch der Professor schien nur mäßiges Interesse

für das Thema aufzubringen, erst als ich ihm meine Vorliebe für die unermesslichen Wälder Amazoniens offenbarte, entwickelte sich ein tiefer gehendes Gespräch. Der Professor kam auf die Zeit zu sprechen, als er auf den Spuren von Nietzsche und Machiavelli durch Süddeutschland, die Schweiz und Norditalien gereist war. Und er sagte und wechselte dabei ins Deutsche: „Der Wald ist eine Lebensnotwendigkeit des Deutschen.“

Doch über welchen Wald sprachen wir? Offensichtlich meinten wir nicht den gleichen Wald oder maßen ihm eine ganz unterschiedliche Bedeutung zu. Ich war nach einigen Expeditionsreisen in den 1990er Jahren dem weitgehend unerforschten und über jegliche Definition erhabenen Dschungel zugetan, wie er sich über weite Bereiche des kolumbianischen Tieflandes erstreckt, während Restrepo die nordischen Wälder vor Augen hatte, Wälder der Berge, in denen die Luft so klar und eisig ist wie Ozon, Wälder, wie sie vergleichbar auch in den Anden vorkommen, doch von Jahr

zu Jahr dahinschwinden. Und es bereitete ihm große Freude, an den Wochenenden seinen Schreibtisch zu verlassen und stundenlang durch die sich im Rücken Bogotás erhebenden Höhenzüge zu wandern, den ameisenhaften Trubel in den Niederungen der von CO₂ geschwängerten Abgasen der Hauptstadt unter sich zu lassen und die Welt von höherer Warte zu betrachten.

Der Türöffner für die Tieflandwälder Kolumbiens war schon zu Zeiten von Alexander von Humboldt der nur wenige Kilometer von der Hauptstadt, doch noch immer fernab der städtischen Wahrnehmung liegende Páramo von Sumapaz, der größte Páramo der Welt. Lange Zeit aus Sicherheitsgründen für Besucher offiziell geschlossen, denn hier lag der Zugang des vormaligen Trampelpfades der FARC, der zwischen dem Hochgebirge und dem Piedemonte, mit dem einstigen Hauptquartier der FARC-Guerilla in La Uribe, und den Llanos Orientales verläuft.

Die natürliche, nach Abschluss des Friedensabkommens ins Blickfeld gerück-



te Begrenzung der Achse nach Süden, die an der Serranía de la Macarena vorbei über San José del Guaviare führt, ist die Serranía de Chiribiquete. Die Straße von San José del Guaviare nach Süden endet in Calamar, noch immer ein Nest von versprengten Kolonisten. Dahinter erhebt sich die Serranía de Chiribiquete, ein von schroffen Felsenhöhen und Kratern überzogenes Bergmassiv. Sie ist die Landbarriere, die einen umfassenden Zugriff auf weite Teile des sich im Süden und Südosten anschließenden kolumbianischen Amazonasgebietes bislang vereitelt hat, ein natürlicher Schutzwall, der heutzutage freilich selbst des Schutzes bedarf, und der das Herzstück der gesamten kolumbianischen Amazonasregion bildet. Die Indigenen bezeichnen diese Landschaft in ihrer bildreichen Sprache als die „maloca del jaguar“.

Südlich und östlich der Serranía de Chiribiquete breitet sich eine immense Landfläche zwischen den Flüssen Apaporis, Caquetá und Putumayo aus, bedeckt von den undurchdringlichen und beinahe unendlichen Wäldern, in denen Ingrid Betancourt und viele andere jahrelang verschwunden waren. Eine gewaltige Fläche, was sich schon daran ermessen lässt, dass von den Hunderten verschleppter Gefangener über viele Jahre kaum einmal ein Lebenszeichen zu vernehmen war, obwohl nach ihnen fieberhaft gesucht wurde.

Doch die ersten Jahre des 21. Jahrhunderts sind bereits in weite Ferne gerückt. Zu Zeiten des rasant voranschreitenden technologischen Fortschritts sind den Möglichkeiten der Landerschließung nicht länger natürliche Hindernisse gesetzt, Wälder, Berge, Flüsse, das Inventar der Natur lässt sich beliebig umgestalten. Zwar können rechtliche Ge- und Verbote sowie tatsächliche Finanzierungsstopps den Zugriff auf eine wilde aber ungeschützte Landschaft erschweren. Wie schlecht staatliche Schutzmaßnahmen jedoch in Lateinamerika funktionieren, lässt sich aus den ernüchternden Erfahrungen zum Erhalt des Regenwaldes in Brasilien ablesen.

Das Gefahrenpotenzial ist gewaltig durch Abholzung, illegale Kokapflanzungen, Plantagen von Ölpalmen, Ausbreitung der Kolonisation, extensive Weidewirtschaft und Minentätigkeit. Aus der Luft, ob auf einem Flug von San José del Guaviare nach Mitú oder auf Google Earth ist deutlich zu erkennen, wie sich die Weideflächen um die Hauptstadt des Departamento am Río Guaviare in den Dschungel hineingefressen haben.



Ein Blatt vom Yarumobaum

Bei Biologen, Geologen und anderen Wissenschaftlern haben die neuen Zeiten Begeisterung geweckt. Viele Arten sind jetzt neu zu entdecken, viele Bodenproben zu entnehmen, viel bleibt zu erforschen und zu klassifizieren. Doch die Wissenschaft befindet sich im Wettlauf mit all den anderen an Land, Rohstoffen und aufregenden Erfahrungen Interessierten.

Der in den ausgerufenen Friedenszeiten aufkommende (Abenteuer-)Tourismus stellt zumal im Bereich der Serranía de Chiribiquete einen empfindlichen Störfaktor dar, zum einen weil das fragile Ökosystem der Serranía, wenn überhaupt, dann nur wenige Besucher verträgt, und weil die vielen, mehrere Jahrhunderte alten Felszeichnungen der Indigenen heilige Orte sind, die allein von den Schamanen zu Kulthandlungen betreten werden dürfen.

Wer meint, jetzt noch als Abenteuerer auftreten zu können, hat den richtigen Zeitpunkt für eine eingehende Erkundung verpasst. Es war tatsächlich noch ein Abenteuer hier aufzukreuzen, als die FARC-Guerrilla das Sagen hatte. Jetzt muss man sich fragen lassen, ob ein Besuch vor Ort nicht mangelnden Respekt gegenüber den Naturschönheiten und den Kosmovisionen der dortigen indigenen Völker bedeutet.

Wie sich der organisierte Tourismus bereits in anderen Teilen des kolumbianischen Amazonasgebietes auswirkt, lässt sich gut während der Reisesaison am Canó Cristales bei La Macarena beobachten. Der im Lichte rotschimmernder Algen glänzende Fluss, der sich über eine Vielzahl von Kaskaden ergießt, in deren natürlichen Becken einst der berühmte Guerillakommandant alias Mono Jojoy gebadet hat, ist zu einem Touristenmekka sondergleichen

geworden und das Geschäft mit den nummerierten Besucherbooten, die morgens vom Flusshafen auf die andere Seite übersetzen, ist bestens durchorganisiert. Von Abenteuer keine Spur.

In der Serranía de Chiribiquete sollen die indigenen Wächter dem Tourismus Einhalt gebieten. Noch sind die natürlichen Wälder Kolumbiens gewaltig in ihrer Ausdehnung und schwer zugänglich. Der große Claude Lévi-Strauss hatte bei seiner ersten Reise nach Zentralbrasilien unter dem überwältigenden Eindruck dieses einzigartigen Naturraumes in „Taurige Tropen“ im Jahr 1955 festgestellt, „... wie niedrig der Lebensstandard im Inneren des Landes (...) auch sein mag, nur in Ausnahmefällen erreicht er einen Punkt, da man die Wesen aufschreien hört, denn es ist immer noch möglich, mit Wenigem zu überleben auf einem Boden, den der Mensch erst vor 450 Jahren – und nur an wenigen Stellen – zu verwüsten begonnen hat“.

Es wäre fatal, wenn gerade der Friedensschluss mit den FARC eine Phase der Okkupation und Zerstörung der natürlichen Wälder auslösen sollte, die Kolumbien über Jahrhunderte bedeckt und geprägt haben.

Während sich im Amazonasgebiet noch immer ein bedeutender Prozentsatz intakter Naturwälder befindet, ist der andine Bergwald in seinem Fortbestand bereits jetzt akut gefährdet und nimmt pro Jahr um 20.000 Hektar Fläche ab. Oberhalb der 1.000 Meter-Höhenlinie ist der Wald praktisch verschwunden. Zumal die Situation im Departamento Antioquia verspricht nur wenig Hoffnung auf Besserung. Von den im Jahr 1950 existierenden intakten



In den Wäldern des Vaupés

Wäldern haben nach Aussage des Observatorio de Bosques in Medellín gerade einmal 5 % überlebt.

Umso lobenswerter ist die Einrichtung geschützter Naturareale wie das des Parque Regional Ecoturístico Arví in Höhenlagen um 2.000 Meter und in unmittelbarer Nähe von Medellín gelegen, leicht zu erreichen mit dem Metrocable von der Station Santo Domingo. Die Fläche des Parks erstreckt sich über 16.000 Hektar und beinhaltet 1.750 Hektar Waldfläche in intaktem Zustand. Dazu kommt ein gewartetes und oftmals beschildertes Wegesystem von 54 km Länge.

Auf den ausgebauten oder neugestalteten Wanderwegen sind die Besucher wie in Mitteleuropa oder Nordamerika unterwegs. Selbst Morpho-Falter mit ihren metallisch-blauen Flügeln, ungewöhnlich in solchen Höhenlagen, flattern durch diesen Wald, in dem man sich augenblicklich heimisch fühlt. Die *guías* haben alle Hände voll zu tun und fungieren überwiegend als Aufpasser für die vielen unbedarften Besucher aus der nahen Großstadt, die hier mit dem Metrocable anlanden und den schönen Naturpark wie einen Erlebnispark behandeln, in dem man abgeholt und wie durch einen Märchenwald geführt wird.

Es ist sicherlich nicht jedermanns Sache, auf den gut ausgebauten Waldpfaden in einer Gruppe von bis zu vierzig Personen hinter einem der *guías* herzulaufen, aber die Mehrzahl der Besucher scheint sich auf diese Weise gut umsorgt und sogar glücklich zu fühlen. Es ist erstaunlich und beeindruckend zugleich, dass zwischen den beiden dicht besiedelten Tälern von Medellín und Rionegro ein derartig großflächiger Naturraum in relativer Ursprünglichkeit erhalten geblieben ist.

Und der deutsche Wald? Nein, er stirbt nicht, und er ist nicht erst seit dem Hitzesommer 2018 erneut in die breite öffentliche Wahrnehmung gerückt. Aber er ist im Gegensatz zu den kolumbianischen Urwäldern kein Rückzugsort des Geistes und der frei umherschweifenden Phantasie der zu meist in ihnen lebenden indigenen Völker, sondern ganz überwiegend Wirtschafts- und Freizeitwald. 5 % ist der magische Prozentsatz, den die Bundesregierung in ihren Waldschutzziele für einen Bestand an natürlichen Wäldern in Deutschland anstrebt, bislang sind es etwa 2%.

Zwischenzeitlich berät das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung die kolumbianische Regierung bei der Erarbeitung von Waldnutzungsprogrammen und von Maßnahmen, um die Entwaldung zu reduzieren. Der kolumbianische Wald ist schließlich eine Lebensnotwendigkeit für uns alle.

© FS 2018

Colombia: tus selvas y bosques

En el otoño del 1999, durante la investigación de mi tesis doctoral, me recibió el profesor Restrepo Piedrahita, ilustre decano del derecho constitucional colombiano, fallecido en 2017, en su oficina de la escuela de derecho de la Universidad Externado en Bogotá.

A la charla había llegado con la idea de recibir algunos estímulos para mi tema como investigador alemán porque Restrepo Piedrahita se distinguía como gran conocedor y admirador de la cultura alemana y por un tiempo fue embajador de su país en la antigua capital alemana en Bonn.

Cuando me senté frente a él delante de su escritorio, me miró con sus ojos penetrantes como un halcón y ostentaba una frialdad aristocrática que me irritó por un momento. Hablamos sobre las posibles influencias de conceptos jurídicos indígenas en el desarrollo constitucional colombiano. Pero el profesor no mostró gran inte-

rés por el tema. Solo cuando le expresé mi predilección por las selvas inmensas de la Amazonía se desarrolló una conversación más profunda. Llegó a hablar de la época en que estuvo en su viaje por el sur de Alemania, Suiza y el norte de Italia tras las huellas de Nietzsche y Maquiavelo. Y él dijo y cambió al alemán: "El bosque es una necesidad primaria de la vida del hombre alemán." "Der Wald ist eine Lebensnotwendigkeit des Deutschen.

¿Pero de cuál bosque hablábamos?

Obviamente no nos referíamos al mismo bosque o le dábamos un sentido bastante diferente.

Después de algunas expediciones en los años 90 yo estaba apegado a la selva impenetrable y lejos de una atribución estricta, como se extiende sobre un área amplia de las tierras bajas de Colombia, mientras el profesor pensaba a los bosques del norte, bosques de las montañas

donde el aire es tan puro y helado como ozono. Bosques que también existen en los Andes pero fueron disminuyendo año tras año. Y le dio mucho gusto dejar el escritorio los fines de la semana, para caminar por la cordillera que se levanta en la parte posterior de la ciudad y mirar hacia abajo a los acontecimientos similares a hormigas en los cañones de la calle, saturados de CO₂.

La puerta de entrada para las selvas de las tierras bajas de Colombia ya fue en tiempos de Alejandro de Humboldt el Páramo de Sumapaz, el páramo más grande de mundo que solo está a algunos kilómetros del centro de la capital, pero aún lejos en la imaginación de la mayoría de la gente capitalina. Largo tiempo cerrado por razones del orden público, porque allí tuvo lugar la entrada de la trocha antigua de las Farc que siguió del páramo al piedemonte con la antigua Casa Verde de la guerrilla en La Uribe hasta los Llanos orientales.



Ahora luego del acuerdo de paz entre las Farc y el Estado la limitación natural del eje al sur que pasa por la Serranía de la Macarena y la capital del Guaviare San José es la Serranía del Chiribiquete. La carretera de San José del Guaviare al sur termina en Calamar, una vez la capital olvidada del Gran Vaupés, hoy en día el nicho pobre de algunos colonos de todos los rincones de Colombia. Detrás se levanta la Serranía del Chiribiquete, una meseta escarpada llena de alturas rocosas accidentadas y cráteres. Esta es la barrera de tierra que hace imposible un acceso integral de las tierras bajas inmensas cubiertas de selva en el sur y sureste del país. Una barrera natural que hoy en día necesita protección porque forma el corazón de toda la Amazonía Colombiana. Los indígenas llaman esta región en sus palabras floridas y con toda razón la “maloca de jaguar”.

Al sur y este de la Serranía se extiende una superficie de tierra entre los ríos del Apaporis, Caquetá y Putumayo, cubierta de selvas impenetrables, en las que se ocultó Ingrid Betancourt y otras cientos de personas, un territorio inmenso que puede imaginarse por el simple hecho de que durante años casi no hubo signos de vida de los prisioneros/-as de las Farc aunque fueron buscados febrilmente.

Pero los primeros años del nuevo milenio ya están lejos. En estos tiempos de avance rápido del progreso tecnológico las posibilidades de desarrollo de la tierra no son limitadas por obstáculos naturales. Bosques, montañas, ríos pueden ser rediseñados según sea necesario. Claro que algunas leyes y dificultades de financiación pueden complicar las cosas. Pero un ejemplo de qué tan mal funcionan tales medidas en Latinoamérica muestra es la destrucción continua de la selva en Brasil.

También en Colombia el peligro potencial a través de tala de monte, plantaciones de coca y palmas de aceite, la minería tanto legal como ilegal, la extensión de la colonización y de la ganadería es enorme.

Desde el aire ya sea en un vuelo o por Google Earth son claramente visibles las extensiones de áreas de pastoreo en los alrededores de la capital guaviareense que han afectado la selva. Entre biólogos, geólogos y otros científicos los nuevos tiempos han despertado entusiasmo.

Quedan por descubrir muchas especies, quedan por tomar muchas muestras del suelo, queda por explorar y clasificar muchísimo. Pero la ciencia está en competencia con todos los otros interesados en terreno, materias primas y no para olvidarlo, experiencias emocionantes.

El turismo de aventura, promocionado en los nuevos tiempos de la paz, representa un factor de perturbación por encima de todas las cosas en el área de la Serranía del Chiribiquete. Por un lado, porque el ecosistema frágil de la Serranía solamente puede soportar algunos pocos visitantes, por otra, porque los petroglifos tan dispersos de los indígenas representan un valor extraordinario, a los cuales solo se puede acceder por chamanes para actos de culto y ceremonias.

Quien piense ahora para poder actuar como aventurero perdió la oportunidad de una exploración en profundidad. Fue una aventura durante los tiempos del dominio de las Farc. Ahora tienes que preguntarte si una visita no significa una falta de respeto por las bellezas naturales y las cosmovisiones de los indígenas que viven allí. Cómo el turismo organizado ha impactado ya en otras zonas de la Amazonía Colombiana puede ser observado durante la temporada del turismo en Caño Cristales cerca del pueblo La Macarena. El famoso río de las brillantes algas rojas que vierte sobre una variedad de cascadas donde el entonces comandante temido de la guerrilla Mono Jojoy tomó su baño diario, se ha convertido en una meca turística y el negocio con las lanchas numeradas que zarpan todas las mañanas está bien organizado. Hoy en día no hay rastro de aventura.

En la Serranía de Chiribiquete los guardianes indígenas deberían parar el turismo.

Aun así, los bosques naturales de Colombia son enormes y de difícil acceso. El gran pensador Claude Lévi-Strauss escribió bajo las impresiones fuertes de su primer viaje al interior de Brasil en Tristes Trópicos en el año de 1955 “Qué tan bajo puede ser el nivel de vida en el interior del país, solo en casos excepcionales llega a un punto cuando escuchas el grito de los seres humanos, porque todavía es posible sobrevivir con un poco en una tierra que los hombres comenzaron a destruir hace solo unos 450 años y así solo en algunos lugares.”

Sería fatal si fuera el proceso de paz con las Farc que provocara una fase de ocupación y destrucción de los bosques naturales que han cubierto y dado forma al país por siglos.

Mientras que en el Amazonas todavía queda un porcentaje alto de bosques naturales intactos, el bosque andino está en peligro de extinción y disminuye en tasas anuales por 20 mil hectáreas.

Particularmente la situación en el Departamento de Antioquia promete poca esperanza de mejora.

De los bosques naturales existentes en el año 1950 solo quedan solo el 5 %, según el Observatorio de Bosques en Medellín.

Es digno de ser elogiado el establecimiento de espacios naturales protegidos como es el Parque Regional Ecoturístico Arví en altitudes alrededor de 2.000 metros cerca de Medellín, de fácil acceso en el metrocable de la estación Santo Domingo. La superficie del parque se extiende sobre 16 mil hectáreas y contiene un pedazo de bosque natural intacto de 1.750 hectáreas, además una red de senderos señalizados y de buen estado para un total de 54 kilómetros. Las rutas de senderismo desarrolladas o rediseñadas son para los visitantes como en Europa o América del Norte.

Incluso las mariposas Morpho Azul, inusuales en estas altitudes, revolotean a través de este bosque, donde te sientes como en casa al mismo tiempo. Los guías tienen las manos ocupadas y actúan predominantemente como guardianes de los visitantes inexpertos de la gran ciudad cercana, que

aterrizan aquí y tratan este parque bonito como un parque temático donde te recogen y conducen a través de un bosque de cuento de hadas.

Ciertamente no es para todos seguir los senderos en un grupo hasta cuarenta personas con el guía en frente, pero la mayoría de los visitantes se siente bien cuidado y hasta feliz.

Es asombroso e impresionante al mismo tiempo que exista entre los dos valles densamente poblados de Aburrá de Medellín y Rionegro un área natural a gran escala que guarda su naturalidad en un estado relativamente puro.

Y al final. ¿Cómo está el bosque alemán? No está muriendo. No solo ha despertado el interés público desde el verano caloroso de este año, pero no es como la selva colombiana un retiro para el espíritu o bien de los ‘espíritus’ para los indígenas que viven en ella. El bosque alemán en su mayor parte sirve para fines económicos y turísticos. Un porcentaje de 5% para el bosque natural es el propósito del gobierno federal alemán, hasta ahora es de 2 %. Mientras tanto el Ministerio Federal de Cooperación Económica y Desarrollo (BMZ) asesora al gobierno colombiano en asuntos de reducción de la deforestación, conservación y manejo sostenible de los bosques, entre otras cosas.

Las selvas y bosques de Colombia finalmente son una necesidad primaria para todos.

© FS 2018

Und was machst du, um deine Träume zu verwirklichen?

Ein Jahr in Kolumbien, ein Volontariat und wie das meinen Weg prägte

Die Planung und der Anfang meiner Reise

Alles begann im Februar 2017. Ich war gerade dabei, mein Studium zu beenden und – natürlich – war ich sehr spät dran, um mich für einen Freiwilligendienst im „globalen Süden“ im „Weltwärts“-Programm zu bewerben. Fast alle Organisationen hatten schon ihre Bewerbungsphase abgeschlossen, bis auf eine: Via e.V. Und dies war das erste Wunder, welchem noch viele folgen sollten.

Nach einigen Interviews, Fragen und Gesprächen erhielt ich von der Programmleitung die Zusage für den Raum Lateinamerika und somit war es auch schon beschlossen: ich werde nach Bogotá, Kolumbien, gehen ... Ich besuchte einen Sprachkurs (ich hatte kaum Kenntnis von der Sprache), nahm teil am Vorbereitungsseminar, packte meine Sachen, umarmte meine Freunde, meine Familie, und ja... Schneller als gedacht, setzte ich mich in das Flugzeug, theoretisch „vorbereitet“ für einen Freiwilligendienst, weit weg von meinem Leben, weit weg von meiner Familie, meinen Freunden und meiner Komfortzone.

Die erste Erinnerung, die mir Kolumbien bescherte, waren die wunderbaren und atemberaubenden kolumbianischen Berge, die mich ab dem ersten Moment

faszinierten. Im Flugzeug sitzend fühlte ich, dass sie mich grüßten, mir sagten „Willkommen!“ und mich mit ihrer Schönheit anlächelten, was mir half, Vertrauen in die Zukunft zu haben.

Eine Reise und ihre Herausforderungen

Nichtsdestotrotz war der Anfang anders, als ich es mir vorgestellt hatte. Ich kam mit dem Gedanken an, dass alles gut werden würde, dass ich die fehlenden Sprachkenntnisse mit meinem Studium und meinen bisherigen Erfahrungen wettmachen könnte. Doch die Realität war eine andere: Ich fing noch einmal an, wie ein kleines Kind, ohne Worte, ohne Selbstsicherheit und mit unglaublich viel Scham in jeder Situation, in der ich sprach.

Diese Umstände zeigten mir, wie wichtig die Sprache wirklich ist, die Basis, der Mittelpunkt deiner Ausdrucksweise, um deine Gedanken, Gefühle, Ideologien und alles, was du bist, nach außen zu tragen. Und so geriet ich an meine Grenzen, fing aber gleichzeitig an, kritisch nachzudenken über das Konzept des „entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes“, wie das Programm hieß, das ich durchlief. Ich fragte mich: „Helfe ich wirklich?“, „Wer ist in Wirklichkeit die Person, welche entwickelt werden muss?“ Ich fühlte mich, als müssten die Menschen mich in allen Bereichen

unterstützen und mir die Hand reichen, damit ich anfangen könne zu laufen.

Glücklicherweise war die Zeit meine Freundin, und Schritt für Schritt, mit der Hilfe der „Fundación“, der Partizipierenden und der Mitarbeitenden, fing ich an, mich in meinem neuen Leben zu stabilisieren sowie meinen Raum und meine Rolle in den verschiedenen Umfeldern zu finden. Es vergingen ungefähr fünf Monate des Einfindungsprozesses, des Mich-Wiederfindens in diesem neuen Land, nach denen ich es schließlich geschafft hatte, ein Teil von ihm zu werden und mich wie zu Hause zu fühlen – in Bogotá, in meinem Viertel und vor allem in der „Fundación Promoción Humana“.

Mein Anker – die „Fundación Promoción Humana“

Die „Fundación Alfonso Casas Morales para la Promoción Humana“ nahm mich mit offenen Armen auf. Trotz meiner Sprachschwierigkeiten hatte ich nie das Gefühl, dass ich wie eine Person behandelt wurde, die „weniger Wert“ war oder weniger Recht hat, ihre Meinung auszudrücken. Ganz im Gegenteil schenkten mir die Mitarbeitenden ihre Stimme, ihre Geduld um zu lernen, und ihr Vertrauen, dass ich die Herausforderung wirklich schaffen könne. Und so fing ich an, mich in einem wunderbaren Team wohlfühlen, nicht



Bogotá von oben – ein Riese, eine Schönheit



Eine Aktivität der Partizipierenden – durch die Hilfe aller schafft man es, seine Träume zu verwirklichen

nur wie eine Volontärin, sondern auch wie eine professionelle Mitarbeiterin, wie eine Sozialarbeiterin.

Das sehr tiefgreifende Konzept der „Fundación Promoción Humana“ eröffnete mir ein absolut neues Feld der Pädagogik und Sozialarbeit. Die „Fundación“ präsentiert sich als Raum für die Partizipierenden, in dem sie ihre Realität selbst konstruieren und verbessern können, in dem sie lernen, sich kritisch mit ihrem Umfeld auseinanderzusetzen sowie das Vertrauen

aufzubauen, dass sie all ihre Träume in die Tat umsetzen können, auch wenn ein langer Weg zu überwinden ist.

In verschiedenen Gruppen (drei Gruppen mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und eine Gruppe mit Senioren und Seniorinnen) arbeiteten wir an Projekten mit unterschiedlichen Ansätzen: das Individuum, die Familie und die Gemeinschaft. Und auch an unterschiedlichen Werten: Toleranz, Respekt, Empathie, Solidarität und Resilienz. Aus-

gewählte Problematiken in den Blick nehmend, gelangten wir nach einer Analyse durch bestimmte Aktivitäten zu Lösungsansätzen. Diese Aktivitäten fanden auf verschiedenen Ebenen statt: auf der Ebene des Individuums, der Familie und der Gesellschaft. Beispiele dieser Aktivitäten sind Radioprogramme, Graffiti, Lieder, Konstruktion von Robotern, Verschönerung des Sektors etc., was zu einer Veränderung bei den Partizipierenden sowie in deren Umfeld geführt hat.

Zusätzlich öffnete mir das Team auch den Raum für mein eigenes Projekt, welches ich selbst kreieren, realisieren und durch die Hilfe des Teams so entwickeln konnte, das es schlussendlich zu einer Übereinkunft zwischen allen kam, immer im Blick die Partizipierenden: ein Forum der Diversität.

Dieser gesamte Zyklus der Projekte brachte mich dazu, meine bisher theoretisch und praktisch erlangte Formation zu prägen und ich fing an, sowohl auf professioneller als auch auf persönlicher Ebene zu wachsen. Und noch viel mehr: Ich begann zu verstehen was es heißt, die Kraft und die Werte zu haben, um seine Träume zu verwirklichen und auch dann nicht aufzugeben, wenn es einmal „schwerere“ Momente gibt. Und so waren die Mitglieder der „Fundación“ meine „Lehrkräfte“ und nach und nach entwickelte sich eine Verbindung, die weiter reichte als die Grenzen von Nationalitäten und Ländern.



„La Mariposa“ und San Cristóbal Norte als Herzstück meines Lebens

Zwischen *sancocho*, *tinto* und *tamales* – mein Leben in Kolumbien

Während dieser Zeit lebte ich im Norden Bogotás, in San Cristóbal Norte, ein wunderschönes Viertel, das mir in vielen Momenten zeigte, dass es auch in einer so großen Stadt wie Bogotá möglich ist, sich wie in einem kleinen Dorf zu fühlen: mit viel Kontakt zu den Nachbarn und Solidarität zwischen allen. Die Menschen fingen an, mich wiederzuerkennen, mich zu behandeln wie eine „veci“ (eine Nachbarin) und gaben mir das Gefühl, dass ich ein Teil von ihnen bin und nicht eine „komische Deutsche“ mit einem nicht verständlichen Akzent.

Vor meiner Ankunft in Kolumbien konfrontierten mich viele Menschen mit den typischsten Vorurteilen über Kolumbien: Gewalt, Raub, Drogen etc. Aber was mir dieses Land täglich zeigte war anders: Ich konnte viel Hilfsbereitschaft erleben sowie ein respektvolles Miteinander unter den Personen, liebevoll und ohne den anderen zu verurteilen.

Natürlich gibt es auch andere Situationen, „böse Menschen“ mit negativen Absichten. Dennoch hat die Realität nichts mit dem Bild zu tun, das die Außenwelt von diesem Land präsentiert. Denn ganz gleich, wo ich war: in Usme, im Zentrum von Bogotá, in Tolima, in den Llanos oder an der Pazifikküste – die Menschen waren voller Wissen, Werte und Freundlichkeit. Bei jeder Begegnung lehrten sie mich etwas Neues, etwas, das ich mit mir nahm und mich schlussendlich zu der Person machte, die ich nun bin.

Eine Reise mit dem Ziel - meine Träume

Wie ein Kind fing ich noch einmal von vorne, von null an, was mich dazu brachte, mich selbst zu reflektieren, meine Charaktereigenschaften sowie meine Art mich zu geben. Das half mir, mich anders zu wahrzunehmen und einige meiner Verhaltensweisen zu verbessern, die ich davor nie kritisch hinterfragt hatte. Zugleich lernte



Die Freude und das innere Gleichgewicht – Die Geschenke Kolumbiens

ich viel über die kolumbianische Kultur, die für mich voll ist von Werten, Respekt für den anderen und immenser Kraft, seine Träume zu verwirklichen und nicht aufzugeben.

Ich kam in Deutschland an, den Koffer voll mit *panela*, *arequipe* und *bocadillo*. Jedoch brachte ich viel mehr mit als diese Produkte. Ich habe nun ein Werkzeug für mein Leben bei mir, um mich besser zu lieben, als ich es jemals zuvor getan habe, um die Menschheit zu respektieren, wie sie es verdient hat, um mich sowohl

professionell als auch als Person im Alltag zu reflektieren sowie um für meine Ziele zu kämpfen, bis ich sie erreiche. Und ich kam in Deutschland an mit einer zweiten Nationalität im Herzen und mit einem großen Traum: zurückzukehren nach Kolumbien, meiner zweiten Heimat...

Weiterführende Informationen über die Fundación Promoción Humana finden Sie unter dem Link: www.fpromocionhumana.org

Verfasserin: Marie Josephine Zeller

¿Y tú, qué haces para cumplir tus sueños?

Un año en Colombia, un voluntariado y como esto formó mi camino

Planeación e inicio de mi viaje

Todo empezó en febrero de 2017. Yo estaba finalizando mis estudios de trabajo social y – claramente – ya era muy tarde para aplicar como voluntaria en el “Sur global” del programa de “Weltwärts”. Casi todas las organizaciones ya habían cerrado sus procesos inscripción para voluntarios, excepto una: Via e.V. Y este

fue el primer milagro, al cual le siguieron muchos más.

Después de unas entrevistas, preguntas y charlas, me escribió la directora del programa de Latinoamérica y ya fue fijo: me iba para Bogotá, Colombia. Tomé unas clases de español (casi no tenía ni idea del idioma), me fui al seminario de preparación, empaqué mis cosas, abracé a mis

amigos y a mis familiares, y ya ... más rápido de lo pensado, me senté en el avión, teóricamente preparada para un voluntariado lejos de mi vida, lejos de mis familiares, de mis amigos, de mi zona de confort.

El primer recuerdo que Colombia me regaló fueron sus montañas maravillosas e impresionantes, que me fascinaron desde el primer momento. Sentada en el avión



sentí que me saludaron, que me dijeron “bienvenida” y que me sonrieron con su belleza, lo que me ayudó a tener confianza en el futuro.

Un viaje con retos para lograr

Sin embargo, el inicio fue diferente a lo que pensaba. Llegué con el pensamiento que todo había ido bien, que la falta del idioma la había podido nivelar con mis estudios y mis experiencias. Pero la realidad fue diferente: empecé de nuevo como una niña, sin palabras, sin seguridad en mí misma y con mucha pena en cualquier situación cuando hablaba.

Estas circunstancias me mostraron lo importante que es el idioma, como la base, como el centro de tus expresiones, para poder llevar fuera de ti tus pensamientos, tus sentimientos, tu ideología y todo lo que eres. Y así llegué a mis límites y empecé a pensar también críticamente sobre el concepto de “servicio voluntario de desarrollo”, como se llamaba el programa que hice. Me pregunté: ¿Estoy ayudando realmente?, ¿Quién es verdaderamente la persona que se tiene que desarrollar? Sentía que ellos me tenían que apoyar en todas las situaciones y darme sus manos para que yo pudiera empezar a caminar.

Afortunadamente el tiempo era mi amigo, y poco a poco, con la ayuda de la Fundación, de los participantes y de aquellos que trabajan en dicha organización empecé a establecerme en mi nueva vida, así como a encontrar mi espacio y mi rol en las diferentes áreas. Pasaron más o menos cinco meses de un proceso de asimilación, de reconocermé a mí misma en un país nuevo y al final logré ser parte de él y sentirme como en casa – en Bogotá, en mi barrio y sobre todo en la Fundación Promoción Humana.

Mi áncora – la „Fundación Promoción Humana“

La „Fundación Alfonso Casas Morales para la Promoción Humana“ me recibió con brazos abiertos. Aunque tenía muchas dificultades con el idioma, nunca sentí que me trataron como una persona menos valiosa o con menos derechos de decir mi opinión. Al contrario, las personas encargadas me regalaron su voz, su paciencia para aprender y su confianza para poder lograr este reto. Y así empecé a sentirme parte de un equipo maravilloso, no solamente como voluntaria, sino también como profesional, como trabajadora social.

El concepto tan profundo de la „Fundación Promoción Humana“ me abrió absolutamente un nuevo campo de la pedagogía y del trabajo social. La fundación se presenta como un espacio donde los participantes pueden construir y mejorar sus realidades, dónde pueden aprender a analizar críticamente su entorno, así como a tener la confianza de lograr cumplir sus sueños, aunque sea un camino largo de superar.

En diferentes grupos (tres grupos de niños, adolescentes y jóvenes, y un grupo de adultos mayores) trabajamos proyectos con distintos enfoques (el individuo, la familia y la comunidad) y con distintos valores (tolerancia, respeto, empatía, solidaridad y resiliencia). Abordando diferentes, se concretaron soluciones, luego de haberse realizado un análisis y diferentes actividades a nivel individual, familiar y comunitario. Algunas de estas actividades fueron: programas de radio, grafiti, canciones, construcción de robots, jornadas de embellecimiento del sector etc., las cuales produjeron cambios en los participantes, así como también en su entorno.

Además de esto, abrieron un espacio para mi propio proyecto, que podría crear, realizar y desarrollar con el apoyo del



El equipo de la Fundación Promoción Humana – apoyo, crecimiento interno y hogar



Enseñando y aprendiendo

equipo. Al final se llegó a un acuerdo entre todos, teniendo siempre en cuenta a los participantes: un foro de la diversidad.

Todo este ciclo de proyectos me llevó a fortalecer mi formación más allá de lo aprendido en mis estudios y mis prácticas, y empecé a crecer profesional y personalmente. Y mucho más: comencé a entender que significa tener la fuerza y los valores para cumplir tus sueños y no rendirse en los momentos “más difíciles”. Los miembros de la „Fundación“ fueron mis “profes” y paso a paso empezamos a formar un vínculo que iba más allá de las nacionalidades y las fronteras.

Entre sancocho, tinto y tamales – mi vida en Colombia

En todo este tiempo, viví en el norte de Bogotá, en San Cristóbal Norte, un barrio divino, que me mostró en muchas ocasiones que es posible, también en una ciudad tan grande como Bogotá, sentirse como en un pueblo: con cercanía a los vecinos, ayudándose en cualquier situación. Me empezaron a reconocer, a tratarme como una “veci”, haciéndome sentir parte de ellos y no una “alemana rara” con un acento no entendible.

Antes de la llegada a Colombia, muchas personas me confrontaron con los prejuicios más comunes: violencia, drogas, robo etc. Pero lo que este país me mostró cada día fue diferente: pude vivir mucha ayuda, así como una relación respetuosa entre las personas, amable y sin juzgarse.

Claro que también si hay situaciones diferentes, gente “mala” con objetivos ne-

gativos. Sin embargo, no tiene nada que ver con la imagen que se muestra en el mundo sobre este país.

Porque igual a dónde iba – a Usme, al centro de Bogotá, a Tolima, a los Llanos o al Pacífico – la gente estaba llena de sabiduría, de valores y de amabilidad para los demás. En cada encuentro que tuve, me enseñaron algo nuevo, algo que me llevé

y que me formó al final como la persona que ahora soy.

Un viaje con el destino – mis sueños

Este año, puedo decir, fue uno de los años más significativos en mi vida. Empecé de nuevo, como una niña, desde cero, que me llevó a reflexionar sobre mis características y mi forma de ser. Esto me ayudó a sentirme de una manera diferente y a mejorar unos comportamientos en los cuales nunca había pensado críticamente antes. Al mismo tiempo aprendí mucho de la cultura colombiana, que me parece es una cultura llena de valores, de respeto hacia los demás y de una fuerza inmensa para cumplir sus sueños, para no rendirse.

Regresé a Alemania con una maleta llenísima de panela, de arequipe y de bocadillo. Pero traje mucho más que estos productos: me traje una herramienta para la vida, para amarme a mí misma más que nunca, para respetar a los demás como se lo merecen, para mostrarme como profesional y como persona en la vida cotidiana, así como para luchar por mis sueños hasta lograrlos. Y regresé a Alemania con una segunda nacionalidad en mi corazón y con un sueño gigante: regresar a Colombia, a mi segunda casa.

Más Informaciones sobre la “Fundación Promoción Humana” encuentran bajo el Link: www.fpromocionhumana.org

Autora: Marie Josephine Zeller



La alegría y el equilibrio interno – los regalos de Colombia



Aus Peter Schultze-Krafts literarischer Werkstatt

Fortsetzung des Beitrages aus Heft Nr. 106

Peter Schultze-Kraft

Die fünf besten Kurzgeschichten der Welt (Antwort an García Márquez)

Die Freude, „die beste Kurzgeschichte der Welt“ zu entdecken, hat Gabriel García Márquez fünf Mal in seinem Leben gehabt – im Lauf von fast fünf Jahrzehnten. Aber es gibt Sternstunden der Freundschaft, die einem dieses Glück in einer einzigen Nacht bescherten. Damit die Frucht unserer *tertulia* am 3. Juni 2002 im Café La Comedia in Medellín nicht verloren geht, habe ich die fünf Geschichten, die Darío Ruiz Gómez, Memo Ánjel und ich als Chronist einander erzählten, zu Papier gebracht. Sie sind alle unverwechselbar kolumbianisch und zeichnen sich aus durch ihre Authentizität, menschliche Tiefe und ein bewegendes tragisches oder tragikomisches Element. Als ich mein Erlebnis mit Nubia einmal dem Schriftsteller Ramón Illán Bacca erzählte und er es als Episode in eine Erzählung von einem englischen Spion hineinpackte, verlor die Geschichte ihre Dynamik. Nubias Traum funktioniert eben nur als eigenständiger Text der Gattung „Beste Kurzgeschichten der Welt“.

Nubia war eine schwarze Hure, eine eigenwillige, kraftvolle Schönheit, der ich Anfang der sechziger Jahre in einer Bar im Hafen von Santa Marta begegnet bin. Bei Merengue-Musik und einer Flasche Rum erzählte sie mir den Traum ihres Lebens. Wie all die Mädchen in der Hafenbar wartete Nubia auf ein Schiff – aber es musste ein norwegisches Schiff sein, denn sie hatte es sich in den Kopf gesetzt, sich von einem norwegischen Matrosen ein Kind machen zu lassen.

„Einmal wäre mein Traum beinahe in Erfüllung gegangen“, sagte sie, „aber Gott hat mich nicht erhört. Das war so: Mirena, eine meiner Freundinnen hier, hatte ein Kind von einem norwegischen Seemann, das schönste Kind, das man sich denken kann, ein kleiner Schwarzer mit blondem Haar und blauen Augen. Als Mirena vor zwei Jahren schwer krank wurde, rief sie mich zu sich und sagte: ‚Nubia, wenn ich sterbe, möchte ich, dass du dich um den Jungen kümmerst – versprichst du mir das?‘ Natürlich hab ich’s ihr versprochen. Ich ging auf mein Zimmer und betete. Ich betete zu Gott, er möge Mirena sterben lassen.“

„Du musst auf deine Worte achten, mein Freund“, wandte Memo Ánjel ein. „Schwarze Hure sagt man nicht mehr. Hörst euch das an:“

Vor ein paar Jahren arbeiteten Reinaldo Spitaletta und ich an einer Studie über die schwarzen Minderheiten in Olaya, Sucre, und Santa Fe de Antioquia. Reinaldo kannte zwei Einheimische, von denen er sich zuverlässige Auskunft erhoffte. Wir gingen zu ihnen. Es waren zwei schwarze Hotelangestellte, die sich das Kraushaar mit viel Aufwand geglättet hatten.

„Wir hätten ein paar Fragen an Sie über die schwarze Bevölkerung auf dieser Seite des Río Cauca“, sagte ich.

Der schwärzere der beiden Schwarzen, ein junger Mann mit wulstigen Lippen, dessen schneeweiße Zähne aufblitzten, wenn er lachte, schaute uns lange nachdenklich an. Dann sagte er zu unserer Verwundung:

„Hier gibt es keine Schwarzen mehr.“

„Was für ein reiches Land das früher war, als man noch reisen konnte!“, sagte ich.

„Und als man mehr von den Leuten erfahren konnte“, ergänzte Darío Ruiz. „Von der kleinen Aurora zum Beispiel.“

Vor langer Zeit, im Busbahnhof von Sincelejo – ich war auf dem Weg von Medellín nach Magangué –, hielt mir ein etwa 8-jähriges Mädchen eine Schachtel mit Kaugummis hin.

„Kaufen Sie mir ein chicle ab, Señor“, sagte sie.

„Wie heißt du?“, fragte ich.

„Aurora.“

„Bist du von hier?“

„Ja, Señor.“

„Wo ist deine Mama?“

„Meine Mama ist tot.“

„Und warum ist sie gestorben?“

„Weil es zu schwer war, uns still zu kriegen, hat der Arzt gesagt.“

„So war das“, sagte Memo. „Wer mit dem Bus fuhr, stieg ins Leben ein. Ich habe vor Jahren einmal Folgendes erlebt:“

Ich war in den Dörfern am Río Magdalena unterwegs, um zur zünftigen Gestaltung der Kirchenfeste Rum zu verkaufen. Auf der Fahrt von Fundación nach El Banco, kurz nach Bosconia, hielt der Bus auf freier Strecke, und zwei Kinder stiegen zu, ein

Mädchen mit ihrem kleinen Bruder an der Hand. Sie trug ihr Erstkommunikationskleid, das ihr schon zu klein war, und Gummisan-dalen. In der anderen Hand hatte sie zwei Tragetaschen, eine aus braunem Papier, die andere aus Plastik, in denen drei Blechbecher, ein Holzlöffel und ein paar Kleidungsstücke steckten.

„Unsere Mutter ist gestern gestorben, und wir sind allein“, sagte das Mädchen und reichte dem Busfahrer eine Hand voll zerknitterter Geldscheine. „Wir wollen nach El Banco, zu unserer Großmutter.“

Ihr kleiner Bruder schaute verschreckt in die Welt. Er hatte eine kurze Hose und ein sauberes Hemd mit einer blauen Krawatte an und war mit Leinöl frisiert worden, so dass ihm das Haar glänzend am Kopf klebte. Unten sah er etwas täppisch aus, mit seinen bloßen Füßen.

Der Busfahrer zählte die Geldscheine und sagte:

„Das reicht nicht bis El Banco.“

Das Mädchen legte den Arm um ihren Bruder, schaute dem Fahrer gerade ins Gesicht und sagte mit fester Stimme:

„Dann eben bis da, wohin es reicht.“

„Diese Würde, vor der man selbst klein wird, habe ich auch erlebt“, sagte Darío und erzählte:

Der Bus der Universität, mit dem wir zu einem Symposium nach Neiva reisten, hielt an einer dieser kümmerlichen Raststätten an der Landstraße. Studenten und Professoren nutzten die Gelegenheit, um auf die Toilette zu gehen oder etwas zu trinken. Eine dürre, schielende Alte, die ein fadenscheiniges Kleid trug, ging mit einem Obstkorb zwischen den Fahrgästen umher. Jemand kaufte ihr etwas ab. Als der Fahrer des Busses begann, mit dem Gaspedal zu spielen, um uns zum Einsteigen zu drängen, kam die Frau an das Fenster, hinter dem ich saß, und bot mir ihre Früchte an. Ich war müde und schaute durch sie hindurch. In dem Moment, in dem der Bus sich in Bewegung setzte, streckte sie mir zwei Orangen zu. „Damit Sie mich nie vergessen!“, sagte sie und hob zum Abschied die Hand. Und winkte noch lange.

Erstveröffentlichung in der Anthologie *Reise an die Küste*, Kolumbianische Erzählungen, herausgegeben von Peter Schultze-Kraft, Edition 8, Zürich 2013

Die Originalfassung wurde von Peter Schultze-Kraft auf Spanisch geschrieben:

Los cinco cuentos cortos más bellos del mundo (II)

La alegría de haber encontrado “el cuento corto más bello del mundo” la sintió el maestro Gabriel García Márquez cinco veces a lo largo de casi cincuenta años. Pero hay momentos estelares de la amistad que le regalan esta experiencia a uno en una sola reunión. Para que no se pierda el fruto de nuestra tertulia del 3 de junio de 2002 en el café La Comedia en Medellín, he apuntado los cinco cuentos que Darío Ruiz Gómez, Memo Ánجل y yo como cronista nos hemos contado esa noche. Todos son inconfundiblemente colombianos y se caracterizan por su autenticidad, profundidad humana y un elemento trágico o tragicómico. Cuando hace dos años le conté mi vivencia con Nubia al escritor Ramón Illán Bacca y él trató de incorporarla en un relato sobre un espía inglés, la historia perdió su fuerza. El sueño de Nubia funciona pues solamente como texto propio dentro del género “El cuento corto más bello del mundo”.

Nubia fue una puta negra muy bella, a la que conocí a comienzos de los años sesenta en un bar en el puerto de Santa Marta. Entre merengues y ron Nubia me contó que tenía un gran sueño en la vida: estaba esperando el día en que llegara al puerto un barco de Noruega, para dejarse preñar. Quería a toda costa un niño de un marinero noruego.

–Una vez casi logré que se cumpliera mi sueño –me dijo– pero Dios no me hizo caso. Es que Mirena, una de mis amigas de aquí, tuvo un hijo de un marinero noruego y fue el niño más bello del mundo, un negrito con pelo rubio y ojos azules. Hace dos años se puso grave la Mirena, me llamó a su lecho y me dijo: “Nubia, si me muero, quiero que tú te encargues del muchachito, ¿me lo prometes?” Claro que se lo prometí y me fui a mi cuarto a rezarle a la Virgen. Recé para que la Mirena se muriera.

–Debes tener cuidado con las palabras, amigo mío –dijo entonces Memo Ánجل–, ya no se dice puta negra. Oigan esto:

Estábamos buscando datos para escribir una historia sobre las comunidades negras de Olaya, Sucre y Santa Fe de Antioquia. Reinaldo Spitaletta, que estaba conmigo, me dijo que tenía dos hombres que nos podrían dar una buena información. Fuimos donde ellos. Eran dos negros jóvenes, empleados de un hotel, que tenían el pelo alisado.

–Queremos algunos datos sobre la población negra de esta ribera del Cauca– dije.

El más negro de los dos, con una boca enorme y cuyos dientes blancos destellaron cuando reía, nos miró un largo rato.

–Ya no hay negros por aquí– acabó diciendo para nuestro asombro.

–¡Qué rico el país cuando todavía se podía viajar! –dije.

–Y cuando se podía saber de los demás –agregó Darío Ruiz–. Por ejemplo de la niña Aurora.

Hace años, en una parada larga del bus, en la terminal de Sínclejo – íbamos de Medellín a Magangué – una niña de unos ocho años me tendió una cajita de dulces.

–Cómprame un chicle, señor –me dijo.

–¿Cómo te llamas? –le pregunté.

–Aurora.

–¿Tú naciste aquí?

– Sí señor.

–¿Dónde está tu mamá?

–Mi mamá murió.

–¿Murió? ¿Y de qué murió?

–Nos dijo el médico que murió de tanto callarnos.

–Es verdad –dijo Memo–, montar en bus era como entrar en la vida. Entre muchas, recuerdo la siguiente vivencia en la carretera:

Esto pasó cuando distribuía ron en el Magdalena. Iba yo en un bus de Fundación a El Banco cuando, a la altura de Bosconia, el autobús se detiene y entran una niña con otro niño de la mano. Vestía su traje de pri-

mera comunión, que ya le quedaba corto, y calzaba sandalias de caucho. La niña traía consigo dos bolsas, una de papel y otra de plástico, donde se veían unos pocillos de latón, una cuchara de madera y alguna ropa.

–Mi madre murió ayer y quedamos solos –dijo la niña y extendió unos billetes arrugados al conductor del bus–. Necesito ir hasta El Banco, a casa de mi abuela.

Su hermano, un par de años menor que ella, miraba con ojos asustados. Vestía un pantalón corto azul brillante y una camisa a la que le faltaba un botón. Lucía un corbatín también azul y tenía los pies descalzos, que parecían de pato. Por el pelo aplanchado y tieso, se notaba que lo habían peinado con agua de linaza.

El chofer miró los billetes y dijo:

–Con esta plata no alcanza.

La niña, apretando la mano de su hermano y mirando de frente al conductor, le dijo con voz muy firme:

–Entonces, hasta donde alcance.

–Esta dignidad, que te hace sentir pequeño, también la conocí yo –dijo Darío y nos contó:

El bus de la universidad, en el que íbamos a un simposio en Neiva, se detuvo en un pequeño local a la orilla de la carretera. Estudiantes y profesores aprovecharon para ir al orinal, para tomarse una cerveza, una gaseosa. Una anciana flaca, mal vestida y con una mirada estrábica, ambulaba con una canasta de frutas entre los pasajeros. Alguien le compró algo. Cuando el chofer del bus apretó el acelerador para que todos subiéramos, la anciana vino a la ventanilla, donde me había sentado, y me ofreció sus frutas. Yo estaba cansado y me quedé impasible, mirándola sin hablarle. En el momento en que el bus arrancó, me alcanzó dos naranjas.

–Para que no me olvide nunca –me dijo y levantó el brazo despidiéndose. Y lo siguió agitando.

Erstveröffentlichung in der Zeitschrift *Conversaciones desde La Soledad*, No. 3, Bogotá, Januar 2003



Prost! Así se vivió el Oktoberfest 2018

Kleine Notiz vom Oktoberfest in Bogotá



Salchichas, música alemana, Dirndls, Lederhosen y por supuesto mucha cerveza alemana hicieron parte de la 11a versión del Festival original de la cultura alemana en Colombia. Gracias al embajador de Ale-

mania en Colombia, Sr. Peter Ptassek, por acompañarnos y realizar la inauguración oficial con la apertura del gran barril. El Festival fue posible gracias al patrocinio de Disportal, Temaq, Lufthansa, Decame-

ron, Amarillo, Jardín Infantil Hansel & Gretel y Be One.

Freigabe erteilt von Cámara de Industria y Comercio Colombo-Alemana – Sra. Andrea Vega

Bilderfreigabe: © Cámara Colombo-Alemana / Felipe Abondano



El equipo de Relaciones Corporativas de la Cámara de Industria y Comercio Colombo-Alemana en compañía del embajador de Alemania en Colombia, Sr. Peter Ptassek; el presidente ejecutivo de la Cámara, Thomas Voigt; y del señor Felipe Santander.



Unsere Mitglieder erzählen – Nuestros miembros nos cuentan

Immer wieder senden uns Mitglieder Ihre Erinnerungen, Erlebnisse oder Geschichten, die wir unter dieser Rubrik gerne veröffentlichen.

Socios y lectores de la revista envían constantemente anécdotas, vivencias o historias, las cuales publicamos con mucho gusto en esta sección

La redacción

San Agustín – eine Megalithkultur im Quellgebiet des Magdalena-Stroms

552 Kilometer südlich der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá liegt in 1.700 m über dem Meeresspiegel das Städtchen San Agustín, in einer Landschaft von beeindruckender Schönheit. Dort hatte sich bereits lange vor den Maya in Mittelamerika und den Inka in Peru eine hochstehende Kultur entwickelt, die der Nachwelt in

einem Umkreis von etwa 30 Kilometern zahlreiche monumentale Grabstätten und rätselhafte Steinfiguren hinterlassen hat. Der bereits 1935 von der kolumbianischen Regierung deklarierte Archäologische Park von San Agustín wurde 1995 von der UNESCO in die Liste des Weltkulturerbes der Menschheit aufgenommen.

Als die Spanier in die Gegend des heutigen San Agustín vordrangen, leisteten die hier ansässigen Indígenas, die Andaki, den Truppen des Belalcázar energischen Widerstand. Andaki ist ein Sammelname für verschiedene Stämme wie die Timana und Yalcon, die mit Sicherheit nicht die Schöpfer der monolithischen Skulpturen



und Grabanlagen waren; von den Konquistadoren erfahren wir nichts über diese Kultur.

Bezeichnenderweise nannten die Indígenas noch im 17. Jahrhundert den in der Nähe von San Agustín entspringenden Río Magdalena mit dem Quechua-Wort „Guacacallo“, das heißt „Fluss der Gräber und Grabstätten“. Aber wessen Gräber waren damit gemeint?

Der kolumbianische Gelehrte Francisco José de Caldas kam vermutlich erstmals 1787 und erneut 1797 nach San Agustín und berichtete über die Örtlichkeit in seinem 1825 erschienenen geographischen Handbuch der Region.

Der italienische Kartograph Agustín Codazzi beschrieb erstmals 1857 die archäologischen Funde von San Agustín. Obwohl man sehr wahrscheinlich schon in der Kolonialzeit von den steinernen Objekten wusste, bestand an ihnen kaum Interesse. Erst sehr viel später erkannte man die kulturhistorische Bedeutung dieser Fundstätte.

Der deutsche Ethnologe Konrad Theodor Preuss aus Berlin kam Mitte 1913 nach Kolumbien und erforschte beim Dorf San Agustín Dutzende von Gräbern und unterirdischen Tempeln. Nach dem Glauben der

Einheimischen versteckten sich in ihnen „die Geister vom Fluss der Gräber“. Da während des 1. Weltkrieges der Schiffsverkehr von und nach Europa unterbrochen war, musste er bis Oktober 1919 eine „Zwangspause“ in Kolumbien einlegen, die er für umfassende Forschungsarbeiten nutzte: 1913/15 leitete er die Ausgrabungen bei San Agustín, 1914 lebte er mehrere Monate beim Indianer-Stamm der Uitoto im kolumbianischen Amazonien und 1915 betrieb er Feldforschungen bei den Kaggaba in der Sierra Nevada de Santa Marta.

Preuss sah in den vielen Steinskulpturen der San Agustín-Kultur religiöse Darstellungen, eine Theorie, die er durch seinen Aufenthalt bei den Uitoto vom Amazonas bestätigt fand. Er ging ferner davon aus, dass San Agustín ein Ort der Verehrung der Toten und eines Ahnenkultes war. Angesichts der großen Zahl bisher freigelegter Steindenkmäler handelt es sich vermutlich um eine heilige Stätte, zu der Pilger von weit her kamen, um die Toten zu ehren. Außer Hunderten von Statuen, manche von ihnen 4 bis 5 m hoch, finden sich zahllose Gräber, steinerne Sarkophage und heilige Quellen, deren Felsumrahmung aus dem Stein gehauene

Ornamente (Steingravuren oder Petroglyphen) zeigen. Moderne Analysemethoden der archäologischen Forschung ergaben, dass die ältesten Objekte dieser Kultur aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. stammen.

Über die immer noch rätselhafte San Agustín-Kultur mit ihrer Vielzahl einzigartiger Skulpturen ist relativ wenig bekannt. Sicher ist, dass diese Kultur schon lange vor Ankunft der spanischen Eroberer bestanden haben muss, wahrscheinlich von 600 v. bis ca. 1250 n. Chr., mit einer «klassischen» Periode von 200 v. Chr. bis ca. 700 n. Chr. In dieser Zeit kommt es zu einer stärkeren Besiedlung, es wird Mais im intensiven Terrassenanbau mit Bewässerungssystemen angepflanzt; San Agustín wird zu einem Handelszentrum zwischen dem Amazonastiefland und der Pazifikküste. Die religiösen und politischen Würdenträger werden in Grabanlagen mit gewaltigen Rampen bestattet. Die Grabfunde spiegeln eine ausgeprägte religiöse und zivile Hierarchie innerhalb der Familiengruppen wider. Offensichtlich hat es eine Kriegerkaste gegeben, deren Zeichen Trophäenköpfe am Gürtel waren und die als göttliche Symbole den Jaguar und die Schlange hatten. Die Statuen dieser Periode sind die ausdrucksstärksten. Auffallend



ist, dass der Kopf oftmals ein Drittel der Größe der Gesamtfigur einnimmt. Die langen Eckzähne verleihen den Figuren ein kriegerisches Aussehen.

Um das Jahr 1000 setzt der Zerfall der San Agustín-Kultur ein: die Hierarchien der mittleren Epoche lösen sich auf, Großprojekte werden nicht mehr ausgeführt, die Kenntnisse des Goldschmiede- und Keramikhandwerks verkümmern. Die Ursachen für diesen Niedergang sind bis heute unbekannt. Möglicherweise haben kriegerische Stämme aus dem Amazonastiefeland die ansässigen Bewohner vertrieben.

Dafür spricht u.a., dass der Maisanbau an Bedeutung verlor und anstelle des Mais als Grundnahrungsmittel die Wurzelknollen der Yuca (Maniok) traten, die auch heute das Grundnahrungsmittel der Indígenas im Amazonasgebiet sind.

Zu den interessantesten archäologischen Plätzen im Parque Arqueológico von San Agustín zählt die Fuente de Lavapatas, wahrscheinlich ein zeremonieller, einer Wassergottheit geweihter Ort. Hier finden sich phantastische Darstellungen von Schlangen, Eidechsen, Salamandern, Affen und menschlichen Gesichtern, he-

rausgeschlagen aus dem Felsbett eines gleichnamigen Flüsschens. Sehenswert ist auch die Felsgruppe La Chaquira mit aus dem Gestein herausmodellierten anthropomorphen Figuren, die hinab in die tief eingeschnittene Schlucht des Río Magdalena blicken.

Nach verschiedenen Quellen (u.a. Kolumbienreiseführer von Braune & Semper, Reise Know-How; Ibero-Amerikanisches Archiv Berlin) zusammengestellt von *Karl Kästle, NL Stuttgart*

Neiva – Besuch bei Padre Luis Eduardo Medina OFM vom Sozialprojekt der Kirchengemeinde St. Michael Stuttgart-Sillenbuch – 09.08.1991

Bevor wir zu unserer langersehten Reise in das Landesinnere von Kolumbien starten konnten, musste erst ein größerer Fußmarsch quer über das Flugfeld des EL DO-RADO von Bogotá zurückgelegt werden, um zu unserem kleinen Flieger für ca. 20 Passagiere und etwas Fracht zu gelangen. Doch als wir bereits im Begriff waren, die Maschine zu besteigen, wurden wir freundlich darauf hingewiesen, dass dies nicht unsere Maschine sei, sondern jene, an der wir eben vorbeigewandert waren. Also schnappten wir unsere „7 Sachen“ und gingen auf gleichem Wege zurück zur richtigen Maschine, nun aber in Begleitung einer netten Stewardess. Wir hatten eine Menge Gepäck bei uns. Unsere Gruppe zählte zwölf Personen, und damit war das zulässige Gesamtgewicht einschließlich Pilot und Co-Pilot bereits erreicht, so dass keine weiteren Passagiere mitgenommen werden konnten, obwohl noch zwei Plätze frei waren. Wir kletterten in die kleine Maschine und legten vorschriftsgemäß die Gurte an. Die beiden Piloten stiegen als letzte ein und wollten gerade die

Türe schließen, als ein junger Mann herbeigeeilt kam und die Piloten eindringlich bat, ihn mitzunehmen: sein Bruder sei in Florencia verstorben und er müsse unbedingt mitfliegen und würde auch sofort bar bezahlen. Unsere Mitreisende Doña Gretel, die ganz vorn in der Maschine Platz genommen hatte, wurde vom Piloten gefragt und gebeten, ob sie einverstanden sei, wenn zwei schwere Koffer von uns wieder ausgeladen würden, damit dieser Mann seine Mission erledigen konnte. Nachdem wir „Kriegsrat“ gehalten hatten und uns zugesichert worden war, dass die beiden Koffer mit der nächsten Maschine nachgeschickt würden, war der Handel perfekt – 2 Koffer gegen 1 Passagier! Wir starteten nun mit einer kleinen Verspätung und gewissen Sorgen wegen der fast überladenen Maschine und unserer zurückgelassenen Koffer. Es waren schon einige Minuten Steigflug verstrichen, ehe uns der Pilot erleichtert von seinem Cockpit aus ein Zeichen geben konnte, dass wir den Páramo de Sumapaz sicher überflogen. Bei einem wunderschönen, vor allem aber

ruhigen Flug in einer doch geringen Flughöhe am Río Magdalena entlang, erreichten wir sicher den Flughafen von Neiva.

In Neiva wurden wir bereits von Pater Luis Eduardo Medina und seinen Helfern erwartet. Wie versprochen, kamen auch unsere beiden Koffer am späten Nachmittag im Hotel an. Der Angestellte, der diese Aufgabe zu erledigen hatte, wollte nicht einmal ein Trinkgeld annehmen. Alle waren glücklich, dass unsere beiden „Münchner Kindl“ Gretel und Ingried ihre Koffer wieder bei sich haben konnten.

Padre Luis Eduardo Medina OFM, der viele Jahre erfolgreich in Popayán gewirkt hat, ist seit ca. einem Jahr in Neiva am Río Magdalena und hat auch dort schon die Herzen seiner Gemeinde gewonnen. Er ist seinen armen Gemeindemitgliedern ein Vater, Hirte und Lehrer und zeigt durch eigenes Beispiel, wie das Geld buchstäblich auf den Straßen von Neiva zu finden ist. Jeden Morgen fegt er von 5 bis 8 Uhr zusammen mit einem Mitbruder die Straßen im Zentrum der Stadt, eine ungewöhnliche Aktion, aber sie zwingt nicht nur die Ärms-

ten der Armen zum Nachdenken, sondern auch die Bürger, denen es besser geht.

Am Nachmittag zeigte uns Padre Medina die Stadt sowie den kleinen Kindergarten in einem Armenviertel der Stadt, wo 45 Kinder von Drogensüchtigen und Prostituierten durch Helfer betreut werden. Bei diesem ganztägigen Betreuungsprojekt erhalten die Kinder auch ein warmes Mittagessen.

Nach diesem „sozialen“ Teil unserer Reise, dem Besuch in der Kirchengemeinde von Padre Luis Eduardo Medina in Neiva, ging am nächsten Tag die Fahrt weiter in eines der interessantesten archäologischen Gebiete Kolumbiens, nach San Agustín. Drei Tage verweilen wir dort. Auf Pferderücken erkundeten wir die hügelige Landschaft. Es war in dieser Zeit von den wenigen Touristen, die nach Kolumbien kamen, wohl das meistbesuchte Gebiet und ein wahres Paradies für Leute, die sich für die präkolumbische Geschichte des Landes interessieren. Die Landschaft ist wunderschön, das Klima wegen der Höhenlage (1.330 m) sehr angenehm.

Fahrt von Neiva nach San Agustín am Río Magdalena – 10.08. bis 12.08.1991

Um 07.00 Uhr schickte uns Padre Medina wieder den Kleinbus mit dem netten Fahrer Ruben Darío Patiño, welcher uns nach San Agustín und am übernächsten Tag nach Popayán bringen sollte. Wir kamen nach einer angenehmen und beschaulichen Fahrt, obwohl wir sehr eng beisammensaßen, noch bei Tageslicht gegen 18.00 Uhr in San Agustín an und bezogen unser neues Quartier im Hotel Osoguaico der Inhaberin und Chefköchin Maria de Kuemmerlen. Nach dem köstlichen Abendessen – „Indio Alemán“ (Krautwickel) – genossen wir noch in gemütlicher Runde Aguardiente und lauschten der Musik einer kleinen Gruppe *músicos*, mit für dieses Gebiet typischen



Instrumenten. Die Musik erinnerte sehr an die Andenmusik mit Panflöte und Charango, welche in den Inka-Ländern wie Peru und Ecuador üblich ist.

Am nächsten Morgen, gestärkt durch ein kolumbianisches Frühstück mit *changua*, starteten wir in ein wahres Paradies, welches nicht nur in Fülle die präkolumbische Geschichte vor uns ausbreitete, sondern auch ihre unglaublich schöne Landschaft. Zehn berggängige *mulas* standen im Vorhof unseres Hotels bereit und mussten nun bestiegen werden. Für manche unserer Mitreisenden war es das erste Mal, dass sie auf dem Rücken eines „Pferdes“ die Landschaft bewundern konnten. Auch Doña Gretel ließ es sich nicht nehmen, die Ausgrabungen auf einem der Reittiere zu erreichen. Geschickt nahm sie das Angebot von unserem ortskundigen Führer und unserem Fahrer Don Ruben in Anspruch und schwang sich mit deren Hilfe recht elegant in den Sattel

ihres unter einem Baum bereitstehenden Tieres. Als wir die schmalen, vom Regen aufgeweichten Pfade durchritten, spritzte uns manchmal der Dreck bis hinter die Ohren. Dennoch musste keiner unfreiwillig absteigen, alle saßen fest im Sattel. Als wir am Nachmittag unseren letzten Besichtigungsort erreichten, überraschte uns einer der für diese Gegend üblichen Platzregen. Der überdachte Vorhof einer Indio-Hütte war uns willkommener Schutz und ein dazu noch gemütlicher Platz für die längst verdiente Ruhepause. Unseren Durst konnten wir stillen mit den Getränken, die uns die Frau dieser Hütte zum Kauf anbot. Nach einer halben Stunde bestiegen wir wieder die *mulas* und erreichten mit einigen Schürfungen an unseren „Allerwertesten“ dennoch glücklich und zufrieden nach 4½-stündigem Ritt unser Hotel.

Karl Kästle, Niederlassung Stuttgart

Kinderseite / página específica para niños

Die Kinderseite

Kommentar der Redaktion:

Liebe Leserinnen und Leser,

wir als Redaktion hätten uns gewünscht, die Frage, ob in unserer Vereinszeitschrift „Kolumbien aktuell“ regelmäßig in jedem Heft oder in einem bestimmten Intervall

eine „Kinderseite“ unter dem Motto „Von Kindern für Kinder“ publiziert werden soll, wäre im Vorstand von allen Beteiligten bewusster behandelt worden, als es, nach dem E-Mail-Austausch der letzten Tage zu urteilen, geschehen ist. Uns erscheint

die Entscheidung für eine „Kinderseite“ zu spontan getroffen, ja übers Knie gebrochen, möglicherweise weil Weihnachten vor der Tür steht und einem Kind (der Sofia) ein für die Weihnachtsausgabe von KA geeigneter Beitrag eingefallen ist – die



tabellarische Gegenüberstellung von Weihnachten in Deutschland und in Kolumbien. Inzwischen wurde das Thema hochgradig emotional auf den digitalen Kanälen diskutiert, weil man ein Kind, das weder die Vorgeschichte kennt (eine nicht in allen Konsequenzen durchdachte Entscheidung), noch das Drumherum beurteilen kann, nicht enttäuschen möchte.

Wie soll ein Redakteur, wenn er – aus welchen Gründen auch immer – die Publikation eines Beitrags oder den Teil eines Beitrags ablehnen oder deutlich abändern muss, wie soll er zukünftig den an der „Kinderseite“ beteiligten Kindern klar machen, dass ihre „Super“-Texte oder „geilen“ Witze nicht so gedruckt werden können, wie sie es sich ausgedacht haben? Das wird ein seelischer Kraftakt aufseiten der Kinder und der Redaktion, da wird manche Kinderträne fließen, es sei denn, die Redaktion mischt sich in keiner Weise in die „Kinderseite“ ein, lässt inhaltliche und jede Art sonstiger Fehler stehen (unter dem Motto „von Kindern für Kinder“) und fragt nicht nach der Außenwirkung einer solchen Seite.

Zur Erläuterung dieser Überlegungen eignet sich das aktuelle Beispiel: Der Beitrag von Sofia ging vom Redakteur wie jeder andere Text zur Durchsicht und Korrektur an Reinhard Kaufmann, verbunden mit der Bitte, einen „Vorspann“ der Redaktion zu schreiben zu der von nun an regelmäßig erscheinenden Kinderseite. Wegen der zwei Kinderwitze habe ich (R.K.) abgelehnt, das zu tun. Ohne diesen Einwand und die dadurch ausgelöste Diskussion wäre der Beitrag so gedruckt worden, wie er eingereicht worden war. Denn bis dahin hatte sich kein anderer der an der Diskussion um diese Seite Beteiligten Gedanken darüber gemacht, dass es gegen jede vernünftige Ernährungs-Erziehung spricht, wenn ein Kind in der Schule mit Zucker oder Süßstoffen fabrizierte Smartis lutscht, weil ihm die Gummibärchen ausgegangen sind, was für die kindlichen Leser lustig sein soll, denn es ist ja ein Witz! Dabei ist zu viel „Süßes“ eine der Ursachen für zu viele übergewichtige Kinder in unserer Gesellschaft. Ähnliches lässt sich für den ausgerutschten und gefallen Erwachsenen sagen, dem man, weil in die Witzform gekleidet, meint nicht helfen zu müssen. Im Laufe der angestoßenen Debatte ist auch der eine oder andere über diese Witze nachdenklich geworden,

mancher schon zu der Erkenntnis gekommen, die beiden Witze ganz wegzulassen. Und so erscheint der Redaktion diese Diskussion ein Beispiel dafür zu sein, dass einerseits eine Kinderseite ohne Ein- und Mitwirkung von Erwachsenen nicht gut geht, andererseits daraus aber bei den Kindern mancher Frust entstehen wird. Darüber hätte man unseres Erachtens sich vorher Gedanken machen müssen, ehe man Sofia mitgeteilt hat, ihre Seite würde in KA erscheinen.

Ein solche „Einmischung“ der Erwachsenen erscheint der Redaktion selbst bei einer anscheinend so konfliktfreien Sache wie der „Weihnachtsgeschichte“ angebracht, weil es **die** Art Weihnachten zu feiern nicht gibt. Die Vorweihnachts- und Weihnachtszeit spielen sich in Deutschland regional und nach familiärer Tradition durchaus unterschiedlich ab. Auch in Kolumbien dürfte es mit einer apodiktischen Darstellung unvereinbare Unterschiede geben, vielleicht noch mehr als in Deutschland, allein schon aufgrund der unterschiedlichen ethnischen Traditionen und der großen gesellschaftlichen Diskrepanz zwischen Arm und Reich. Kann sich denn keiner der Mitdiskutanten vorstellen, dass es in Kolumbien viele arme Familien gibt, bei denen es – anders als in der „Weihnachts-Tabelle“ geschrieben – keine Geschenke für die Kinder gibt (darüber gibt es sogar ein trauriges *villancito*!), selbst in der bürgerlichen Mittelschicht, wenn etwa die Vertragspartner des selbstständig tätigen Familienvaters ihre Rechnungen nicht oder nicht rechtzeitig bezahlt haben. Die Redaktion will das alles nicht zu hoch aufhängen, aber doch daran erinnern, dass insbesondere bei Kindern, die die Welt mit anderen Augen sehen als wir Erwachsenen, schwarz auf weiß gedruckte Worte – ohne relativierende Einschränkungen – schwer wiegen, für sie vielfach die Wahrheit sind, während wir wissen, dass es realiter ganz so eindeutig nicht ist!

Eine andere, eher grundsätzliche Frage zur „Kinderseite“ ist die: Welche Kinder werden sie lesen? Vermutlich und verständlicherweise argumentieren ihre Befürworter von ihrer ganz individuellen Warte und aus den Erfahrungen mit ihren eigenen Kindern. Aber ein Witz, über den ein siebenjähriges Kind lacht, oder eine Geschichte, für die es sich interessiert, können für ein dreizehnjähriges „todlangweilig“ sein, denn es ist ja schon viel grö-

ßer als „die Kleinen“ und steht über dem „Kinderkram“. Gibt es eine grobe Vorstellung, für wie viele „DKF-Kinder“ eine solche Seite interessant sein könnte? Bei dieser Frage geht es der Redaktion gar nicht um die Kosten, sondern – unter der großen Überschrift „Kolumbien“ – allein um das offensichtlich angestrebte „Kommunikative“ und vielleicht auch „Interaktive“, um die Beteiligung passiv (Leser) wie auch aktiv (Textlieferanten). Dabei klingt uns die durchaus berechnete „Trauermelodie“ im Ohr, dass unser Freundeskreis überaltert sei, dass wir versuchen müssten, junge Leute an ihn heranzuführen – vielleicht auch schon im Kindesalter? Aber wie viele dieser jungen Menschen der digitalen Generation, von denen manche schon am Ende des Kindergartenalters mit dem Handy hantieren, lesen überhaupt noch (und dann ausgerechnet „Kolumbien aktuell“, wo es doch viel spannendere Hefte und Bücher gibt), sondern verbringen ihre freie Zeit eher mit elektronischen Medien? Ist darüber mal im Vorstand beim Thema „Kinderseite“ nachgedacht worden? Wir haben den Eindruck, dass unsere KA-Hefte vor allem geschätzt werden von der älteren Generation, was ja keineswegs etwas Schlechtes ist! Und wie viele Kinder werden es sein, die von sich aus bereit sind, in ihrer Freizeit Texte, Rätsel, Basteleien oder was auch immer für KA zu liefern? Oder – anders herum – welche Eltern oder Großeltern würden sich die Zeit nehmen, ihre Kinder bzw. Enkel für eine solche Art der Freizeitgestaltung anzuregen und sie dabei zu unterstützen? Und bitte nicht vergessen: für eine regelmäßig erscheinende Seite, Spalte, Kolumne oder Beilage zu einem Periodikum gibt es nichts Vernichtenderes als die Unregelmäßigkeit! Ausdauer (Modisch-deutsch: Nachhaltigkeit) ist gefragt!

„Der Worte sind genug geschrieben!“ – in leichter Abwandlung des Goetheschen Zitats aus dem „Faust“. Nach der letzten digitalen Wortmeldung unseres Präsidenten zum Thema „Kinderseite“, nach der nun der „Schwarze Peter“ der Entscheidungsfindung bei den Redakteuren von „Kolumbien aktuell“ liegt, wird nachstehend die von Sofia eingereichte „Seite von Kindern für Kinder“ ohne jegliche Einmischung oder Einwirkung der Redaktion abgedruckt, mit einer einzigen Ausnahme: die beiden Witze werden nicht erscheinen.



KINDER seite

„Die Seite von Kindern für Kinder“

Liebe DKF-Kinder,

ich bin Sofia (9 Jahre alt) aus der Niederlassung Rheinland-Ruhr und möchte Euch mitteilen, dass es ab heute in der Zeitschrift des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises (DKF) „Kolumbien aktuell“ auch eine Seite für uns Kinder gibt. Ich würde mich freuen, wenn Ihr mich unterstützen würdet, diese Seite zu gestalten.

Gerne könnt Ihr mir Witze, Rätsel, Bilder, Geschichten und vieles mehr für diese Seite schicken, zusammen mit Eurem Namen und Alter.

Queridos niños del DKF,

soy Sofia (9 años de edad) de la regional Rheinland-Ruhr y quiero informarles, que desde hoy hay una página para nosotros en la revista „Kolumbien aktuell“. Me gustaría que me ayuden a elaborar esa página.

Me pueden mandar chistes, adivinanzas, dibujos, cuentos y mucho más para esta página, junto con su nombre y edad.

Sofia

Sofia_KinderKA@dkfev.de

Weihnachten in Deutschland / Navidad en Colombia

Deutschland	Colombia
Am 6. Dezember kommt der Nikolaus und man muss die Schuhe am Abend vorher vor die Tür stellen, damit er Geschenke rein tut.	A partir del 1 de diciembre se montan y se decoran los arbolitos de navidad. En las ciudades más frías se ven árboles naturales, pero en la mayoría de las casas, especialmente en la costa son en plástico.
Die Kinder schicken dem Christkind einen Brief mit ihren Wünschen.	En muchas ciudades se decoran las casas por fuera y las calles también. En algunas partes de la costa es tan espectacular que vienen hasta turistas a ver las casas y tomar fotos.
Die Geschäfte verkaufen ab September Weihnachtssüßigkeiten. Ab November werden die Straßen mit Beleuchtung geschmückt und Weihnachtsmärkte werden eröffnet.	El 8 de diciembre es el día de las velitas. En la noche del 7 al 8 se ponen velas en todos los colores en las ventanas y en los andenes y se encienden. La gente se reúne para verlas.
Ab 1. Dezember werden die Türchen im Adventskalender geöffnet, bis zum 24. Dezember – dem Tag, an dem das Christkind kommt.	El 16 de diciembre empiezan las novenas, hasta el 24 de diciembre. Todos los días se reza una novena en otra casa. Se llevan galletas, comida, bebida y música para celebrar después de rezar. Eso es para adultos e infantiles algo muy lindo
Kurz vor dem 24. Dezember werden die Weihnachtsbäume gekauft, aufgestellt und geschmückt, fast überall sind es echte Bäume. Am 24. Dezember essen wir alle zusammen in der Familie, gehen in die Kirche, und danach werden die Geschenke verteilt. Und wenn wir ganz lieb waren, liegen auch für uns Geschenke vom Christkind unter dem Baum.	El 24 de diciembre se va a misa y luego se come y muchas veces termina en fiesta. Generalmente se reúne toda la familia (abuelos, padres, hijos, tios, primo....). A media noche se reparten regalos.
Am 25. und 26. Dezember werden die Großeltern, Freunde, Paten oder andere Personen besucht und überall gibt es noch mehr Geschenke.	En la mañana del 25 de diciembre los niños encuentran los regalos del Niño Dios en sus camas. Muchas familia se van ese día de paseo.



KINDER seite



Zum Ausmalen / Para rellenar de colores

Anbei Bilder von echten *molos* der Cuna-Indianer, die mir Sofia aus der Niederlassung Stuttgart zum Ausmalen geschickt hat. Die *molos* sind textile Grafiken, mit zumeist geometrischen und tierischen Motiven, bei denen bis zu 10 ausgeschnittene Stoffschichten benutzt werden.

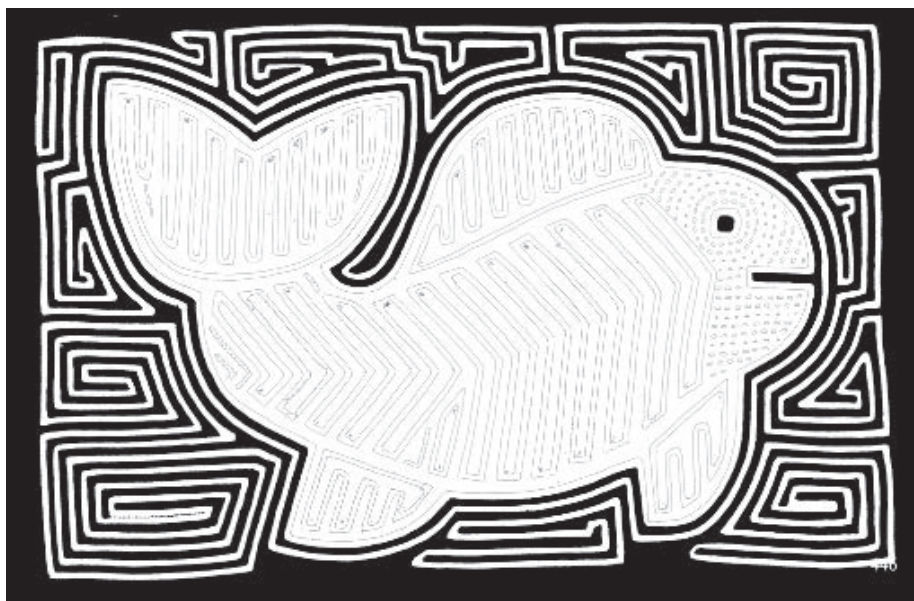
Adjunto copias de verdaderas *molos* de los indígenas Cuna que me mandó Sofia (4 meses) de la regional Stuttgart, para rellenarlas con colores. *Molos* son gráficas en textiles, generalmente geométricas y de animales, se usan hasta 10 diferentes capas de telas.



Muster

Ich wünsche Euch allen Frohe Weihnachten und ein tolles Jahr 2019 / Les deseo una Feliz Navidad y un 2019 muy chevere.

Sofia



DKF Intern

Der DKF braucht einen neuen Kassenwart

Im Jahr 2008 wurde ich auf der DKF-Mitgliederversammlung in Marburg zum Kassenwart des DKF-Gesamtvereins gewählt. Ich übernahm das Amt damals von unserem Mitglied Karl Kästle, der viele Jahre als Geschäftsführer des DKF tätig war. Dreimal wurde ich nach je einer 3-jährigen Wahlperiode wiedergewählt, das bedeutet, dass ich inzwischen 10 Jahre in diesem Ehrenamt für den DKF tätig bin.

Im Jahr 2020 muss satzungsgemäß der DKF-Vorstand einschließlich des Kassenwerts von der Mitgliederversammlung neu gewählt werden. Nach reiflicher Überlegung habe ich mich entschieden, bei dieser Wahl nicht mehr als Kassenwart zu kandidieren. Das hatte ich bereits bei meiner letzten Wahl 2017 in Karlsruhe angekündigt. Da in meinem Alter der Gesundheitszustand sich sehr plötzlich verschlechtern kann, möchte ich dem DKF nicht einen Ausfall des Kassenwerts zumuten und deshalb das Amt in jüngere Hände übergeben.

Der Vorstand sucht also dringend einen neuen Kassenwart (w/m), der von der Mitgliederversammlung 2020 gewählt werden soll. Wir suchen eine Kandidatin oder ei-

nen Kandidaten, die/der kaufmännisches Verständnis mitbringt, evtl. auch eine kaufmännische Ausbildung genossen hat. Für eine entsprechende Einarbeitung stehe ich als derzeitiger Kassenwart selbstverständlich gern zur Verfügung.

Zu den Aufgaben des Kassenwerts gehören:

- Führen des DKF-Bankkontos mit allen dazugehörigen Vorgängen: Begleichung von Rechnungen an den DKF, Erstattung von besonderen Aufwänden der Niederlassungen und Mitglieder, Erstellen und Versenden von Spendenbescheinigungen an unsere Spender.
- Jährlicher Beitragseinzug: Erstellen von ca. 250 SEPA-Lastschriften, Überwachung des Eingangs und Nachforschung bei Lastschriftrückgaben. Überwachung des Beitragseingangs der selbst zahlenden Mitglieder.
- Monatliche Buchung aller Vorgänge mit einer Buchungssoftware und Erstellung des Jahresabschlusses des DKF mit Bilanz sowie Gewinn- und Verlust-Rechnung.
- Korrespondenz mit der Bank, Erstellung der Steuererklärung alle 3 Jahre zum

Erhalt der Gemeinnützigkeit, Berichtserstattung im Vorstand und in der Mitgliederversammlung.

Den Aufwand für alle Arbeiten des Kassenwerts schätze ich auf durchschnittlich ca. 3 Stunden pro Woche, wobei im 1. und 4. Quartal des Jahres mehr zu tun ist als in den übrigen beiden Quartalen.

Zum Schluss noch etwas Grundsätzliches: Nach dem Vereinsrecht braucht jeder Verein einen Vorstand und einen Kassenwart, sonst kann er nicht existieren. Sollte sich kein Bewerber für dieses Ehrenamt finden, wäre der Verein am Ende. Das gilt auch für den DKF. Und wir wollen doch alle nicht, dass der DKF sich auflösen muss, nur weil er kein geeignetes ehrenamtliches Personal aus dem Mitgliederkreis findet. In diesem Sinne appelliere ich an alle DKF-Mitglieder zu überlegen, ob sie nicht selbst für dieses Amt geeignet wären oder ob sie ein anderes Mitglied kennen, das für dieses Amt in Frage käme. Ich hoffe, dass der DKF auch nach 2020 für alle unsere Mitglieder und sein soziales Engagement ein Freundeskreis bleiben kann.

Norbert Teufel (derzeit DKF-Kassenwart)

Bitte melden Sie uns Ihre Adress- oder Konto-Änderung

Liebe Mitglieder,

Wenn Sie umgezogen sind, melden Sie uns bitte umgehend Ihre neue Adresse, damit wir Ihnen auch in Zukunft unser „Kolumbien aktuell“ zusenden können.

Wenn sich Ihre Bankverbindung oder Kontonummer geändert hat, melden Sie uns dies auch zeitnah. Sonst kommt die Beitragslastschrift zurück und kostet dem DKF erhebliche Bankgebühren.

Der DKF setzt auf Ihre Mithilfe.

Ihr DKF-Kassenwart

El DKF le da la bienvenida a los nuevos miembros / Wir heißen als neue Mitglieder herzlich willkommen:

Name, Wohnort	Niederlassung
Sven Geisendorf Ingersheim	NL Stuttgart
Carolina Isabel No- guera Gomez Baden-Baden	FK Karlsruhe

Name, Wohnort	Niederlassung
Mayerling Wolf Baden-Baden	FK Karlsruhe
Rocio Ramirez Berlin	NL Berlin

Name, Wohnort	Niederlassung
José Ordoñez Berlin	NL Berlin



Wir trauern um unsere verstorbenen Mitglieder – Unser herzliches Beileid gilt ihren Familien

**El DKF lamenta profundamente el fallecimiento de algunos de sus miembros,
nosotros expresamos nuestra condolencia a sus familiares**

• **Detlef Berg**, Berlin
18 Jahre Mitglied NL Berlin

• **Wolfgang Ende**, Pulheim
10 Jahre Mitglied NL Rheinland/Ruhr

Redaktionsschluss KA 108

Liebe Leserinnen und Leser, „Kolumbien aktuell“ lebt von Ihren Beiträgen!

Wenn auch Sie mit einem Artikel für das Gelingen der nächsten KA beitragen möchten, beachten Sie bitte:

Redaktionsschluss ist der 28. Februar 2019.

Vielen Dank, die Redaktion

Cierre de edición

Estimados lectores, „Kolumbien aktuell“ vive gracias a sus contribuciones. Si desean contribuir con un artículo para una

próxima publicación de KA exitosa, tenga en cuenta que la fecha límite para enviar

sus contribuciones es el **28 de febrero de 2019.**

Muchas gracias, la Redacción

Impressum

„Kolumbien Aktuell“, Zeitschrift des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V.

Herausgeber: DKF e.V.

Verantwortlich im Sinne des Presse-
rechts: Prof. Dr. Hans A. Bloss

Redaktion: Volker Sturm – Redakteur und
Dr. Reinhard Kaufmann

Anschrift der Redaktion: Eugen-Bolz-
Str. 4, 73547 Lorch

E-Mail: Kolumbien-aktuell@dkfev.de

Layout / Satz / Druck: der **Schriftsetzer**,
Jens M. Naumann, Rankestraße 72,
70619 Stuttgart, www.schriftsetzer.net

Bankverbindung: Deutsch-Kolumbiani-
scher Freundeskreis e.V., Bank im Bistum
Essen eG., IBAN: DE13 3606 0295 0020
2400 16, BIC: GENODE33BBE

„Kolumbien Aktuell“ erscheint dreimal
im Jahr und wird an Nichtmitglieder zum

Selbstkostenpreis von 20 Euro pro Jahr
(einschließlich Porto) zugeschickt. Mit-
glieder erhalten das Heft kostenlos.

An dieser Ausgabe arbeiten viele Mit-
glieder und Nichtmitglieder mit, die Artikel
sind namentlich gekennzeichnet. Die Zeit-
schrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge
sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen
Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist
ohne schriftliche Genehmigung der Re-
daktion unzulässig und strafbar. Das gilt
insbesondere für Vervielfältigungen, Über-
setzungen, Mikroverfilmungen und die
Einspeicherung und Verarbeitung in elek-
tronischen Systemen. Für unaufgefordert
eingesandte Manuskripte und Fotos wird

keine Haftung übernommen. Die Redak-
tion behält sich das Recht vor, zugesandte
Beiträge zu redigieren, falls erforderlich zu
kürzen oder auch zu übersetzen.

Diese Ausgabe von Kolumbien aktuell
wird auf der Homepage www.dkfev.de
als pdf-Version veröffentlicht. Bezüglich
der damit eventuell verbundenen Ver-
öffentlichung personenbezogener Daten
(Namen, Fotos) von Mitgliedern des DKF
e.V. wird von deren Einverständnis damit
ausgegangen, es sei denn, das betreffen-
de Mitglied widerspricht innerhalb einer
Frist von 2 Wochen nach Erhalt dieser
Printausgabe durch eine Mitteilung an die
Redaktion.

Herzlichen Dank den Sponsoren unserer DKF Mitgliederversammlung 2018

ForestFinance
Wir machen Wald. — EST. 1995 —

Ihr VermögensPartner
KAI EHRENBERGER

Ehrenberger Finanzen
Nachhaltige Geldanlagen-Versicherungen-Finanzierung
www.ehrenberger-finanzen.de



Herzlichen Dank den Sponsoren unserer DKF Mitgliederversammlung 2018



Tatiana Londoño und Volker Herwig
JUAN VALDEZ® der Gourmet-Kaffee aus Kolumbien
<https://love4coffee.de/de/>



Herzlichen Dank den Sponsoren unserer DKF Mitgliederversammlung 2018



Mit gutem Gewissen snacken!



Pachamama Snacks GbR
Viola Hoffmann/ William Alberto Porras Matallana
Handgemachte Gourmet-Chips aus Kochbananen
www.pachamama-snacks.de



